

UniReport

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT

FRANKFURT AM MAIN

Frankfurt vorn!

Grund zum Feiern: Die Universität Frankfurt ist Hessen's führende Forschungsuniversität. Das belegen die Ergebnisse des erstmals durch das Gütersloher Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) erhobene bundesweite Forschungsranking

4

Da stimmt die Chemie

Das Jahr 2003 wird das »Jahr der Chemie«. Nach den Jahren der Physik, der Lebenswissenschaften und Geowissenschaften präsentiert sich nun die Chemie einer breiten Öffentlichkeit, um für sich und ihr Fach zu werben. Bundesweiter Start ist neben Berlin in Frankfurt.

7

Frauen im Doppelpack

Das Mentorinnen-Netzwerk mit Sitz an der Universität Frankfurt bringt zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch Studierende der Naturwissenschaften mit Frauen aus der Praxis zusammen. Nun wurden wieder 45 Tandems an den Start geschickt.

13

Wahl Spezial

Senat, Studierendenparlament, Fachbereichsräte und Fachschaftsräte werden im Januar 2003 neu gewählt. Kandidaten und Listen für Senat, Studierendenparlament, Fachbereichsräte und Fachschaftsräte

15-21

Preise und Stipendien

21

Personalia

22

Kalender

24

2003: Mehr Autonomie bei knappen Kassen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende, verehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

das nahende Jahresende ist ein willkommener Anlass, einen Moment innezuhalten, um eine Standortbestimmung vorzunehmen.

Das Jahr 2002 hat wesentliche Weichenstellungen für die Zukunft der Universität Frankfurt gebracht: der Abschluss des Hochschulpaktes mit der Landesregierung zu Jahresbeginn gibt finanzielle Planungssicherheit; die vor wenigen Wochen abgeschlossene Zielvereinbarung mit dem Land setzt den strukturellen und materiellen Rahmen dessen, was möglich und machbar ist - und ist damit die Grundlage für die inneruniversitäre Ausarbeitung von Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen. Sie abzuschließen wird eine der zentralen Aufgaben im kommenden Jahr sein. Die Ergebnisse der Untersuchung der Boston Consulting Group liefern dafür eine wertvolle Basis. Die vom Wissenschaftsrat festgestellte chronische Unterfinanzierung der deutschen Hochschulen werden wir damit nicht aus der Welt schaffen. Aber wer wird bestreiten, dass die Hochschulen - sowohl die akademischen Lehrer als auch die Studierenden - nicht zuletzt dem Steuerzahler zu einer Optimierung ihrer Leistungen verpflichtet sind. Den eingeschlagenen Weg, effizienter, ressourcenschonender und transparenter in Abläufen und Strukturen zu werden, werden wir im kommenden Jahr konsequent weitergehen. Denn nur er bringt uns dort hin, wo wir hinwollen: an die Spitze. Hier ist jeder Universitätsangehörige aufgefordert, einen Beitrag im Rahmen seiner Möglichkeiten zu leisten. Ab dem Jahr 2003 wird das Land seine Mittel für die Hochschulen nach einem überwiegend parametergesteuerten System »leistungsorientierter Mittelzuweisung« bereitstellen. Dieses Modell ist in langwierigen, nicht selten äußerst kontroversen Diskussionen zustande gekommen. Aufgrund unserer hohen Leistungsfähigkeit erwarten wir für das kommende Jahr erfreulicherweise einen leichten Mittelzuwachs (»schwarze Null«).

Dieses Modell eignet sich jedoch nicht für eine Umsetzung in die Universität. Darüber besteht Einigkeit. Wir haben statt dessen ein eigenes Modell der Mittelverteilung entwickelt, das ganz wesentlich auf den Kriterien aufbaut, die in der durch den Kanzler geleiteten Arbeitsgruppe des erweiterten Präsidiums einvernehmlich definiert wurden. Grundsätzlich werden die Veränderungen gegenüber dem »status quo« der Mittelverteilung moderat sein. Das Modell sieht allerdings finanzielle Anreize für Verbesserungen der Leistun-

gen in Forschung und Lehre vor; voraussichtlich werden wir so den Fachbereichen 2003 insgesamt mehr als eine Mio. Euro zusätzlich für Projekte zur Verbesserung von Forschung und Lehre zur Verfügung stellen können.

Die Landesregierung hat - zu Jahresbeginn - mit der Verkündung einer umfassenden baulichen Erneuerung dieser Universität ein klares Zeichen zur Stärkung der größten hessischen Universität abgelegt - für uns Verpflichtung und Ansporn zugleich. Inzwischen wurde mit dem Neubau des Hauptgebäudes der Medizin begonnen - das Hörsaalgebäude feierte bereits das Richtfest - und der Grundstein für den Neubau Physik auf dem Riedberg-Campus ist gelegt. Dadurch werden sich die Bedingungen zum Arbeiten und Studieren grundlegend verbessern!

Erkennbar ist die zunehmende Bereitschaft von Wirtschaft und Gesellschaft, sich für die Universitäten zu engagieren. In Frankfurt wird diese Zusammenarbeit auch getragen von zahlreichen Stiftungsprofessuren - nicht nur im natur-, sondern auch im geisteswissenschaftlichen Bereich. In den nächsten fünf Jahren sind für derartige Stiftungsprofessuren bereits mehr als zehn Mio. Euro eingeworben worden, weitere große Projekte stehen vor dem Abschluss. Wir wollen und müssen weitere Partner und Freunde als Alumni, Sponsoren und Stifter gewinnen. Unsere Außendarstellung, dazu gehört auch die grundlegende Aktualisierung des Webauftritts, spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle, aber auch ein Tag der offenen Tür oder die 90-Jahr-Feier im Jahr 2004, die schon heute ihre Schatten vorauswirft. Wir möchten Sie ausdrücklich ermuntern, den Dialog und den Kontakt mit der wissenschaftsfernen Öffentlichkeit zu suchen, um für Ihre Disziplin und für die Universität Frankfurt zu werben und zu begeistern. Die Verankerung in Stadt und Region weiter voranzutreiben, ist dabei ein ganz wichtiges Ziel.

Der Tanker Universität Frankfurt ist auf Erfolgskurs. Hierbei haben im vergangenen Jahr viele in allen Bereichen unserer Universität beigetragen. Lassen Sie uns auch im kommenden Jahr die Zukunft der Universität Frankfurt zu unserer gemeinsamen Sache machen. Trotz mancher Widrigkeiten - es lohnt sich!

Wir wünschen Ihnen geruhsame Weihnachtsfeiertage und ein erfolgreiches Jahr 2003 und grüßen Sie herzlich

Prof. Rudolf Steinberg Prof. Brita Rang Prof. Horst Stöcker Dr. Wolfgang Busch

Prof. Bernd Fahrholz und Prof. Hartwig Kelm neue Ehrensensoren der Universität



Ehrwürdig: Prof. Bernd Fahrholz, Dresdner Bank und Prof. Hartwig Kelm, Prof. Rudolf Steinberg freut sich mit den beiden neuen Ehrensensoren

Bericht auf Seite 2

Ziele im Visier

Wissenschaftsministerium und Universität Frankfurt schließen Zielvereinbarung ab

Das angestrebte Profil - Leistungen, Schwerpunkte in Forschung und Lehre, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Internationalisierung, Qualitätssicherung und Evaluation - sind Gegenstand der Zielvereinbarung zwischen dem Land Hessen und der Universität. Sie wurden am 12. November in Frankfurt von Wissenschaftsministerin Ruth Wagner und Präsident Prof. Rudolf Steinberg unterzeichnet. Ruth Wagner wies auf die umfassende Standortneuordnung der Universität hin, dem »mit rund 600 Mio. Euro größten Investitionsprojekt des Landes Hessen.« Es entstehe eine der modernsten und leistungsfähigsten Wissenschaftsinfrakturen im deutschen Hochschulwesen; dieses Vorhaben überschreite die Laufzeit der Zielvereinbarung. Die exzellenten Forschungsleistungen der Universität - sie waren erst kürzlich durch das CHE-Ranking eindrucksvoll untermauert worden - würden durch die leistungsbezogene Budgetierung ab 2003 belohnt; der Etat der Hochschule steige auf mehr als 262 Mio. Euro. Zehn Prozent dieses Betrags entfallen allein auf Prämien des Landes für die von Drittmitteln erzielten Aufwänden; das Land prä-

miere jeden Euro an Drittmitteln, den die Hochschule einwerbe, mit 50 Cents. Prof. Rudolf Steinberg wertete die Zielvereinbarung als wichtigen Meilenstein auf dem Wege zur Autonomie der Universität. »In der Zielvereinbarung bekräftigt die Universität Frankfurt die von ihr verfolgten Ziele im Bereich von Forschung und Lehre, Qualitätsmanagement und Evaluation, wie sie im Hochschulentwicklungsplan 2001 niedergelegt worden sind. Der wissenschaftlichen Profilbildung der Universität entspricht die bauliche Entwicklung, die mittelfristig zur Verlagerung der Institute am Standort Bockenheim auf den Campus Riedberg bzw. den Campus Westend führen wird. Die Position der Frankfurter Universität als führende Forschungsuniversität in Hessen kommt jetzt auch durch das mit Abstand höchste Erfolgsbudget für 2003 zum Ausdruck.« Große Sorgen bereiteten ihm allerdings die in der Zielvereinbarung festgelegten Zielzahlen für Studierende in der Regelstudienzeit. Sie begrenzen nicht nur die Ausbildungsverpflichtung der Universität, sondern stellen in Zukunft auch die Grundlage des Landeszuschusses dar. Die hier für 2003 angegebene Zahl von

25.600 sei bereits im aktuellen Wintersemester um 2.500 oder etwa 10 Prozent überschritten worden. Das werde Anpassungen an die Zulassung in den kommenden Semestern unvermeidlich machen, da für die Universität lediglich eine Verpflichtung bestehe, fünf Prozent Studierende zusätzlich »unentgeltlich« auszubilden.

Eckpunkte der Zielvereinbarung, die bis zum Ende der Laufzeit im Jahre 2005 realisiert werden sollen:

Baumaßnahmen

- Ersatzbau »AfE-Turm« und Neubau
- »House of Finance« (Campus Westend);
- Neubauten für die Fachbereiche Physik und Geowissenschaften (Campus Riedberg);

Fortsetzung auf Seite 4

JOHANN WOLFGANG GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN
www.uni-frankfurt.de

Johann Wolfgang Goethe-Universität · Postfach 11 19 32
60054 Frankfurt am Main · Pressesendung · D30699D
Deutsche Post AG · Entgelt bezahlt



Synthese zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

Stiftungsprofessur für Organische Synthetik der Degussa AG

Die neue Degussa-Stiftungsprofessur für Organische Synthetik bedeutet eine Stärkung für den Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften. Für den Zeitraum von fünf Jahren steht ein Stiftungsbetrag von mehr als 1,6 Mio Euro zur Verfügung, der für die Besetzung einer C3-Professur mit einer hochqualifizierten Nachwuchskraft eingesetzt wird. Damit ist diese Professur eine der höchstdotierten Stiftungsprofessuren an der Universität Frankfurt. Dr. Alfred Oberholz, Mitglied des Vorstandes der Degussa AG, und Präsident Prof. Rudolf Steinberg unterzeichneten die Vereinbarung zur Einrichtung dieser Professur, die zum Wintersemester 2003/04 be-



Dr. Alfred Oberholz, Mitglied des Vorstandes der Degussa AG, (rechts) und Präsident Prof. Rudolf Steinberg unterzeichneten die Vereinbarung zur Einrichtung der Degussa-Stiftungsprofessur für Organische Synthetik.

setzt werden soll; die Universität hat sich vertraglich zur Anschlussfinanzierung nach Ablauf des Stiftungsvertrags verpflichtet. Stifterintention und nähere Widmung sind in der Präambel des Vertrages niedergelegt: »Die Stifterin hat ein besonderes Interesse daran, die Ausbildung von hoch qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern für Aspekte der Chemie zu sichern und zu fördern. Der Bereich der Organischen Synthetik weist nach Einschätzung der Stifterin eine besonders zukunftsweisende Ausrichtung auf und bietet die Möglichkeit, im interdisziplinären Bereich innovative Forschungsprojekte anzustoßen. Der/die zukünftige StelleninhaberIn soll die Gelegenheit erhalten, sich durch eigenständige Forschung an der Entwicklung und/oder Anwendung synthetischer Methoden für chemische, biologische und physikalische

Problemlösungen zu profilieren.« Dr. Alfred Oberholz präziserte dies: »Als Spezialchemie-Unternehmen, für das Innovation Dreh- und Angelpunkt unseres unternehmerischen Erfolgs ist, sind wir nicht nur daran interessiert, hervorragend ausgebildete junge Chemiker als Nachwuchskräfte einzustellen, sondern wir möchten auch exzellente Nachwuchswissenschaftler an den Hochschulen fördern.«

Prof. Rudolf Steinberg unterstrich die strategische Bedeutung der Stiftungsprofessur für die »wiedererstarkte« Frankfurter Chemie, die im Wintersemester 2003 einen Anstieg der Studienanfängerzahlen von 45 Prozent gegenüber dem Vorjahr verzeichnen konnte. Die Chemie habe in den nachfrageschwachen vergangenen Jahren eine antizyklische Unterstützung erfahren, die sie erfolgreich zum Start zahlreicher Projekte und Initiativen, darunter zur Gründung eines Sonderforschungsbezugs in der RNA-Liganden-Forschung und einer materialwissenschaftlich ausgerichteten Forschergruppe genutzt habe. Die Praxisorientierung der neuen Stiftungsprofessur erleichtere es, sich auf wandelnde Anforderungen der Chemischen Industrie in Forschung und Ausbildung einzustellen.

Der Prodekan des Fachbereichs Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften, Prof. Joachim Engels, wies auf die langjährige Verbundenheit des Fachbereichs mit der »alten« und »neuen« Degussa hin. Sie sei zunächst von Prof. Heribert Offermanns getragen worden und werde nun von Prof. Utz-Helmuth Felcht, dem Vorstandsvorsitzenden, fortgesetzt. Hoherfreut sei man in der Chemie über die Ausrichtung der Professur, sei doch die Synthese die zentrale Methode, um für praktische Anwendungen neue Substanzen mit gewünschten Eigenschaften möglichst einfach und effizient herzustellen.

Die neue Stiftungsprofessur ersetzt die traditionsreiche und außerordentlich erfolgreiche Stiftungsgastprofessur, die von der Degussa 1986 begründet wurde, um eine interdisziplinäre Brücke zwischen (Bio)Chemie und Medizin zu schlagen. Erster Inhaber war Prof. Ralph Reisfeld, der im Sommersemester 1987 zum Thema »Fragen der modernen Krebstherapie« las; letzter Gastprofessor war Prof. Pier Giuseppe Pelicci im SS 2000. rb

Alles ist perfekt – Campus Westend wird Bankenstandort



Die Ökonomisierung der Universität Frankfurt schreitet unaufhaltsam voran – der Campus Westend wird nun Sitz einer Privatbank, die Teile der Räumlichkeiten nutzt. Auf diese Weise sollen zusätzliche Mittel für die Universität generiert werden.

Doch keine Panik – die Umwidmung fand nur fürs Fernsehen statt. Der Frankfurter Regisseur Rolf Silber drehte hier Szenen seines neuen Films »ALLES IST PERFEKT«, der von Pro7 voraussichtlich im Herbst 2003 ausgestrahlt wird. Es geht um eine junge Angestellte der seriösen Seckbach-Bank in Frankfurt, die nach einigen Verwicklungen einen Mann fürs Leben und zu sich selbst findet. rb

Fortsetzung von Seite 1

Medaille der Johann Wolfgang Goethe-Universität an sieben Förderer des Institute for Law and Finance

Als Mittler zwischen Wissenschaft und Wirtschaft würdigte Präsident Prof. Rudolf Steinberg den Vorstandsvorsitzenden der Dresdner Bank, Prof. Bernd Fahrholz, in seiner Laudatio anlässlich der Verleihung der Ehrensenatorenwürde an den Bankchef und Honorarprofessor der Universität im Rahmen einer Feierstunde. Fahrholz habe sich persönlich in vielfältigster Weise für die Universität engagiert: seit vielen Jahren lehrt er Internationales Steuerrecht am Fachbereich Rechtswissenschaft. Er war Mitglied im Steeringkomitee zur Gründung des Institute for Law and Finance und hat derzeit den Vorsitz des Kuratoriums inne. Überdies fördere die Dresdner Bank in großzügiger Weise Symposien in unterschiedlichen Fachgebieten, wie etwa im vergangenen Sommer zur Migration von Muslimen oder das in Kooperation mit der Stadt Frankfurt veranstaltete Hallstein-Symposium, das im November zum zweiten Mal stattfand. Prof. Bernd Fahrholz bedankte sich für die Ehrung und machte deutlich, dass er sein Engagement an der und für die Universität mehr als Spaß denn Verpflichtung sehe.

Kanzler Dr. Wolfgang Busch nannte den zweiten frischgebackenen Ehrensenator, den ehemaligen Präsidenten der Universität und langjährigen Intendanten des Hessischen Rundfunks, Prof. Dr. Hartwig Kelm, in seiner Laudatio »eine der herausragenden Persönlichkeiten der Universität«. Kelm durfte sich in der Tat wie zu Hause fühlen. Die Feierstunde fand in einem der Gästehäuser der Universität statt, die – so Busch – »es ohne ihn nicht gäbe«. Bis heute ist er Vorstand der Stiftung zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen der Johann Wolfgang Goethe-Universität, die unter anderem auch die Gästehäuser verwaltet. Prof. Kelm

nahm die Ehrung bewegt entgegen: »Ich, der ich bin, verneige mich vor dem, den Sie vorgestellt haben.« Für den Aufbau des im Oktober eröffneten Institute for Law and Finance haben sich die Herren Prof. Wulf Döser, Honorarprofessor am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Prof. Rudolf Steinberg hob hervor, dass der Praxisbezug der Ausgezeichneten, den sie im Rahmen eines Arbeitskreises eingebracht hätten, für die erfolgreiche Konzeption des Instituts unverzichtbar gewesen sei. In enger Zusammenarbeit mit der Universität hätten sie sowohl die inhalt-



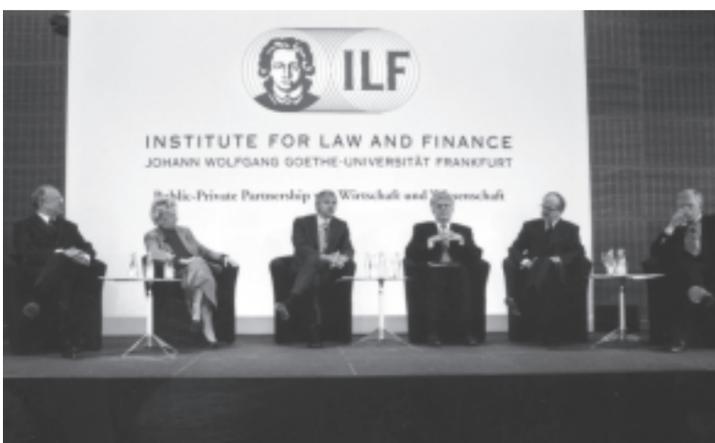
Medailleträger: Bernhard Walter, ehemaliges Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, Prof. Wulf Döser, Honorarprofessor am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Gründer des deutschen Zweiges der Anwaltskanzlei Baker und McKenzie, Dr. Wolf Klinz, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Frankfurt, Dr. Ronaldo Schmitz, ehemaliges Vorstandsmitglied der Deutschen Bank AG, Dieter Haferkamp, bis vor kurzem Mitglied des Direktoriums der Deutschen Bank, Hanspeter Scheller, Generaldirektor Verwaltung der Europäischen Zentralbank; Erwin Nierop, Deputy General Counsel der Rechtsabteilung der Europäischen Zentralbank. Prof. Rudolf Steinberg (Dritter von links) hatte ihnen zuvor die Medaille der Johann Wolfgang Goethe-Universität überreicht.

Gründer des deutschen Zweiges der Anwaltskanzlei Baker und McKenzie, Dieter Haferkamp, bis vor kurzem Mitglied des Direktoriums der Deutschen Bank, Dr. Wolf Klinz, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Frankfurt, Erwin Nierop, Deputy General Counsel der Rechtsabteilung der Europäischen Zentralbank, Hanspeter Scheller, Generaldirektor Verwaltung der Europäischen Zentralbank, Dr. Ronaldo Schmitz, ehemaliges Vorstandsmitglied der Deutschen Bank AG, und Bernhard Walter, ehemaliges Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, in besonderer Weise verdient gemacht. Dieses beispielhafte Engagement wurde mit der Verleihung der »Medaille der Johann Wolfgang Goethe-Universität« gewürdigt.

liche Konzeption wie auch den organisatorischen Rahmen des neuzugründenden Instituts erstellt. So seien beispielsweise die Lehr- und Studienordnungen, aber auch die Satzung der Stiftung ILF durch diesen Kreis erarbeitet worden, der auch ein detailliertes Finanzierungskonzept und eine Fundraisingstrategie entwickelt habe.

Die Universität Frankfurt hat mit den neu ernannten nunmehr zehn Ehrensenatoren. Bereits früher waren unter anderem der ehemalige Kulturdezernent und Präsident des Goethe-Institutes, Hilmar Hoffmann, und Generalkonsul Bruno H. Schubert mit dieser Würde geehrt worden. Die Ehrensenatoren haben die »Pflicht«, sich für die Universität einzusetzen. rb

Eröffnung des Institute for Law and Finance



Mit einem feierlichen Festakt im Casino zu Semesterbeginn wurde der Start des Institute for Law and Finance gewürdigt. Das neue AnInstit der Universität, das einen einjährigen Graduiertenstudiengang zum Kapitalmarkt-, Bank- und Währungsrecht mit Abschluss LL.M anbietet, hat in diesem Wintersemester mit knapp 30 Studierenden aus 12 Nationen den Lehrbetrieb aufgenommen. In einem Podiumsgespräch zum Thema »Public Private Partnership von Wirtschaft und Wissenschaft« diskutierten unter der Gesprächsleitung von hr-Moderator Michael Best (dritter von links) Prof. Rudolf Steinberg, Oberbürgermeisterin Petra Roth, Staatssekretär Cajo Koch-Weser; Dresdner Bank-Chef Prof. Bernd Fahrholz und Ministerpräsident Roland Koch (von links).



Eine Institution feiert: Walter Ried und ne Frankfurter Schule der Chemie

Er gehört zu den Männern der ersten Stunde, die nach dem zweiten Weltkrieg die Chemie der Frankfurter Universität wieder aufbauten: Prof. Walter Ried. In diesem Jahr feiert der 82-jährige Chemieprofessor gleich zwei Jubiläen: Vor genau 60 Jahren, am 16. November 2002, wurde er an der Frankfurter Universität zum doctor philosophiae naturalis promoviert. Und Mitte Dezember blickt Professor Ried auf eine 50-jährige Tätigkeit als Hochschullehrer an der Frankfurter Universität zurück.

Diese lange Zeit an der Universität seiner Heimatstadt Frankfurt ist für Professor Ried auch so etwas wie eine Verpflichtung. Denn nicht erst seit seiner Emeritierung trägt der Chemieprofessor Fundstücke der Frankfurter Chemiegeschichte akribisch zusammen. Namen, Zahlen, Fakten, Anekdoten – eine schier unerschöpfliche Quelle für jeden, der sich über die Geschichte der Frankfurter Chemie informieren will. Ried weiss nicht nur nahezu alles, meist kann er es auch mit dem einen oder anderen Schriftstück, Bild oder sonstigem Dokument aus seinem umfangreichen Archiv belegen. Dabei beschränkt er sich nicht nur auf die Fotos und Werdegänge seiner ehemaligen Studenten und Doktoranden. Auch kennt er fast alle Professoren und Dozenten, die jemals an der Frankfurter Chemie lehrten, und meist fallen ihm zu den Namen auch noch umfangreiche Familiengeschichten – mit allen möglichen Seitenästen – ein. Ihn interessiert alles, was auch nur im entferntesten mit der Frankfurter Chemie zu tun hat. Immer interessant, lebendig, detailreich und vor allem mit Humor berichtet er Fakten und Anekdoten. Sein Hauptaugenmerk gilt jedoch seinen Schülern, mit denen er sich jährlich trifft. Dass dabei die Schar von Jahr zu Jahr kleiner wird, nimmt er mit Gelassenheit. In diesem Jahr waren es immerhin 48 Personen, die sich beim 52. Jahrestreffen der »Ried-Schüler« im Oktober in Hofheim um ihren ehemaligen Lehrer versammelten. Zu »seinen« Schülern und Studenten zählt der Emeritus auch all diejenigen, die das von ihm während 108 Semestern betreute Praktikum für Mediziner und Zahnmediziner durchlaufen haben. Und das sind nicht wenige! 18.396 Mediziner und Zahnmediziner genau, anhand von Studienbüchern exakt belegbar. 260 Diplomanden, Staatsexamenskandidaten und Doktoranden, von denen 18 dem Vorbild ihres Lehrers folgten und sich habilitierten. Allein 71 seiner Schüler sind zur Hoechst AG gegangen. Und Ried kennt zu jedem meist auch das persönliche Umfeld einschließlich der Lebenswege der Kinder und manchmal sogar auch Enkel. Schließlich sind 12 »Ried-Ehen« im Laufe der Jahre geschlossen worden.

Ried war und ist Hochschullehrer aus Überzeugung, auch wenn dieser Beruf nicht immer ein Zuckerschlecken war, wie er anmerkt. Er bedauert jedoch keineswegs, nie von der Hochschule in die Industrie gewechselt zu haben – auch wenn es an Angeboten nicht fehlte. Geschwankt hätte er zwar schon das eine oder andere Mal. Aber im Endeffekt blieb er immer seiner Heimatstadt Frankfurt und deren Universität treu. So nahm er etwa auf Rat seines Vaters ein interessantes Industrieangebot im Jahr 1943 in Thüringen nicht an, weil er dort nur 25 Mark mehr verdienen hätte als in Frankfurt. »Bleib wo Du bist« riet ihm sein Vater, und so ist Ried bis heute fest in Frankfurt verwurzelt – ein Frankfurter Original. Eine Phase seines Lebens war für Ried jedoch besonders wichtig: die späten 30er und 40er Jahre des letz-

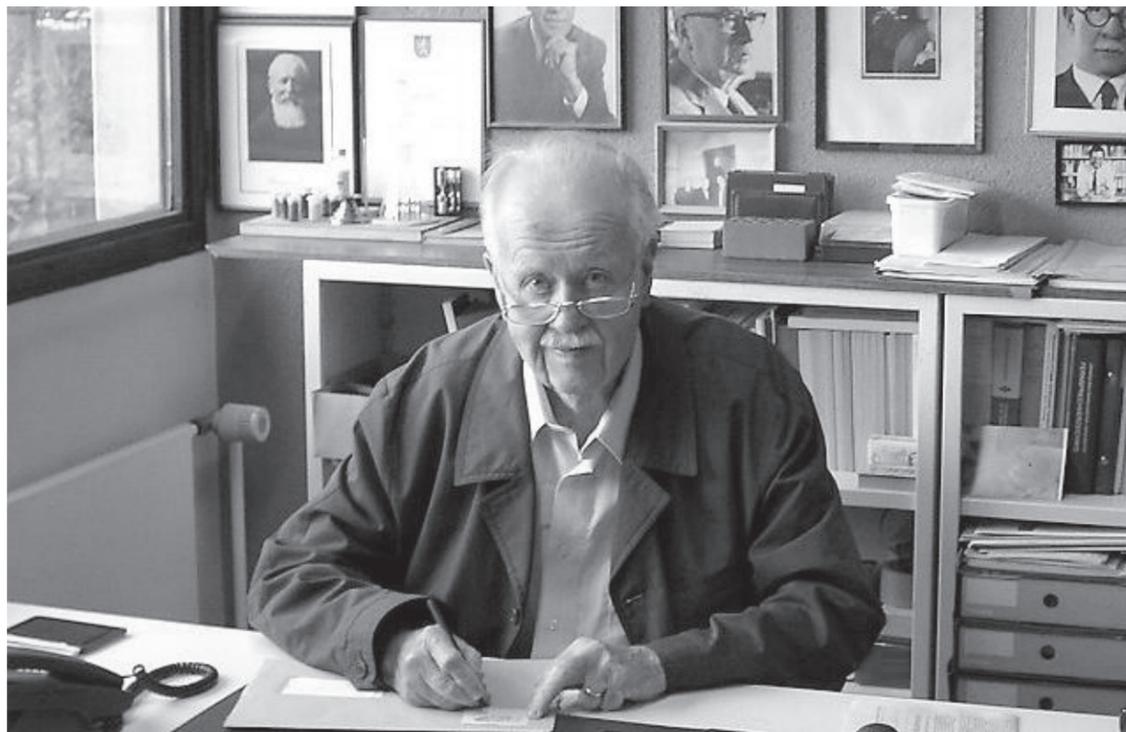


Foto: Dennis Bigelow

ten Jahrhunderts mit Nationalsozialismus, Krieg, Zerstörung und Wiederaufbau der Chemischen Institute nach dem zweiten Weltkrieg in der Robert-Mayer-Straße. Und hier ist er einer der gern gefragten Zeitzeugen. Als 18-jähriger hatte der in Frankfurt geborene Ried 1938 das zweitbeste Abitur am humanistischen Kaiser-Friedrich-Gymnasium gemacht.

Schon während seiner Schulzeit hatten die Vorlesungen im Physikalischen Verein seine – lebenslang bleibende – Begeisterung für die Naturwissenschaften geweckt. Das Chemiestudium konnte er bereits 1942 mit Promotion abschließen. Seit April 1940 war er am Chemischen Institut angestellt, zunächst für 30 Mark Sachwerte im Monat als Hilfsassistent, später dann als Privatassistent des Organikers Walther Borsche. Einem Mann, der den Nationalsozialisten keinerlei Sympathie entgegenbrachte, ebensowenig wie Ried, der nicht – wie damals durchaus – üblich. Mitglied des NS-Studentenbundes noch einer NS-Berufsvereinigung



wurde. Ried hat viele der für die Frankfurter Chemie wichtigen Persönlichkeiten noch kennen gelernt. Julius von Braun zum Beispiel, der 1935 Frankfurt verlassen musste, weil er eine jüdische Mutter hatte. Grund genug in jenen Tagen, ihn von seinen Aufgaben an der Universität »zwangsweise zu entpflichten« und einen verdienten Parteigenossen an seine Stelle zu setzen. Derselbe Julius

von Braun, dessen Bild Ried im Krieg nach Bad Homburg ausgelagert hat und das heute in der Lounge des Biozentrums hängt.

Besondere Verdienste um die Geschichte der Universität erwarb sich Ried bereits als junger Assistent. Kriegsuntauglich aufgrund einer Erkrankung mit Dauerfolgen, die er sich beim Arbeitsdienst zugezogen



1936: Walter Ried als Schüler

hatte, war er einer der wenigen »daheim gebliebenen« Wissenschaftler. Nach den ersten schweren Bombenangriffen auf Frankfurt, die auch die Chemie trafen, war er es, der die Auslagerung der Bibliothek ins Kaiser-Wilhelm-Bad nach Bad Homburg organisierte und auch die wertvollen

Edelmetallgeräte des Anorganischen Instituts in das Kerkhoff-Institut nach Bad Nauheim in Sicherheit brachte.

Politisch unbelastet konnte Ried bereits direkt 1945/46 damit beginnen, den Aufbau des Chemischen Instituts zu organisieren und tatkräftig mit anzupacken. Um zum Studium zugelassen zu werden und einen Arbeitsplatz zu bekommen, mussten die ersten Studenten der damaligen Zeit ihren Anteil leisten und mindestens 100 Stunden zum Stundenlohn von 70 Pfennig pro Stunde am Wiederaufbau des Instituts mitarbeiten. Mehr als 80.000 Backsteine, zusammen gesammelt aus den umliegenden Trümmergrundstücken in der Robert-Mayer-Straße, wurden geputzt und unter Anleitung eines Poliers aufeinander gesetzt. Organisator des Ganzen war Ried. Da er für sein Sachs-Motorrad von den Amerikanern fünf Liter Spirit pro Monat bewilligt bekommen hatte, konnte der umtriebige Chemiker in Frankfurt und dem Umland das eine oder andere organisieren: Chemikalien für die Ausbildung der Studenten etwa bei der Industrie oder Glas für die Fenster der Aula. Bereits zum Sommersemester 1946 war in der Robert-Mayer-Straße ein

Saal soweit notdürftig wieder hergestellt, dass 395 Mediziner und Zahnmediziner in mehreren Schichten durch das chemische Praktikum geschleust werden konnten. Drei Jahre später war der Wiederaufbau vollendet.

Den Umzug großer Teile der Chemischen Institute in den 1960er Jahren in die »Sofortchemie« in der Sandhofstraße, den Umzug in die 1973 fertig gestellten Chemiegebäude auf dem Niederurseler Hang, dem heutigen Campus Riedberg, all das hat der 82-Jährige in seinem Chemikerleben an der Frankfurter Universität miterlebt und zum Großteil auch mitgestaltet. Auch heute noch ist Ried regelmäßig im Chemischen Institut anzutreffen. Allein seine umfangreiche Korrespondenz mit ehemaligen Schülern und Kollegen nimmt viel Zeit in Anspruch. Dennoch findet er noch Zeit, regelmäßig Fachveranstaltungen zu besuchen und so am Puls der Wissenschaft zu

Drei Fragen an »Papa Ried«

Welche Eigenschaften braucht ein guter Naturwissenschaftler?

Er sollte vor allem gut beobachten können. Das ist ganz wichtig! Und ohne Geduld, Ausdauer und Stehvermögen kommt man nicht weiter. Schließlich funktioniert Wissenschaft und Forschung nicht auf Knopfdruck – da geht manchmal einiges schief. Und wenn man dann nicht die nötige Ausdauer hat, erst recht.

Welchen Rat geben Sie einem jungen Menschen, der heute Chemie studieren will?

Chemie ist ein Kunsthandwerk. Und wenn man sie wirklich ernsthaft betreiben will, dann sollte man dies auch tun – egal, wie gut oder wie schlecht die Zeiten für Chemiker sind.

Sehen Sie, ich habe früher viele Informationsveranstaltungen für Schüler an Frankfurter Gymnasien durchgeführt, um junge Menschen für die Chemie zu begeistern. Wenn man es persönlich tut, kann man Schülern das Berufsbild des Chemikers, der Chemikerin, viel leichter näherbringen. So kann man junge Menschen motivieren.

Wer hat Sie am stärksten geprägt?

Das war eindeutig mein Lehrer, der Frankfurter Professor für Organische Chemie, Walther Borsche. Er hatte immer ein offenes Ohr für seine Schüler und wurde deshalb von ihnen »Vati Borsche« genannt. Das war wie eine intakte Familie, eine unschätzbare Sache vor allem in politisch so schwierigen Zeiten wie den 1940er Jahren. Irgendwie bin ich stolz darauf, dass mir bei meinen Schülern ähnliches gelungen ist. Sie nannten und nennen mich »Papa Ried«.

bleiben. So freut es ihn besonders, dass die neue Stiftungsprofessur der »Organischen Synthetik« gilt, dem Fachgebiet, dem er sich wissenschaftlich verschrieben hatte. Denn die Kunst der Synthese, die präparative Chemie, war das Metier von Ried. Von seinem heutigen Büro, das viele Schätze seines umfangreichen Archivs beherbergt, hat er einen guten Blick auf das neue Max-Planck-Institut für Biophysik, dessen Direktor Hartmut Michel – wie könnte es anders sein – Ried gut kennt. Schließlich war der letzte Diplomand von Ried der erste Doktorand des (späteren) Chemie-Nobelpreisträgers von 1988.

Privat ist Ried standorttreu geblieben. Er wohnt auch heute noch rund 800 Meter Fußweg von den alten Chemischen Instituten entfernt in seinem Elternhaus. Und mit der »alten Chemie« verbinden ihn viele Erinnerungen. Aber nicht nur deshalb hat er sich maßgeblich dafür eingesetzt, dass die drei Muschelkalkreliefs, die früher die Fassade der 1994 abgerissenen »alten Chemie« schmückten, seit dem Frühjahr 2000 vor dem Hörsaalgebäude der Chemischen Institute am Campus Riedberg stehen. Für ihn symbolisieren sie auch die Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft – erinnern sie doch vor den neuen Instituten an deren Wurzeln. »Zukunft braucht Herkunft«, so soll denn auch folgerichtig das Buch heißen, an dem Ried arbeitet und von dem er hofft, es im kommenden Jahr herausgeben zu können. Es geht – wie könnte es anders sein, um »Die Chemie an der Frankfurter Universität: vom Physikalischen Verein, Robert-Mayer-Straße, zum Riedberg«.

Beate Meichsner



Fortsetzung von Seite 1 - Ziele im Visier

- Zusammenführung der Biologie (Campus Riedberg);
- Erweiterung/Modernisierung von Forschungslabors (Campus Niederrad);
- Erweiterung/Sanierung des Zentralgebäudes (Campus Niederrad).

Schwerpunktbildung (strukturell/fachlich)

Grundlage ist hier der im Oktober 2001 verabschiedete Hochschulentwicklungsplan I, der Schwerpunktbereiche fortschreibt, in denen die Universität in Forschung und Lehre bereits überregionale Anerkennung gefunden hat.

- Rechtsgeschichte
- Finanzen, Geld und Währung
- Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel
- Kultur- und Naturräume Afrikas
- Archäologie und Naturwissenschaften
- Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse
- Schwerionenphysik
- Festkörperphysik
- Membrane Proteomics
- Spektroskopische Verfahren
- Zelluläre Kommunikation
- Molekulare Wirkstoffe, Onkologie
- Cognitive Neuroscience
- Vaskuläre Biologie.

Neue Schwerpunktbildungen sind geplant, darunter in den Bereichen

Europäisierung und Globalisierung des Rechts, Arbeit und Soziale Sicherung, Rechnungswesen, Europäische Stadt- und Regionentwicklung, Demokratisierungsprozesse in der neuen Weltordnung, Religion im Dialog, (Kunst-)Historische Emotionsforschung, Transformation sprachlichen Handelns, Biodiversitätsforschung sowie Atmosphärenforschung.

Innovative Projekte

Das Land stellt der Universität aus dem Innovationsbudget von 2002 bis 2005 insgesamt 8,2 Mio. Euro als Anschubfinanzierung für acht Innovationsprojekte zur Verfügung:

- Besetzung von Juniorprofessuren
- Einrichtung eines Center for Scientific Computing
- Lehr- und Forschungsprojekte des Wilhelm-Merton-Zentrums
- Aufbau eines House of Finance
- Aufbau eines Geozentrums Hessen
- Ausbau des Schwerpunktes Center for Membrane Proteomics
- Ausbau des Schwerpunktes Frankfurt University Center for Biomolecular MR
- Aufbau des Stern-Gerlach-Zentrums für experimentelle physikalische Forschung

Leistungsverpflichtungen von Universität und Land

Die Universität verpflichtet sich zur Ausbildung einer nach Fächergrup-

pen differenzierten Anzahl von Studierenden; das Land verpflichtet sich zur Bereitstellung entsprechend kalkulierter Finanzmittel im Grundbudget der Universität. Vereinbart sind überdies im Landesinteresse liegende Leistungen der Universität außerhalb ihrer Kernaufgaben in Lehre und Forschung. Hierzu zählen die überregionalen Aufgaben der Universitätsbibliothek, der Betrieb eines Fernstudienzentrums, und die finanzielle Abgeltung dieser ›Sonderatbestände‹ durch Zahlungen des Landes; sie betragen für 2003 insgesamt rund 17,26 Millionen Euro.

Qualitätsmanagement und Evaluation

Die Universität hat sich in ihrem Hochschulentwicklungsplan I zum Aufbau eines umfassenden Qualitätsmanagements in Forschung, Lehre und Verwaltung verpflichtet. Elemente sind interne und externe Evaluationen sowie ein inneruniversitäres, an Leistung orientiertes System der Mittelverteilung. Die Universität wird die erforderlichen Maßnahmen in einem Hochschulentwicklungsplan II konkretisieren; Teilprojekte, die in der Zielvereinbarung aufgeführt sind, hat sie bereits realisiert. *rb*

Weitere Informationen unter: www.uni-frankfurt.de/presse/zielvereinbarung.html

Jetzt informieren und bewerben!

Startschuss für das 6. Europäische Forschungsrahmenprogramm ist gefallen

Anfang November 2002 fand in Brüssel die große, europaweit ausgerichtete Konferenz zur Eröffnung des 6. Forschungsrahmenprogramms der EU (FRP 6) statt. Die ersten Ausschreibungen werden ab Mitte Dezember veröffentlicht; erste Deadlines sind für Mitte März / Ende April 2002 zu erwarten. Wer in der ersten Runde dabei sein möchte, sollte sich diese Termine unbedingt merken, keine Zeit verlieren und in die konkrete Projektvorbereitungsphase eintreten.

Mit Hilfe von neuen interaktiven Instrumenten, den so genannten integrierten Projekten und Networks of Excellence, soll die Vernetzung europäischer Spitzenforschungszentren realisiert werden. Die Kommission verfolgt damit das Ziel, die europäische Forschungslandschaft neu zu strukturieren. Die Abkehr von der klassischen Forschungsförderung und Hinwendung zu einer verstärkten Vernetzung wissenschaftlicher Exzellenz läutet eine neue Dimension der europäischen Forschungsförderung ein.

Ressourcen sollen gebündelt, europäischer Mehrwert gut erkennbar und die Wissensvermittlung und Praxis-Überführung, ebenso die Integration von kleinen und mittelständischen Unternehmen ist zentraler Bestandteil des Konzeptes. Die zukünftig vorrangig von der Kommission geförderten Projekte haben finanzielle Volumen von zehn bis mehreren zehn Millionen Euro, werden zwischen zehn und 50 Partner umfassen und aus mehreren umfangreichen Einzelprojekten bestehen.

Die EU-Kommission legt hierbei großen Wert auf die verstärkte Teilnahme von Beitrittsländern, Assoziierten Staaten sowie Drittländern. Die Konsortien sollen einen wesentlichen Teil der Management- und Administrationaufgaben übernehmen, und das gesamte Projektpaket soll von einem Management Committee gemanagt werden, das sogar kleinere Ausschreibungen vornehmen soll. Bei einer Informationsveranstaltung

Ende Oktober an der Universität Frankfurt zeigte sich, dass der Frühjahr 2002 durchgeführte Aufruf zu Interessenbekundungen (expression of interest; EoI) eine wichtige Bedeutung für die jetzt anstehende erste Ausschreibungsrunde hat. Insgesamt gingen 11700 EoI's ein. Es zeigt sich, dass sich offensichtlich als reif bewertete Interessensbekundungen im Wortlaut exakt im Calltext widerspiegeln. Die Europäische Kommission dokumentiert damit, dass sie mit dem 6. Rahmenprogramm vor allem einzelne wenige, ausgereifte und durchdachte große Projekte fördern möchte, die sich bereits in der Antragstellung durch Exzellenz qualifizieren.

Information im Netz zu den EoIs und den Arbeitsprogrammen finden sich unter: http://eoi.cordis.lu/search_form.cfm und www.kowi.de/rp6/default.htm.

Die Arbeitsprogramme enthalten die im Dezember ergehenden Calls sowie die in den darauffolgenden Aufrufen zu fördernden Themen. Nur wenn eine Projektidee exakt einem dieser Calls (Wortlaut!) entspricht, sollten sich potenzielle Interessenten an die Arbeit machen, einen Projektantrag auszuarbeiten. Ansonsten erübrigt sich das Einreichen eines Antrags zumindest Allen Interessierten, die keine Interessensbekundung abgegeben haben oder ihre Idee nicht adäquat in einem Call repräsentiert sehen, wird empfohlen, die Arbeitsprogramme nach möglichen, für sie interessanten Themen zu durchsuchen, mit den auf Cordis hinterlegten EoI zu vergleichen, um gegebenenfalls mit dem jeweiligen Konsortium Kontakt aufzunehmen und sich unter Umständen mit einem Unterprojekt an dieses Konsortium anzugliedern.

Diejenigen, die sich weder an dem EoI-Aufruf beteiligt haben oder ihre Idee nicht eindeutig in dem Arbeitsprogramm wiederfinden, können sich dennoch beteiligen: Die Marie-Curie-Programme bieten Wissenschaftlern die Möglichkeit, ihre Ausbildung durch einen wissenschaftlichen Aufenthalt in einem anderen europäischen Land oder einem Drittland zu ergänzen. Neben den

Individual- und Institutsstipendien gibt es auch Stipendienprogramme für erfahrene Wissenschaftler. Für die Stipendienprogramme, die auch Wissenschaftlern aus Drittstaaten offen stehen, ist ein finanzielles Volumen von 1,58 Milliarden Euro vorgesehen – annähernd eine Verdoppelung im Vergleich zum 5. Rahmenprogramm.

Das der Universität Frankfurt angeschlossene Institut für Ländliche Struktur- und Agrarforschung (IfLS) ist in insgesamt fünf thematischen EU-weiten Forschungsnetzwerken unmittelbar beteiligt und bietet hier für weitere Institute und Professuren der Universität Frankfurt eine Kooperation an; interessierte Wissenschaftler können über das IfLS in die laufenden Programmplanungen eingebunden werden.

Thematische Schwerpunkte, in denen sich die Wissenschaftler am IfLS engagieren, sind die nachhaltige Entwicklung, die globalen Veränderungen und die Unterstützung der Gemeinsamen Regional-, Umwelt-, Struktur- und Agrarpolitik. Die genannten Themenbereiche stimmen hervorragend mit dem langjährigen Forschungsschwerpunkt des IfLS ›Ländlicher Raum – Umwelt – Nachhaltige Entwicklung‹ und dem ausgeprägten Engagement in der wissenschaftlichen Politikevaluation und -beratung überein. Konkrete Ansatzpunkte für eine Zusammenarbeit zeichnen sich bisher in folgenden Forschungsfeldern ab: Management natürlicher Ressourcen, Institutionen der Nachhaltigkeit, Multifunktionalität der ländlichen Räume, Stadt-Land-Beziehungen, nachhaltige Entwicklung von Berggebieten und integrierte Politik für ländliche Räume, letztere auch im Zusammenhang mit der EU-Osterweiterung. *UR*

Informationen: Dr. Dorothee Lux, Referat für Forschungsförderung, Tel: 798-22130 E-Mail: d.lux@vdv.uni-frankfurt.de Dr. Karlheinz Knickel, IfLS Tel.: 069 - 775002 E-Mail: knickel@ifls.de; www.ifls.de.

Meinung

Schreiben von Prof. Jürgen Bereiter-Hahn an das CHE Centrum für Hochschulentwicklung in Gütersloh:

Betr.: Hochschulranking 2003

Sehr geehrter Herr Professor Müller-Böling,

vor kurzem habe ich den von Ihnen zugesandten Fragebogen ausgefüllt und zurückgesandt. Ich möchte dies jedoch nicht ohne Kommentar geschehen sein lassen.

Prinzipiell begrüße ich eine Evaluation der Hochschulen. Dies kann sowohl den Hochschulen helfen, ihre Qualität zu verbessern als auch den verantwortlichen Landesregierungen aufzuzeigen, wohin eine konsequente Sparpolitik im Bildungssektor führt.

Ihren Fragebogen halte ich jedoch nicht für angemessen zur Beurteilung dessen, was beurteilt werden soll, nämlich die Qualität in Forschung und Lehre einzelner Fächer an den jeweiligen Hochschulen. Sie fragen nach recht großen fachlichen Einheiten (z.B. mein Fachgebiet, Biologie) und wollen z.B. wissen, inwieweit das Fachgebiet in der Lehre abgedeckt ist und wie die Forschungsaktivitäten dort eingeschätzt werden.

Lehre

Zumindest in den Naturwissenschaften erfolgt derzeit ein strenger Konzentrationsprozess, der zwangsläufig zu einer Einschränkung der Breite von Forschung und Lehre führen muss. Dies könnte von seiten der Studierenden dadurch ausgeglichen werden, dass sie ihr Studium an mehreren Universitäten absolvieren bzw. sich eben rechtzeitig mit den jeweiligen Schwerpunkten vertraut machen.

Diese Abkehr von der Universalität ist nicht Ergebnis inneruniversitärer Diskussion, sondern durch Stellenkürzungen und Beschneidungen in der finanziellen Ausstattung erzwungen. Ob der Vorgang sinnvoll ist oder nicht, sei hier nicht näher diskutiert. Die Tatsache sollte jedoch bei einer Beurteilung von Hochschulen berücksichtigt werden. In einer solchen Situation stellt sich viel eher die Frage, welche Möglichkeiten eröffnen Hochschulen ihren Studierenden, sich anderweitig ein Ergänzungsangebot zur Lehre zu sichern, oder inwieweit ist es nicht vielleicht grundsätzlich sinnvoll, Beschränkungen in der Breite der Lehre zu akzeptieren zugunsten des Einübens wissenschaftsspezifischer Praxis. Im Berufsleben wird das im Moment Erlernte ja doch in wenigen Jahren überholt sein. Nicht überholt hingegen ist die intellektuelle Formung, die durch intensives Beschäftigen mit einem Fachgebiet erzielt wird. Nur diese Einsicht rechtfertigt den Druck auf Einhaltung einer Regelstudienzeit.

Forschung

Ähnliches gilt für die Forschung. Es wird immer schwieriger, Forschung in aller Breite zu fördern. Daher findet eine Konzentration auf solche Gebiete statt, die in einem Fachbereich besonders gut vertreten sind. Nur Exzellenz-Zentren werden langfristig gute Forschungsmöglichkeiten bieten. Nun kann aber nicht jedes Teilgebiet an einer Universität besondere Exzellenz für sich beanspruchen.

Es trifft also in der Forschung wie in der Lehre immer weniger die Wirklichkeit, allgemein nach der Qualität in einem Fach (wie z.B. der Biologie) zu fragen, da gerade bei der Förderung von Schwerpunkten die Qualitätsunterschiede innerhalb eines Faches immer stärker zu Tage treten müssen.

In der derzeitigen politischen Situation wäre es sinnvoller, danach zu fragen, wie Hochschulen mit den veränderten Anforderungen umgehen, inwieweit sie sich zu Fokussierungen durchringen konnten, ohne dabei die notwendige Breite in der Lehre zu vernachlässigen. Weiterhin wäre es wichtig zu klären, inwieweit die Mobilität der Studierenden durch modernisierte Prüfungsordnungen (z.B. Credit Point System) oder andere Maßnahmen, die den Studienortwechsel erleichtern, gefördert wird.

Diesen veränderten Anforderungen gegenüber, die heute an Hochschulen gestellt werden, mutet Ihr Fragebogen etwas nostalgisch (bzw. wirklichkeitsfremd) an und dies wird doch nicht Ihre Absicht sein.

*Mit freundlichen Grüßen
Ihr J. Bereiter-Hahn*

| Vorläufiger Zeitplan der Ausschreibungen- FRP 6 (Stand 2.11.2002) | | |
|--|----------|--|
| Thematische Priorität | Call 1 | Deadline 1 |
| TP 1 Life Science/ Biotechnology for Health | 17.12.02 | 25. März 2003 |
| TP 2 IST; Information Technology | 17.12.02 | 24. April 2003 |
| TP 3 Nanotechnology; material science, knowledge based material, new production and processes (Neue Instrumente zweistufiges Verfahren; alte Instrumente andere Deadlines; noch nicht endgültig) | 17.12.02 | März 2003/Juli 2003 2. Runde T noch offen |
| TP 4 Aeronautics and Space | 17.12.02 | April 2003 |
| TP 5 Food Quality and Safety | 17.12.02 | 15. März 2003 |
| TP 6 Global Change & Ecosystems; Energy & Transport Verkehr Energie Umwelt und Nachhaltigkeit | 17.12.02 | März 2003 3. April 2003 18. März 2003 |
| TP 7 Citizens and Governance | 17.12.02 | 15. April 2003 10. Dezember 2003 |
| Anticipating Scientific and Technological needs | 17.12.02 | Oktober 2003 |



Universität Frankfurt ist führende Forschungsuniversität in Hessen

Im CHE-Forschungsranking unter neun relevanten Fächern bei fünf Fächern in der Spitzengruppe

Die Universität Frankfurt hat im ersten deutschen Forschungsranking außerordentlich erfolgreich abgeschnitten. In fünf von neun relevanten Fächern konnte sie sich in der Spitzengruppe platzieren: Es sind dies die Fächer Betriebswirtschaftslehre, Geschichte, Soziologie/ Sozialwissenschaften und Volkswirtschaftslehre; im Fach Jura liegt die Universität Frankfurt in der Reputation und der Zahl der Promotionen weit im Vordergrund. Besonders hervorzuheben: der vierte Rang im Fach Betriebswirtschaftslehre in der Gesamtplatzierung mit dem Spitzenplatz beim Bewertungsfaktor Drittmittel und der Spitzenplatz bei der Zahl der Publikationen im Fach Soziologie/Sozialwissenschaften.

Das Gütersloher »Centrum für Hochschulentwicklung« (CHE) hatte vor wenigen Wochen erstmals ein deutsches Forschungsranking für elf ingenieur-, wirtschafts-, sozial- und geisteswissenschaftliche Fächer präsentiert; erhoben wurden die Daten von ca. 150 deutschen Universitäten. Von diesen



elf Fächern werden mit Ausnahme von Elektrotechnik und Maschinenbau neun an der Universität Frankfurt angeboten. Kriterien für die Ranglisten sind die verausgabten Drittmittel, die Anzahl der Patentanmeldungen, Promotionen und Publikationen. Zudem wird die in der Professorenbefragung des Hochschulrankings ermittelte Reputation der untersuchten Fakultäten dargestellt. Präsident Rudolf Steinberg war außerordentlich angetan: »Die guten Platzierungen sind uns Ansporn und Bestätigung zugleich. Dort wo wir gut sind, werden wir in unseren Anstrengungen nicht nachlassen, um die erfreulichen

Ergebnisse zu halten oder auszubauen. Zugleich ist es unser Ziel, uns auch in den Fächern in Zukunft besser zu platzieren, die schwächer abgeschnitten haben; deren Defizite wurzeln zum Teil in der hessischen Hochschulpolitik der vergangenen 30 Jahre.« Das Präsidium habe die Etablierung von Qualitätsmanagement in For-



schung und Lehre ganz oben auf die Agenda gesetzt. Demnächst würden mit allen Fachbereichen auf Basis einer Stärken/Schwächen-Analyse Zielvereinbarungen geschlossen. Über-

dies, so Steinberg, würde die interne und externe Evaluation nachhaltig intensiviert; dazu sei ein Netzwerk im Aufbau begriffen. Strategische Entscheidungen könnten zudem künftig auf der Basis von Kennzahlen erfolgen, nachdem ein Controlling-System in den vergangenen Monaten mit Hilfe der Boston Consulting Group entwickelt wurde. Ab 2003 wird es ein erfolgsorientiertes Mittelzuweisungssystem geben, das von einem Innovationsbudget flankiert wird, aus dem den Fachbereichen zusätzliche Mittel für innovative Projekte in Forschung und Lehre zufließen werden.

Die Universitäten Gießen und Marburg werden jeweils einmal in der Spitzengruppe der Fächer Anglistik/Amerikanistik bzw. Psychologie, die TU Darmstadt mit den Fächern Elektrotechnik und Maschinenbau aufgeführt. *rb*

Informationen:
www.che-forschungsranking.de

Frankfurter Sinologen erhalten Bücherspende

Taiwanische Spender als gerngesehene Gäste

Frau Chou Po-lan, Leiterin der Presseabteilung der Taipeh Vertretung in der Bundesrepublik Deutschland, war mit einigen Mitarbeitern aus Berlin angereist, um eine wertvolle Bücherspende für die sinologische Bibliothek zu überreichen, das 54bändige Monumentalwerk von Qian Mu, eines herausragenden taiwanesischen Geistes- und Kulturgeschichtlers des 20. Jahrhunderts, sowie weitere Werke zur chinesischen Sprache, Literatur und Kultur. Prof. Brita Rang, Vizepräsidentin der Universität, begrüßte die Gäste, die übrigens gleichzeitig auch Gastgeber waren: Sie hatten eine taiwanische Sängerin engagiert, die temperamentvolle Lieder aus ihrer Heimat vortrug, und mit einem üppigen Büffet für leibliche Nahrung gesorgt. Heidi Kurz, Sinologin und Mitarbeiterin der Tourismusabteilung der Frankfurter Niederlassung der Taipeh Vertretung, ermöglichte mit Laptop und Beamer eine Bilderreise durch Taiwan. Schließlich hatte die Taipeh Vertretung noch vier international bekannte taiwanische Filme der 80er und 90er Jahre zur Verfügung gestellt und eröffnete eine Taiwan-Filmwoche, die am selben Abend begann und großen Anklang bei den Studierenden fand. Prof. Dorothea Wippermann bedankte sich bei Frau



Frau Chou Po-lan erklärt Vizepräsidentin Prof. Brita Rang im Beisein von Sinologieprofessorin Dorothea Wippermann die Funktionsweise chinesischer Schriftzeichen.

Chou und ihren Mitarbeitern für die hilfreiche Unterstützung beim Ausbau der Sinologie und gab der Hoffnung Ausdruck, dass diese Veranstaltung Auftakt zu einer weiteren fruchtbaren wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit sein würde. *UR*

Historiae faveo

Geschichtswissenschaftler gründen einen Förderverein

Die Universität nicht nur als Dienstleister, sondern als gemeinsames Anliegen von Studierenden, Lehrenden und Absolventen (das ist die Vision eines jüngst gegründeten Vereines).

Historiae faveo – Förderverein Geschichtswissenschaften an der Johann Wolfgang Goethe-Universität beginnt am Donnerstag, 28. November, seine erste Mitgliederversammlung. Dazu waren Mitglieder und Interessierte – darunter auch Präsident Prof. Rudolf Steinberg – in den Eisenhower-Saal des IG Hochhauses geladen. »historiae faveo« möchte jedoch über übliche Anliegen eines Fördervereines hinausgehen. »Wunsch ist es, das Historische Seminar als Einheit innerhalb der Universität kenntlich zu machen und Studierenden der Geschichtswissenschaften eine prä-sente Anlaufstelle zu bieten«, erläutert Dr. Johannes Süßmann, Schriftführer von »historiae faveo«. Engagement von Studierenden, Kontakte zu Absolventen und in die Wirtschaft sowie Gestaltungsmöglichkeiten für Studierende des dritten Lebensalters sollen befördert werden.

Konkrete Vorhaben sind, Preise für erfolgreiche Studenten auszuloben, Vorträge und Exkursionen anzubieten. Daneben sollen über eine Praktikumsbörse und Vorträge Einblicke in Wirtschaft und Wissenschaft gegeben werden. Auch das Ende eines Studentenlebens, – das Examen oder die Magisterprüfung, – möchte der Verein weniger formlos gestalten. »In der Vergangenheit wurden examinierte Studierende nicht mehr förmlich verabschiedet, sondern erhielten ihr Zeugnis unpersönlich auf dem Postweg«, so Dr. Süßmann. Zu-



Schärfere Profilierung der Geschichtswissenschaften: Udo Schemmel will Studierende und Absolventen enger an Fach und Universität binden

nur ein Teil der Studierenden sich dem Historischen Seminar eng verbunden fühlt; das gelte auch für das Fach Alte Geschichte. Deshalb sieht sich der Verein ausdrücklich als Vertreter der gesamten Geschichtswissenschaften. Wie sehr eine Universität von den in ihr beschäftigten Menschen abhängig ist, zeigte ein Vortrag des Frankfurter Historikers Prof. Notker Hammersteins, der der Versammlung den Rahmen gab. Von den Anfän-

gen als Stiftungsuniversität über den herben Verlust vieler Forscher unter den Nationalsozialisten malte Hammerstein den Werdegang der Hochschule. Schwerpunkt bildete der Personenkreis um den ehemaligen Kurator Dr. Kurt Riezler, der bis zu seiner Absetzung durch die Nazi-Regierung die Universität stark geprägt habe, indem er sie mit Personal verschiedenster Couleur versah. Dr. Riezler habe so durch ein persönliches Geflecht die Universität wissenschaftlich fruchtbar gemacht. Der Förderverein für die Geschichtswissenschaften an der Uni-

»Wunsch ist es, das Historische Seminar als Einheit innerhalb der Universität kenntlich zu machen und Studierenden der Geschichtswissenschaften eine prä-sente Anlaufstelle zu bieten«

versität Frankfurt – »historiae faveo« – hat bislang über 70 Mitglieder und fühlt sich einer besseren Lehr- und Lernumgebung im Fach verbunden. Der Verein ist gemeinnützig und wendet sich an Studierende, Absolventen und wissenschaftliche Mitarbeiter. Der Mitgliedsbeitrag beträgt für Studierende 12, für alle Anderen 20 Euro pro Jahr.

»Historiae faveo« wird von einem Vorstand unter dem Vorsitzenden Udo Schemmel, einem engagierten Studierenden, geführt, dem weiterhin PD Dr. Felicitas Schmieder und Schatzmeister Oliver Gnad, Mitarbeiter von Prof. Marie-Luise Recker, angehören. Für das Schriftliche zeichnet Dr. Johannes Süßmann verantwortlich. Unterstützt wird der Vorstand von einem wissenschaftlichen Beirat, dem die Professoren Johannes Fried, Lothar Gall, Hartmut Leppin, Heribert Müller und Werner Plumpe sowie Luise Schorn-Schütte angehören. *Andreas Weidemann*

gen als Stiftungsuniversität über den herben Verlust vieler Forscher unter den Nationalsozialisten malte Hammerstein den Werdegang der Hochschule. Schwerpunkt bildete der Personenkreis um den ehemaligen Kurator Dr. Kurt Riezler, der bis zu seiner Absetzung durch die Nazi-Regierung die Universität stark geprägt habe, indem er sie mit Personal verschiedenster Couleur versah. Dr. Riezler habe so durch ein persönliches Geflecht die Universität wissenschaftlich fruchtbar gemacht. Der Förderverein für die Geschichtswissenschaften an der Uni-

versität Frankfurt – »historiae faveo« – hat bislang über 70 Mitglieder und fühlt sich einer besseren Lehr- und Lernumgebung im Fach verbunden. Der Verein ist gemeinnützig und wendet sich an Studierende, Absolventen und wissenschaftliche Mitarbeiter. Der Mitgliedsbeitrag beträgt für Studierende 12, für alle Anderen 20 Euro pro Jahr.

»Historiae faveo« wird von einem Vorstand unter dem Vorsitzenden Udo Schemmel, einem engagierten Studierenden, geführt, dem weiterhin PD Dr. Felicitas Schmieder und Schatzmeister Oliver Gnad, Mitarbeiter von Prof. Marie-Luise Recker, angehören. Für das Schriftliche zeichnet Dr. Johannes Süßmann verantwortlich. Unterstützt wird der Vorstand von einem wissenschaftlichen Beirat, dem die Professoren Johannes Fried, Lothar Gall, Hartmut Leppin, Heribert Müller und Werner Plumpe sowie Luise Schorn-Schütte angehören. *Andreas Weidemann*

Informationen:
»historiae faveo«,
c/o Johann Wolfgang Goethe-Universität,
Grüneburgplatz 1,
Postfach 139, 60629 Frankfurt,
Tel.: 798 3 25 88; Fax: 798 3 25 90;
E-Mail: historiaefaveo@em.uni-frankfurt.de
und www.historiae-faveo.de.

Brücken der Einfühlsamkeit für kleine Patienten

DAAD-Preis 2002 an afghanische Medizinstudentin

Lina Scherzed, Studierende der Medizin, ist diesjährige DAAD-Preisträgerin. Vorgeschlagen wurde sie von der Fachschaft des Fachbereichs Medizin. Mit Lina Scherzed wurde von Vizepräsidenten-

Vizepräsidentin Prof. Brita Rang übergab den mit 1000 Euro dotierten Preis im Rahmen einer Feierstunde im Gästehaus Frauenlobstraße.

Der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für besonders qualifizierte ausländische Studierende an deutschen Hochschulen wird seit 1995 ausgeschrie-



tin Prof. Brita Rang erstmals eine Studierende aus Afghanistan ausgezeichnet.

Die Entscheidung der Vergabekommission für Lina Scherzed gründet auf ihren ausgezeichneten Studienleistungen und auf ihrem einzigartigen sozialen Engagement. Über die im Rahmen ihres Studiums gestellten Anforderungen hinaus betreut Lina Scherzed in der Klinik für Kinderheilkunde unbegleitete afghanische Kinder, die sich zu einer medizinischen Behandlung am Universitätsklinikum aufhalten. Durch ihr einfühlsames Verhalten bereitet Lina Scherzed die Kinder auf die Behandlung vor, nimmt ihnen Ängste, spielt mit ihnen und erleichtert ihnen so den Aufenthalt in einem fremden Land. Lina Scherzed baut durch ihre sprachliche und interkulturelle Kompetenz eine Brücke zwischen dem Personal der Station und den kleinen Patienten und trägt dadurch in hervorragender Weise zum Behandlungs- und Genesungsprozess bei.

Einfühlsam im Umgang mit kranken Kindern: Lina Scherzed, ausgezeichnet mit dem DAAD-Preis der Universität Frankfurt 2002

ben und von den Hochschulen in eigener Regie vergeben; er wurde an der Universität Frankfurt nunmehr zum siebten Mal verliehen.

Der Preis unterstützt die öffentliche Würdigung von fachlichen Leistungen ausländischer Studierender und hebt ein besonderes soziales, kulturelles oder politisches Engagement hervor. Er stellt die Bedeutung des Ausländerstudiums für die Hochschule dar und betont die internationale Rolle des Studienorts Bundesrepublik. Mit dem Preis sollen Studierende oder Doktoranden aufgrund ihrer fachlichen Leistungen und ihres sozialen Engagements gewürdigt werden; bevorzugt zu berücksichtigen sind Studierende aus Entwicklungsländern, die ihr Studium in Deutschland weitgehend selbst finanzieren. *rb*



Hier wurde Mut gemacht

4. Jobbörse für NaturwissenschaftlerInnen auf dem Campus Riedberg

»Schon toll, mal so alle Firmen an einer Stelle zu sehen und mit Personalverantwortlichen sprechen zu können«, findet Conni Töpfer, die extra aus Berlin nach Frankfurt zur 4. Jobbörse für Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler gekommen ist.

Die mit 1200 Besuchern aus dem gesamten Bundesgebiet offensichtlich sehr gefragte Messe war auch in Zeiten der Wirtschaftslaute der gefragte Treffpunkt für Absolventen und Firmen. Die ausstellenden Firmen deckten das Spektrum der Pharma- und Chemiekonzerne komplett ab, von Abbot über BASF, Clariant, Degussa, bis Schering gab es kaum eine Firma, die man als Absolvent im Bereich der Biochemie, Biologie, Chemie, Medizin oder Pharmazie nicht hätte finden konnte. »Mir fehlen die kleinen Firmen« ist Diplom-Biologin Christina Städele etwas enttäuscht. Aber »die kleineren Firmen stellen momentan keine Wissenschaftler ein und haben daher kein Interesse an einem Stand«, erklärt Mitveranstalter Michael Lewin vom Hochschulteam des Arbeitsamtes »und diese Aussteller wären dann auch für die Absolventen unattraktiv, deswegen haben wir uns bewusst für die großen Firmen entschieden« so Lewin weiter. Besonders stolz sind die Organisatoren vom Arbeitsamt, dem JungChemikerForum Frankfurt, der Universität und dem Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften darauf, dass die Jobbörse inzwischen eine vierjährige Tradition hat.

»Wir bringen Absolventen und Firmen in einer kommunikativen Atmosphäre zusammen und bieten somit genau das Forum, das man braucht, um ungezwungen diskutieren und überlegen zu können, welche Firma als Arbeitgeber bzw. welcher Absolvent als Angestellter in Frage kommt« erklärt der Jungchemiker Frank Sicherl das einfache Re-

zept. »Viel Arbeit macht diese Messe ohne Frage« gibt Sabine Monz gerne zu, »aber wenn die Veranstaltung so wie heute wieder ein voller Erfolg wird, dann weiß man, dass sich das Engagement lohnt hat.« Begleitet wurde die Veranstaltung von einem anspruchsvollen Vortragsprogramm, das sowohl aktuelle Forschungstrends wie die Nanotechnologie oder Proteomics aufgriff, aber auch die Möglichkeit zu berufsbezogener Information und Diskussion bot, so zum Beispiel bei einer Podiumsdiskussion über die Work-Life-Balance. »Ach, das ist doch eher was für Frauen, die wollen doch Kinder und Job vereinen«, verriet ein Messebesucher und konnte so auch nicht erfahren, dass ein Ergebnis der Diskussion war, dass sich Familie und Karriere bei beiden Elternteilen dann am besten vereinen lassen, wenn sich beide für die Erziehung der Kinder verantwortlich fühlen. Besonderer Beliebtheit erfreute sich auch der erstmals angebotene Workshop »Mein Leben in zwei Minuten«, in dem sich die Teilnehmer Tipps und Kniffe für den Einstieg ins Bewerbungsgespräch unter fachkundiger Anleitung erarbeiten konnten.

Beide Workshops waren bereits lange vor der Veranstaltung ausgebucht und mehrfach überzeichnet. Sicherlich war auch in diesem Jahr auf der Börse, die »die größte Firmenkontaktmesse dieser Art im gesamten Bundesgebiet darstellt«, so Vizepräsident Prof. Horst Stöcker zur Eröffnung, das live geführte Bewerbungsgespräch das Highlight der Veranstaltung.

Conni Töpfer konnte dann vor etwa 400 Zuhörern also nicht nur ganz ohne Konsequenzen erfahren, wie ein Bewerbungsgespräch abläuft, sondern dann auch von einer Personalberaterin noch gesagt bekommen, was an diesem Gespräch gut, und was ganz schlecht war. »Ich habe viel gelernt, die Anreise aus Berlin hat sich für mich gelohnt« bedankt sich Töpfer, bevor sie zum Flughafen aufbricht. UR

Mehr Platz für Kinder

Kindertagesstätte auf dem Campus Westend eröffnet



Foto: Luigi Ungarisch

In Anwesenheit einer Reihe von prominenten Gästen wurde am 12. November die Kindertagesstätte auf dem Campus Westend eröffnet. Wissenschaftsministerin Ruth Wagner und Stadtrat Franz Frey, Dezernent für Soziales und Jugend, machten deutlich, dass Land und Stadt eine besser Kinderbetreuung zu ihrer Sache gemacht haben. Insgesamt 40 Plätze stehen in drei Gruppen zur Verfügung: Zwei Gruppen mit je 11 Plätzen für 1- bis 3-jährige Kinder und eine altersgemischte Gruppe mit 18 Plätzen für 1- bis 6-jährige; sie werden von sieben Fachkräften betreut; für 2003 liegen bereits 40 Anmeldungen vor. Träger ist die »Gesellschaft zur Förderung betrieblicher und betriebsnaher Kindereinrichtungen e.V.« Die Einrichtung der KiTa geht auf eine gemeinsame Initiative des Präsidiums der Universität, des AstA, des Studentenwerks und der Frauenbeauftragten zurück. Der AstA überreichte einen Scheck über 5.000 Euro zur Unterstützung, der Erlös aus der diesjährigen traditionsreichen Karnevalsveranstaltung »Quartier Latin«. rb

Alltag der Globalisierung – Perspektiven einer transnationalen Anthropologie

Ein öffentliches Forschungskolloquium des Instituts für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie vom 16. bis 18.1.2003.

Kein anderer Begriff hat die letzten Jahre so dominiert wie das Schlagwort der Globalisierung. Dabei werden unter Globalisierung meist politische und ökonomische Prozesse verstanden, die Gesellschaften zunehmend weltweit miteinander vernetzen. Alltagsweltliche und kulturelle Aspekte geraten höchstens als Konsequenzen der ökonomischen Globalisierung in den Blick.

Die Kulturanthropologie wendet die Perspektive und fragt nach der Globalisierung des Alltags bzw. nach dem Alltag der Globalisierung. Sie erweitert den Blick auf die sozialen Akteure: Menschen, die mit »der Globalisierung« umzugehen haben – und dabei selbst zu Agenten der Globalisierung werden. In diesem Sinne ist Globalisierung alltäglich erfahrbar: als Zumutung, aber auch als Herausforderung, eigene Strategien und Taktiken gegenüber dem Zugriff des Globalen auf lokale Lebens- und Arbeitswelten zu entwerfen.

Die ethnographischen Forschungen einer sich neu formierenden transnationalen Anthropologie widmen sich dieser oft unsichtbar bleibenden Seite der Globalisierung: Vor allem in den Bereichen der Mediennutzung, der Konsumpraxis und der Migration haben sie Einblicke geliefert in Prozesse der Enträumlichung und Mobilisierung, der transnationalen beziehungsweise trans-lokalen Vernetzung von Menschen, Kulturen und Räumen. Ein Schwerpunkt der Forschung liegt sicherlich auf den »de-territorialisierenden« Wirkungen der Globalisierung – ein anderer, der zunehmend an Bedeutung gewinnt, aber auf den Strategien einer »Rückverortung«, die Akteure unter diesen Bedingungen

entwickeln.

Im Gegensatz zu den angloamerikanischen Ländern steckt die Diskussion dieser Ansätze in Deutschland noch in den Kinderschuhen. Am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie haben sich deshalb Wissenschaftlerinnen zu der Forschungsinitiative Transnationalisierung zusammengeschlossen. Ein erstes sichtbares Produkt der gemeinsamen Arbeit ist das Forschungskolloquium »Alltag der Globalisierung«, das die Perspektiven der transnationalen Anthropologie an empirischen Beispielen aus der laufenden Forschungsarbeit zur Diskussion stellt. Zum Auftakt der Veranstaltung spricht Ludger Pries, Soziologe an der Universität Bochum und Pionier einer Transnationalisierung der deutschen Migrationsforschung. Regina Römhild

Programm

Das Forschungskolloquium findet statt vom 16. bis zum 18. Januar 2003 im Eisenhower-Saal 1314 im 1. Stock des Campus Westend der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main, Grüneburgplatz 1.

Donnerstag, den 16. Januar 18 Uhr - Eröffnungsvortrag

Ludger Pries (Universität Bochum):
■ Transnationalisierung der Alltagswelten? Ein neues Forschungsparadigma

Freitag, den 17. Januar 10 bis 13 Uhr - Panel 1: Transformationen und Europäisierung

Enikö Baga:
■ Vom Regen in die Traufe? Überlegungen zur Trinkwasserversorgung in Timișoara/Rumänien
Horst Jürgen Krämer:
■ Agenten des Wandels und die Konstruktion kultureller Identität. Ein Bericht aus Slowenien
Gisela Welz:
■ »Cosmopolitans« oder »provin-

cials«? Gesellschaftliche Selbstbeschreibungen unter Globalisierungsdruck

15 bis 18 Uhr - Panel 2: Transnationalisierung »von oben«, »von unten« und »Sideways«

Sven Bergmann & Tanja Kämper:
■ Wem gehört die Stadt? Transnationalisierung »von oben« und »von unten« in Frankfurt
Ramona Lenz:

■ Zwischen Handlungsfreiheit und Rucksacktourismus. Osteuropäische Arbeitsmigrantinnen in der griechisch-zyprischen Sexindustrie
Petra Ilyes:

■ Ambivalente Eliten und konservative Modernisierer: Studying Sideways in transnationalen Kontexten

ab 20 Uhr - Kulturprogramm im Casablanca

Sven Bergmann & Tanja Kämper:
■ Global City Revue
Murat Güngör:
■ Rock the boulevard and threat like a seminar

Samstag, den 18. Januar

10 bis 13 Uhr - Panel 3: Mobile Räume – imaginäre Sesshaftigkeiten

Jana Binder:
■ »Travellerscapes«. Vom Aufspüren transnationaler Prozesse im Rucksacktourismus
Regina Römhild:
■ Phantastisches Europa. Imaginäre Landkarten und transnationale Praxis im Beziehungsfeld Tourismus/Migration
Kirsten Salein & Sabine Hess:
■ »Neue Heimaten« – Verortungen unterwegs?

13 Uhr - Abschlussdiskussion

Kommentator:
■ Levent Soysal, Berlin

Weitere Informationen unter:
http://bscw.gmd.de/pub/english.cgi/d38041876-2/*/*/*index.html

DER BERG RUFT! SNOW, SUN and FUN am Fuß des Hohen Ifen



JETZT BUCHEN ! WINTERTERMINE NOCH FREI!

Ideal für Seminare • Workshops • Freizeiten oder um ganz einfach ein paar Tage zu relaxen. Und der Gottesacker ist ganz nah!

Haus Bergkranz
Sport- und Studienheim der
Johann Wolfgang Goethe-Universität

..... man muss es selbst erleben!

Information, Termine und Reservierung:
Susi Ancker • Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt • 60054 Frankfurt
Tel.: 069 / 798-23236 • Fax: 069 / 798-25180, E-Mail: HausBergkranz@uni-frankfurt.de

www.uni-frankfurt.de/HausBergkranz



Das Jahr der Chemie

Aus den Labors in die Öffentlichkeit

Die Chemieorganisationen in Deutschland werden gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das Jahr 2003 – in dem sich der Geburtstag des vermutlich weltweit bekanntesten deutschen Chemikers, Justus von Liebig, zum 200sten Mal jährt – als »Jahr der Chemie« begehen, um die Erfolge und Perspektiven der Chemie einem breiten Publikum darzustellen.

Das Jahr der Chemie 2003 führt die Tradition der vorangegangenen themenbezogenen Wissenschaftsjahre (Jahr der Physik 2000, Jahr der Lebenswissenschaften 2001 und Jahr der Geowissenschaften 2002) fort. Ausgerichtet werden diese Themenjahre vom BMBF und der vom Ministerium, dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und den großen Forschungsorganisationen getragenen Initiative »Wissenschaft im Dialog«. Ziel ist es, den Dialog zwischen Wissenschaftlern und interessierter Öffentlichkeit zu fördern. Im Jahr der Chemie wird dieser Anspruch erweitert: um die Bedeutung der Chemie als einen der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren in Deutschland. Da sich alle relevanten Chemieorganisationen aus Wissenschaft und Wirtschaft an der Gestaltung des Jahres der Chemie beteiligen, wird es ein sowohl thematisch als auch geographisch flächendeckendes Programm geben. Koordiniert wird das Jahr der Chemie von einem Gremium aus Vertretern der Chemieorganisationen, des BMBF und von der Initiative »Wissenschaft im Dialog«. Der Vorsitz des Gremiums liegt bei der Gesellschaft Deutscher Chemiker. Zahlreiche Aktivitäten sollen 2003 die Faszination und Bedeutung der

Chemie darstellen und folgende Aspekte der breiten Öffentlichkeit besonders deutlich machen:

- Die Chemie ist die faszinierende Wissenschaft von den Stoffen, ihren Reaktionen, Eigenschaften und Wirkungen. Sie ist Grundlage aller mo-

mit großer Bedeutung für die innovationsorientierte Forschung und Entwicklung. Die Chemie und ihre Produkte sind allgegenwärtiger Bestandteil des täglichen Lebens.

- Die Chemie spielt als einer der bedeutenden Industriezweige des



Fotos: Hofmann



Landes und als qualifizierter Arbeitgeber eine wichtige Rolle für Wohlstand und Zukunftsaussichten unserer Gesellschaft.

- Nur mit der Chemie und nicht gegen sie wird eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland möglich sein.

lekularen Wissenschaften in Biologie, Pharmazie, Materialwissenschaft und anderswo. Die Chemie ist eine wissenschaftliche Basisdisziplin

Das Jahr der Chemie wird durch eine Mischung aus zentralen Großveranstaltungen und einer großen Anzahl von dezentralen Veranstaltungen geprägt werden. Eröffnungs- und Abschlussveranstaltung und gegebenenfalls eine Zwischenbilanz zur Jahresmitte werden vom BMBF und den teilnehmenden Organisationen gemeinsam getragen werden und bilden das bundesweite Dach für die Aktivitäten des Gesamtjahres. Die weiteren Aktivitäten stehen primär in der Verantwortung der einzelnen Organisationen und thematisieren die unterschiedlichen Facetten der Chemie in Deutschland. Insbesondere Schülern soll durch gezielte Zusammenarbeit mit Schulen die »Faszination der Chemie« zugänglich gemacht werden. Veranstaltungen zur Bedeutung des Chemiestandortes Deutschland und der Beschäftigungssituation in der chemischen Industrie illustrieren den ökonomischen Aspekt der Chemie und der gleichnamigen Industrie. Zu den herausragenden Veranstaltungen gehören z.B. ein Bildungsgipfel Chemie im Frühjahr, der Wissenschaftssommer veranstaltet von der Initiative »Wissenschaft im Dialog«, der bundesweite Tag der Offenen Tür des VCI im September und eine Woche der Chemie anlässlich der GDCh-Jahrestagung im Oktober. Populärwissenschaftliche, themenbezogene Publikationen für unterschiedliche Zielgruppen sollen die Wirkung des Jahres nachhaltig verstärken.

Am Jahr der Chemie beteiligen sich folgende Chemieorganisationen: Berufsgenossenschaft Chemie (BG Chemie), Bundesarbeitgeberverband Chemie (BAVC), Deutsche Bunsengesellschaft für Physikalische Chemie (DBG), Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh), Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie (DECHEMA), Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE), Verband angestellter Akademiker und leitender Angestellter der chemischen Industrie (VAA) und der Verband der Chemischen Industrie (VCI)/Fonds der Chemischen Industrie (FCI).

UR



Veranstaltungen zum Jahr der Chemie in Frankfurt:

- 30. Dezember 2002/ 1. bis 5. Januar 2003

»Die Molekulare Schöpfung«

6-teilige Serie in 3SAT

In den jeweils 30-minütigen Folgen wird nicht nur die Frage »Alles nur Chemie?« gestellt. Zu den weiteren Sendeterminen vom 1. bis 5. Januar 2003 heißt es jeweils um 15.20 Uhr: »Chemielabor Erde«, »Vorbild Natur«, »Gen-Geflüster«, »Magische Werkstoffe« und »Die Zukunftsmacher«.

Die Serie ist ein Projekt des freien Fernsehredakteurs Udo Tschimmel mit Unterstützung des Verbandes der Kunststoffherstellenden Industrie (VKE) und der beiden auch als Trägerorganisationen des Jahres der Chemie 2003 wirkenden Organisationen Verband der Chemischen Industrie (VCI) und Fonds der Chemischen Industrie (FCI). Mehr Informationen unter www.chemie-tv.de

- 31. Januar 2003:

»Chemistry inside« – ein neues Gütesiegel!

Vom Reich der Moleküle zu Produkten unseres Alltags – von faszinierender Forschung zu neuen Entwicklungen

Auftaktveranstaltung zum Jahr der Chemie in Frankfurt

- 19. und 20. März 2003:

»Tag der Naturwissenschaften« der Uni Frankfurt.

Die chemische Studiengänge beteiligen sich mit zahlreichen Vorträgen, Führungen, Demonstrationen und Experimentierstationen am Gelingen der Veranstaltung, die gemeinsam von allen naturwissenschaftlichen Studiengängen der Johann Wolfgang Goethe-Universität für Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 und 11 ausgerichtet wird.

- 13. bis 17. Mai 2003:

94. MNU-Kongress Frankfurt 2003 (Hörsaalgebäude Bockenheim)

Das Institut für Didaktik der Chemie und der »Deutsche Verein zur Förderung des mathematisch naturwissenschaftlichen Unterrichts e.V.« (Landesverband Hessen) richten in diesem Jahr den Jahreskongress in Frankfurt aus. Dabei wird natürlich auch das »Jahr der Chemie« Eingang finden. Nähere Informationen finden sich unter <http://www.mnu.de>

- Mai/Juni 2003:

»Juniorstudium« an der Universität Frankfurt

Dieses Projekt richtet sich an Abiturientinnen und Abiturienten zwischen dem schriftlichen und mündlichen Abitur. Dieses Probestudium ermöglicht den Juniorstudierenden Einblicke in den universitären Alltag und informiert sie in Sonderveranstaltungen zu fachlichen Sachthemen. Hiermit soll eine fundierte Studienentscheidung ermöglicht und der Einstieg in das spätere Studium erleichtert werden.

Aus Anlass des »Jahres der Chemie« wird das bereits bestehende Angebot aus Vorlesungen und Demonstrationen erweitert, so dass den Interessenten ausgewählte Schauexperimente demonstriert werden.

- Juli/August 2003 (Sommerferien)

Schauvorlesung für interessierte Kinder und Eltern

Im Rahmen des Programms »Ferien für Daheimgebliebene« in Zusammenarbeit mit der Frankfurter Rundschau findet eine Schauvorlesung mit Begleitprogramm aus Informationsständen, Versuchsdemonstrationen und kleinen Hands-on-Experimenten für das große und kleine Publikum statt.



- Juli/August 2003 (Sommerferien)

Science Camp »Chemie in der Mikrowelle«

Im Science-Camp können Schülerinnen und Schüler eine Woche lang erforschen, wie ein Mikrowellenofen funktioniert und dass man damit mehr machen kann, als nur das tägliche Mittagessen zu erwärmen. So können die jungen Nachwuchsforscher in hands-on-Experimenten selbst ausprobieren, wie man mit Hilfe von Mikrowellen Glas oder Legierungen herstellen kann und was passiert, wenn man CDs in die Mikrowelle legt. Das Angebot richtet sich bevorzugt an Schülerinnen und Schüler zwischen 12 und 18 Jahren.

- 20. September 2003:

Bundesweiter Tag der offenen Tür der Chemischen Industrie

Hierfür wird ein Programm aus Vorträgen, Führungen, Demonstrationen und Experimentierstationen für die Besucher zusammengestellt.

Eine Übersicht der Veranstaltungen zum Jahr der Chemie unter

www.jahr-der-chemie.de

Sabine Monz

»Chemistry inside« – ein neues Gütesiegel!

Vom Reich der Moleküle zu Produkten unseres Alltags – von faszinierender Forschung zu neuen Entwicklungen

Freitag, 31. Januar 2003, 14.30 Uhr

Universität Frankfurt, Campus Westend
11. Frankfurter Sonderkolloquium der Reihe
»Technik und Gesellschaft im Dialog«

Bundesweite Auftaktveranstaltung zum Jahr der Chemie in Frankfurt

Begrüßung, Eröffnung

Petra Roth, Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt
Prof. Horst Stöcker, Vizepräsident der Universität Frankfurt
Prof. Gerhard Kreysa, Geschäftsführer der DECHEMA e.V., Frankfurt am Main

Nano – von Sonnencremes bis Hochleistungskeramik

Die große Kraft der kleinen Teilchen: Neue Funktionen aus dem Nanometermaßstab

Dr. Ralf Anselmann, Merck KGaA, Darmstadt

Dr. Andreas Gutsch, Degussa AG, Marl

Ein Duett für das alltägliche Leben: Chemie und Katalyse

Neue Kraftstoffe und zukünftige Automobil-Antriebe

Prof. Robert Schlögl, Fritz-Haber-Institut der

Max-Planck-Gesellschaft, Berlin

Pause

Unsichtbare Helfer im Alltag: Polymere

Waschmittel, Haarspray und Co. (Experimentalvortrag)

Dr. Pia Baum, BASF Aktiengesellschaft, Ludwigshafen

Moderation: Axel Fischer, Wissenschaftsjournalist, München

Rahmenprogramm: Experimentierstationen, Präsentationen, Informationsstände. Eine Veranstaltung für alle, die mehr wissen wollen. Studierende, Lehrer, Schüler, die breite Öffentlichkeit. Die faszinierende Wissenschaft Chemie und ihre Bedeutung für die zahlreichen unverzichtbaren Produkte in unserem Alltag wird allgemeinverständlich und mit vielen »Aha«-Effekten vermittelt.

Eine gemeinsame Initiative der DECHEMA mit den in Frankfurt ansässigen wissenschaftlich-technischen Gesellschaften DVS (Deutscher Verband für Schweißen und verwandte Verfahren e.V.), Physikalischer Verein, VDI – Bezirksverein Frankfurt-Darmstadt, Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft, GDCh (Gesellschaft Deutscher Chemiker) und Universität Frankfurt.

Aktuelle Nachrichten aus der Stadt- und Universitätsbibliothek (StUB) und aus der Senckenbergischen Bibliothek (SeB)

Abweichende Öffnungszeiten:

Vom 24.12. bis zum 26.12.2002 und vom 29.12.2002 bis zum 1.1.2003 ist die Bibliothek geschlossen; am 27.12.2002 ist die Bibliothek von 8 bis 18 Uhr geöffnet; Ausleihe, Offenes Magazin und Lehrbuchsammlung von 10 bis 17 Uhr; am 28.12.2002 von 9 bis 13 Uhr.

Führungen

Während der Vorlesungszeit von 14. Oktober 2002 bis 22. Februar 2003 gibt es Benutzungsführungen mit Einführung in den Online-Katalog (OPAC), den Digitalisierten Zettelkatalog und die Nutzung der Online-Fernleihe jeweils mittwochs im Wochenwechsel um 10 bzw. um 14 Uhr s. t.; Teilnehmerliste liegt an der Info aus.

Einführungen in Literaturdatenbanken im WWW und auf CD-ROM für maximal 12 Teilnehmer finden im Schulungsraum freitags von 14 bis 16 Uhr statt; Teilnehmerliste liegt an der Info aus.

Ausführliche, aktuelle Informationen im Internet:

www.stub.uni-frankfurt.de www.seb.uni-frankfurt.de



Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft

Begründet als Spezialbibliographie der Germanistik erscheint die Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft seit 1957 im Frankfurter Verlag Vittorio Klostermann. Ihre ersten Herausgeber Hanns W. Eppelsheimer und später Clemens Kötter waren selbst Germanisten und die ersten Nachkriegsdirektoren der StUB.

Noch heute ist die Bibliographie direkt bei der Leitung der Zentralbibliothek angesiedelt. Das jährlich erscheinende Werk verzeichnet bis zu zwölftausend Aufsätze, Monographien und Rezensionen aus Germanistik und Literaturwissenschaft und zählt damit zu den wichtigsten geisteswissenschaftlichen Arbeitsmitteln überhaupt. Seit 1990 ist parallel zur Buchausgabe beim Verlag Klostermann eine CD-ROM-Ausgabe erhältlich, durch die der Zugriff auf das ständig wachsende bibliographische Material erheblich erleichtert werden konnte. Den Angehörigen der Universität steht diese Ausgabe über den Server der Zentralbibliothek zur Verfügung, die Buchausgabe wird dort und im Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften geführt

und erfreut sich an beiden Orten ausgesprochen intensiver Benutzung, so dass die historischen Bände zu einem erheblichen Teil schon lange zerschlissen sind.

Da geisteswissenschaftliche Daten kaum veralten und auch für spätere Generationen interessant sind, entstand das Bedürfnis, auch die historischen Teile der Bibliographie digital verfügbar zu machen. Über ein Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft konnten inzwischen die Jahrgänge 1985-1989 retrospektiv bearbeitet werden, so dass die Ende November 2002 herausgekommene kumulative CD-ROM-Version nunmehr 17 Jahrgänge präsentiert. Sie enthält inzwischen auch die StUB-Signaturen für die Zeitschriften und Sammelbände, die Signaturen für die Monographien werden zur Zeit für die nächste Ausgabe nachgetragen. Die CD-ROM-Version wird in Deutschland von den meisten Germanistischen Instituten, den wissenschaftlichen Bibliotheken, und weiterhin von Spezialinstitutionen wie dem Deutschen Literaturarchiv Marbach und der Herzogin Anna Amalie Bibliothek in Weimar gehalten. Daneben hält sich nach wie vor die Buchausgabe, wenn auch mit sinkenden Zahlen.

Seit einiger Zeit arbeitet die Zentralbibliothek darüber hinaus an einer Online-Version der Bibliographie. Eine erste Version ist nunmehr unter <http://www.bdsl-online.de> einzusehen und zu benutzen. Der Nutzer kann sich dort für eine Schnellsuche oder aber für eine Expertensuche entscheiden, die wesentlich differenziertere Fragestellungen und Rechercheergebnisse bietet. Diese werden nach den Konventionen der Druckfassung, auch hier unter Einschluss der StUB-Signatur, angezeigt. Die Recherche ist im Web frei verfügbar und kostenfrei, sie schließt aber, um den Verkaufserfolg von Buch und CD nicht zu gefährden, bis auf weiteres die jeweils fünf neuesten Jahrgänge aus. Hier gilt es, mit dem Verlag Vittorio Klostermann eine Lösung zu finden, die sowohl den Rechercheinteressen der Benutzer, als auch den finanziellen Interessen von Bibliothek und Verlag Rechnung trägt. Da die augenblicklich vorliegende Onlineversion noch vorläufig ist, werden Hinweise und Verbesserungsvorschläge vom Redaktionsteam gerne entgegenkommen.

Wilhelm R. Schmidt

Information:
Tel.: 21239-229
E-Mail w.r.schmidt@stub.uni-frankfurt.de

Zentralbibliothek gründet AG Benutzerschulung

Im September des Jahres wurde beim Bibliothekar der Universität eine Arbeitsgemeinschaft zur Entwicklung und Verbesserung der bibliothekarischen Öffentlichkeitsarbeit und Benutzerschulung eingerichtet.

Ihr gehören derzeit Vertreterinnen und Vertreter der Stadt- und Universitätsbibliothek, der Senckenbergischen Bibliothek, des Bibliothekszentrums Geisteswissenschaften und des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften an. Die Arbeitsgemeinschaft gründete sich aufgrund der Erkenntnis, dass das bibliothekarische Gesamtsystem der Universität einerseits aus zahlreichen unterschiedlichen Gegebenheiten besteht, andererseits aber aus wachsenden zentralen Dienstleistungen und gemeinsamen Bedürfnissen. Einem differenzierten und leistungsfähigen Gesamtsystem der universitären Bibliotheken in Frankfurt am Main kommt aus Gründen der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, aber insbesondere auch aus Kostengründen die Aufgabe zu, in zeitgemäßer und wirksamer Form für die Bibliotheken und Archive zu werben und die Nutzer effizient zu schulen. Die Arbeitsgruppe umfasst neben Diplombibliothekaren auch Angehörige des sogenannten Mittleren Dienstes (Assistenten) sowie Fachreferenten verschiedener Bereiche und verschiedener Zuständigkeit. Auch die Leitung der EDV-Abteilung der Zentralbibliothek ist hier vertreten, da Nutzerschulungen sich zunehmend auf die sich schnell wandelnden Edv-technisch bedingten Neuerungen stützen müssen.

Die erste Sitzung im vergangenen September diente dazu, die Zielsetzungen der Arbeitsgemeinschaft im Grundsatz zu definieren. Dabei sollte einerseits ein Blick auf andere universitäre Bibliothekssysteme geworfen werden, andererseits wurde vorgeschlagen, die praktischen Schwierigkeiten vor Ort bei dem Umgang mit dem OPAC, den CD-ROM-Datenbanken und Ähnliches zum Ausgangspunkt von Verbesserungen und Schulungen zu machen. In jedem Fall sollte eine Benutzerbefragung zur Situation der Benutzerschulung in Frankfurt ins Auge gefasst werden. Inzwischen hat sich entwickelt, dass eine Benutzerbefragung in der Zentralbibliothek im SS 2003 unter Leitung des Vertreters des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften durchgeführt werden kann, die Auswertung der Fragebögen wird mithilfe des Rechenzentrums erfolgen, der Bibliothekar der Universität hat die Finanzierung der dabei notwendigen Stu-

dentischen Hilfskräfte zugesagt. Die Arbeitsgemeinschaft erhofft sich durch die Befragung Erkenntnisse, die bereits möglichst rasch zu praktischen Verbesserungen im Bibliothekssystem führen können. Bei dem zu entwickelnden Konzept der Benutzerschulung wird eine wichtige Rolle spielen, dass dabei zwischen Erstsemesterschulungen und Angeboten für Fortgeschrittene unterschieden wird. Für die Erarbeitung und Durchführung fach- oder bereichsbezogener Schulungen, insbesondere bei den höheren Semestern, wird die Mitarbeit von Fachwissenschaftlern aus den Fachbereichen unbedingt notwendig sein. Die Arbeitsgemeinschaft ist derzeit dabei, spezielle Arbeitsgruppen für die Erstsemester- und Fortgeschrittenenschulungen und die Verbesserung der Onlinere Ressourcen wie Elektronische Zeitschriften, Datenbanken, Webauftritt und Ähnliches, zu konstituieren. Anfang Dezember erfolgte jedoch zunächst ein erster Workshop zum Thema, der für die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Benutzerschulung selbst gedacht war. Eine Spezialistin aus Kassel führte ganztägig in das Konzept der Teaching Library der Universitätsbibliothek Kassel ein. An allen Hochschulbibliotheken existiert eine Diskrepanz zwischen dem tatsächlichen Bedarf an Informationskompetenz und dem Bewusstsein ihrer Ermangelung. Die Informationsfähigkeit lässt sich jedoch nur verbessern, wenn man sich dieser Diskrepanz bewusst wird. Im Januar 2003 wird die Arbeit mit einem weiteren Workshop fortgesetzt, dessen Teilnehmer insbesondere aus dem Informations- und Benutzungsbereich der Bibliotheken kommen werden.

Die Mittel für diese Schulungen stellt der Stellvertretende Bibliothekar der Universität zur Verfügung. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind sich bewusst, das ihr Arbeitsfeld insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung eines bibliothekarischen Gesamtsystems an der Universität Frankfurt eine umfassende und permanente Aufgabe darstellt. Sie wird aus diesem Grunde mit der Arbeitsgruppe »Entwicklung des Bibliothekssystems der Universität«, die zur Zeit ebenfalls beim Bibliothekar der Universität im Auftrag der Universitätsleitung ihre Arbeit aufnimmt, eng zusammenarbeiten.

Wilhelm R. Schmidt

Information:
Arbeitsgruppe Benutzerschulung
Tel.: 21239-229
E-Mail: direktion@stub.uni-frankfurt.de

Portal der Bücher Frankfurter Kataloge gleichzeitig durchsuchen

Ab sofort können der Online-Katalog (OPAC) der Bibliotheken der Universität und die digitalisierten Zettelkataloge, die die vor 1986 bearbeiteten Bücher enthalten, gleichzeitig durchsucht werden! Möglich macht es das neue Frankfurter Katalogportal, das die Abteilung Elektronische Dienste der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt entwickelt hat. Man erreicht das Portal unter

<http://kataloge.stub.uni-frankfurt.de>

Außer der parallelen Suche im Online-Katalog (OPAC) und in den digitalisierten Zettelkatalogen bietet das Portal auch die Möglichkeit, weitere, für Frankfurter Benutzer/innen besonders interessante Kataloge mit zu durchsuchen:

- den Katalog der Fachhochschule Frankfurt
- den Katalog der Theologischen Hochschule Sankt Georgen
- den Katalog des Hessischen Ver-

bundes (HeBIS)

- die digitalisierten Zettelkataloge hessischer Bibliotheken (HeBIS Retro)
- den Katalog der Deutschen Bibliothek.

Man hakt die Kataloge an, die man durchsuchen will und muss nur eine einzige Suchmaske ausfüllen, um zu prüfen ob das gesuchte Buch oder die gesuchte Zeitschrift in einer der Bibliotheken vorhanden ist.

In der Ergebnisliste werden dann die Suchergebnisse aus allen ausgewählten Katalogen aufgelistet und ein Link für die Vollanzeige der Treffer angeboten.

Bei der Vollanzeige der Treffer findet man dann die gewohnten Optionen, zum Beispiel »bestellen«.

Auch wer lieber wie bisher in den einzelnen Katalogen recherchieren will, kann das Katalogportal als Einstiegseite benutzen: ein Klick auf den Namen der Bibliothek führt zu deren Katalog. *Eve Picard*

Neue Benutzungsordnung: Bibliothek Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften

Zum 1. Januar 2003 tritt für die BGE eine neue Benutzungsordnung in Kraft. Mit dieser Ordnung wurde eine Anpassung an die geltende Rahmenbenutzungsordnung vorgenommen. Die wichtigsten Veränderungen sind:

- Alle Studierenden der Universität können für 2 Wochen ausleihen.
- Alle ProfessorInnen und MitarbeiterInnen der Universität können für 4 Wochen ausleihen.
- Es können bis zu 6 Bücher ausgeliehen werden.
- Bei Überschreiten der Leihfrist werden Mahngebühren erhoben und zwar pro Band oder Medieneinheit bei der

| | |
|--------------------|----------|
| 1. Mahnung | 3,- Euro |
| 2. Mahnung weitere | 3,- Euro |
| 3. Mahnung weitere | 6,- Euro |

Die vollständige Benutzungsordnung liegt in der Bibliothek aus und wird auf der Internetseite der BGE veröffentlicht.

Ganz entspannt – Hochschulsport macht locker

Klausurenstress? Termindruck wegen der nächsten Hausarbeit? Nackenschmerzen von längeren PC-Sitzungen? Ein klarer Fall für den Hochschulsport-Kurs »Entspannungstraining nach Jacobsen«.

Hier lernen unsere Kursteilnehmer nämlich, wie sich durch progressive Muskelentspannung Anspannungszustände, Angstgefühle oder Stress abbauen lassen. Inzwischen erfreuen sich Kurse wie Entspannungstraining, Tai Chi Ch'uan, Autogenes Training und Zen-Meditation einer regen Nachfrage. Es hat sich eben an unserer Hochschulgemeinde herumgesprochen, dass vom Zentrum für Hochschulsport ein vielfältiges Sportprogramm angeboten wird, um die studierten und studierenden Körper nicht nur in Bewegung zu halten, sondern auch um zu einer inneren Ausgeglichenheit zu kom-

men und zu entspannen, wie dies in dem erwähnten Kurs geschieht. So trifft sich die Gruppe montags abends, um unter der Leitung von Entspannungstrainerin Gabriele Engelke die verschiedenen Methoden zu erlernen, um ihre Körper zu relaxieren. Bei diesem ganzheitlichen Ansatz, der auch Stretching und Atmungsübungen beinhaltet, bekommen die Teilnehmer die Kompetenz vermittelt, durch eine bewusste Einflussnahme auf die Muskulatur eine innere Gelöstheit willkürlich herstellen zu können. Und dies, so Engelke, lässt sich dann überall in alltäglichen Situationen anwenden, ob zu Hause in den eigenen vier Wänden oder auch in einem der Hörsäle der Universität. Das Effektive an dieser Methode ist, dass die Kursteilnehmer lernen, den Unterschied zwischen Anspannung



und Entspannung konkret wahrzunehmen und schließlich in der Lage sind, aktiv auf Stress oder Verspannungen reagieren können.

Wer mehr zu diesem oder anderen Kursen erfahren möchte, schaut einfach mal beim Zentrum für Hochschulsport in der Ginnheimer Landstraße vorbei oder besucht uns im Internet unter: www.uni-frankfurt.de/hochschulsport/.



Vorbild und Vorreiter?

Die Rolle Europas in der Welt war Thema beim zweiten Walter-Hallstein-Symposium

Ob die viel beschworene Globalisierung immer noch eine bloße Fata Morgana ist oder bereits handfeste Realität – die Welt verändert sich. Die jüngste Debatte um einen drohenden Krieg im Irak ebenso wie das Engagement in Afghanistan sind Beweise für die gewandelten Erscheinungsformen, in denen nun auch Konflikte in entfernteren Regionen die Europäische Union (EU) betreffen. Auch in Israel oder Zentralamerika ist sie als Moderator und Friedensstifter immer stärker gefragt.

Gleichzeitig haben die Mitgliedstaaten der Welthandelsorganisation (WTO) im November 2001 in Doha/Katar beschlossen, nach acht Jahren wieder in eine neue Verhandlungsrunde einzutreten. Nun auch unter Einschluss des bevölkerungsreichen Chinas soll um weiteren Zollabbau, den freien Zugang zu Dienstleistungen und den Abbau von Agrarsubventionen gerungen werden. Hier muss die EU mit einer einzigen Stimme sprechen, um ihre Interessen wirksam vertreten zu können. Sie sieht sich aber dennoch der Kritik ihrer Gegner ausgesetzt, sich einer fairen Entwicklungspolitik gegenüber den Staaten der Dritten Welt zu verweigern. »Die Europäische Union und internationale Gerechtigkeit« lautete deshalb das Thema des wissenschaftlichen Kolloquiums, das im Rahmen des Walter-Hallstein-Symposiums am 15. November 2002 im Casino des IG Hochhauses auf dem Campus Westend stattfand. Die Universität Frankfurt hatte dazu

gemeinsam mit der Stadt Frankfurt und der Dresdner Bank bereits zum zweiten Mal eingeladen. Das Kolloquium wurde von Prof. Manfred Zuleeg, Professor für Öffentliches Recht einschließlich Europa- und Völkerrecht, organisiert. Zunächst wurde das Verhältnis von EU und WTO erörtert. Prof. Armin von Bogdandy, Direktor des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, führte in das Thema ein. Die Kern-

äußerte sich hierzu sehr skeptisch: Die angelsächsisch geprägte WTO sei auf dem Grundwert des »commercial freedom« aufgebaut. Dieser vertrage sich nicht mit der protektionistischen, auf Gerechtigkeit und Solidarität angelegten Struktur der EU. Die WTO könne aber durchaus von ihr lernen. Prof. Ernst-Ulrich Petersmann vom Europäischen Hoch-

rechten gekennzeichnet. Einzig der effektive parlamentarische und gerichtliche Schutz dieser Rechte könne jedoch eine demokratische Legitimation von Macht vermitteln. Der Schutz der Menschenrechte sowie elementarer Grundsätze wie Demokratie und rule of law müsse demnach primär Aufgabe der Nationalstaaten und der EU bleiben und könne bis auf weiteres nicht durch die WTO oder die UNO ausgeübt werden.

Für diese Sichtweise aber sah sich Prof. Petersmann der Kritik des Publikums ausgesetzt. In einer lebhaften Diskussion wurde eingewandt, dem amerikanischen Kongress könne doch nicht anstelle des UN-Sicherheitsrats die Wahrung der Menschenrechte überantwortet werden. Für die demokratische Legitimation müssten auf völkerrechtlicher Ebene andere Maßstäbe als auf nationalstaatlicher Ebene angelegt werden.

Der zweite Abschnitt des Kolloquiums war der Rolle der EU als friedensstiftende Organisation gewidmet. Referent Prof. Michael Bothe von der Universität Frankfurt legte dar, dass die EU über verschiedene friedenspolitische Instrumentarien verfügt.

Hierzu zählen beispielsweise die derzeit intensiv geführte Erweiterungspolitik, die Handels-, Entwicklungs- und Sicherheitspolitik, aber auch Formen wie (kritischer) Dialog, Beobachtung und Vermittlung. Er zog eine gemischte Bilanz der bisherigen EU-Außenpolitik, verwies

aber auf das erhebliche friedenspolitische Potential, das der EU zukomme und besser zu nutzen sei: Im Gegensatz zu den USA werde sie als

Zivilmacht eingeschätzt, was ihr einen Akzeptanzvorsprung verschaffe. Dies wurde von Dr. Marie-Janine Calic vom Deutschen Institut für Internationale Politik und Sicherheit in Berlin gestützt, die in ihrem Referat die friedensstiftende Rolle der EU auf dem Balkan beispielhaft beleuchtete. Die EU werde in der Region als neutraler, wichtigster und glaubwürdigster Partner wahrgenommen. Zwar gebe es Mängel, wie beispielsweise Koordinationsprobleme innerhalb der EU oder eine zu große »Nehmer-Mentalität« in den betroffenen Staaten, wodurch zu viel Geld versickere. Die Perspektive eines Beitritts zur EU in einigen Jahren schaffe dort aber dennoch große Anreize für Reformen.

Der angestrebte Beitritt der Staaten Ost- und Südosteuropas zur EU liegt also nicht nur im Interesse der jeweiligen Kandidatenländer. Er ist auch ein Stabilitätspolitische Beitrag, der der Konfliktprävention in Europa dient.

Damit aber ist die Erweiterung der EU doch das wesentliche europäische Projekt der nächsten Jahre und Jahrzehnte. Erst durch sie kann die Teilung des europäischen Kontinents wirklich überwunden und andauernder Frieden gewährleistet werden.

Bernd Gallep



schulinstitut in Florenz entgegnete hierauf in seinem Referat, dass eine »Konstitutionalisierung« des Völkerrechts erforderlich sei. Das Völkerrecht und damit auch das Recht der WTO sei durch eine unzureichende Gewährung von Menschen-

Pilgerfahrt zum Kirchberg nach Luxemburg

Jurastudierende besuchen Europäischen Gerichtshof und Europäisches Parlament in Luxemburg

Um Europarecht in der Praxis zu erleben, brachen 25 Jurastudierende mit dem entsprechenden Ausbildungsschwerpunkt im vergangenen Sommersemester zu einer dreitägigen Fahrt nach Luxemburg an den Europäischen Gerichtshof auf.

Organisiert hatte die Exkursion einmal mehr Prof. Manfred Zuleeg, der selbst von 1988 bis 1994 Richter am Europäischen Gerichtshof gewesen war. Als exzellenter Kenner der Stadt übernahm er persönlich die Stadtführung.

Quartier wurde im alt-ehrwürdigen Schloss Munsbach genommen, einem etwa 200 Jahre alten Herrensitz, in dem heute das Tagungszentrum Europa-Institut Luxemburg untergebracht ist. Der Präsident des Europa-Instituts ging in seiner Begrüßung nicht nur auf die Geschichte des Schlosses ein, sondern erläuterte auch die heutigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Probleme Luxemburgs.

Höhepunkt des Abends war der Besuch der am Gerichtshof amtierenden deutschen Richterin Ninon Colneric, die über ihre Tätigkeit berichtete. Beeindruckend war zu hören, dass es keine Einteilung der Richter nach Sachgebieten gibt, vielmehr jeder Richter einen Fall aus jedem Bereich zugewiesen bekommen kann – die Anforderungen an die fachlichen Qualifikationen kann man sich vorstellen. Leichter scheint da noch die Verständigung – trotz der offiziellen Arbeitssprache Französisch: es sei kein Problem, sich der jeweiligen Muttersprache zu bedienen; man verstehe sich dennoch. Frau Colneric berichtete noch von einem

Schlussantrag des Generalanwaltes Jacobs, wobei es um eine vieldiskutierte Ausweitung von Klagemöglichkeiten der Bürger vor dem Gerichtshof ginge, für die Jacobs Antrag eintrete. Sollte der Gerichtshof diesem Antrag folgen, würde dies eine beachtliche Wende in der Rechtsprechung darstellen und den Rechtsschutz der einzelnen Bürger durch den Gerichtshof stark ausweiten. Fraglich sei nur, ob der Gerichtshof einen verstärkten Zugang durch die Bürger der Union personell und sachlich verkraften könne. Man dürfe also auf die Entscheidung des EuGH gespannt sein.

Der nächste Tag sollte den Höhepunkt der Fahrt bringen: Den Besuch einer Verhandlung beim Europäischen Gerichtshof, der seinen Sitz auf dem sogenannten Kirchberg hat.

Der Gerichtshof hat für die Tätigkeit eines Europarechtlers herausragende Bedeutung. Seit seiner Einrichtung hat er in scheinbar ausweglosen Situationen mit spektakulären Entscheidungen die Integration in Europa immer wieder vorangetrieben. Die Europäische Union hätte ein anderes Gesicht. Ohne ihn würde es keine Freizügigkeit von Profifußballern in der Wahl des Arbeitsplatzes geben (Bosman-Urteil) und Frauen dürften in Deutschland weiterhin keinen Dienst an der Waffe leisten (Rechtssache Tanja Kreil). Und erneut schien sich aufgrund der Initiative des Generalanwaltes eine Revolution anzubahnen.

Jörg Pirrung, deutscher Richter am Gericht erster Instanz, stand zunächst zu einem Gespräch zur Verfügung und schilderte seine Tätigkeit. Die Hauptaufgabe des Ge-

richtes erster Instanz (auch Europäisches Gericht (EuG) genannt) besteht darin, den EuGH zu entlasten. In diesem Zusammenhang wird das EuG in erster Linie bei Klagen von natürlichen und juristischen Personen aktiv, während der EuGH hauptsächlich für Vorlagefragen der nationalen Gerichte über die Auslegung von Europarecht, für Klagen von Mitgliedstaaten sowie den Or-

wieder beeindruckend dokumentiert: Während die Richter sich in französischer Sprache an die Prozessbeteiligten wandten, brachten diese ihre Anträge in englischer Sprache vor. Vertreter des Rates war ein Deutscher, während die Kommission von einer schwedischen Staatsangehörigen vertreten wurde.

Ein Treffen mit dem deutschen Generalanwalt am Gerichtshof, Sieg-



Foto: Privat

ganen der EU und als Rechtsmittelinstanz gegen Entscheidungen des EuG zuständig ist.

Auch Pirrung nahm zum Schlussantrag des Generalanwaltes Stellung und machte deutlich, dass Großes im Gange sei.

Exakt um 10:30 Uhr begann das eigentliche »Spektakel«. Nachdem die Richter den Gerichtssaal betreten hatten, trugen die Vertreter der Kommission und des Rates ihre jeweiligen Standpunkte vor. Dabei wurde die Sprachen- und Nationenvielfalt der Europäischen Union

bert Alber stand anschließend auf dem Programm. Alber ist als sogenannter »erster Generalanwalt« Chef aller Generalanwälte. Seine Aufgabe besteht darin, den Richtern mit einem Rechtsgutachten – Schlussantrag) einen Lösungsvorschlag für einen Fall zu unterbreiten – in 80 Prozent aller Fälle würden diese auch tatsächlich übernommen. Auch Alber nahm (nicht ganz überraschend) zum Schlussantrag »seines« Generalanwaltes Jacobs Stellung. Ebenso wie die Pressesprecherin des Gerichtshofes, die kurz über aktuell

anhängige Verfahren referierte.

Der dritte Tag war einem Treffen mit Johann Schoo vom Juristischen Dienst des Europäischen Parlaments vorbehalten. Zwar tagt das Parlament in Brüssel und in Straßburg, seine Verwaltung und somit auch der Juristische Dienst des Parlaments haben ihren Sitz jedoch in Luxemburg. Schoo ging zunächst auf die Rolle des Europäischen Parlaments ein, um dann die Entwicklung der Europäischen Volksvertretung seit ihrer Gründung nachzuzeichnen. Während das Parlament früher nur beschränkt am Gesetzgebungsverfahren beteiligt worden ist, hat es sich mittlerweile zu einer fast gleichberechtigten Gesetzgebungskammer neben dem Rat entwickelt, so dass es mittlerweile auch verstärkt Verantwortung für die von den Gemeinschaften erlassenen Rechtsakte übernehmen muss.

Dies führt natürlich zu einer stärkeren Arbeitsbelastung des Juristischen Dienstes, dessen Rechtsgutachten und Auftreten vor dem Europäischen Gerichtshof immer häufiger werden, wenn die Rechtmäßigkeit solcher Rechtsakte bezweifelt wird.

Die Exkursion brachte den Teilnehmern viele neue Informationen und Eindrücke – und wenn künftig wieder ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes zu lesen ist, dann werden die aufgeführten Namen der Richter oder der Generalanwälte ein Gesicht haben, an das man sich erinnern kann.

Unterdessen hat der EuGH über den Antrag von Generalanwalt Jacobs entschieden, ist ihm jedoch nicht gefolgt.

Martin Bartlik



Juristischer Wissenstransfer nach China

Pekinger Fachverlag verlegt chinesische Übersetzung deutscher Lehrbücher

Die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen der Johann Wolfgang Goethe-Universität und den Universitäten der Volksrepublik China werden seit einigen Jahren konsequent ausgebaut.

Daran beteiligt sich auch der Fachbereich Rechtswissenschaft mit intensiven Austauschaktivitäten – betreut von Prof. Helmut Kohl. Ergebnisse dieser Bemühungen: Law Press, ein führender juristischer Fachverlag aus Peking, stellt in seinem Programm der Übersetzung deutscher juristischer Lehrbücher auch zwei Werke vor, die von Frankfurter Professoren verfasst oder mitverfasst wurden. Es handelt sich um die Werke von Prof. Manfred Wolf, Sachenrecht, aus dem Beck Verlag sowie um das von Prof. Wolfgang Graf Vitzthum (Tübingen) herausgegebene Lehrbuch des Völkerrechts aus dem Verlag De Gruyter, zu dem der Frankfurter Völkerrechtler Prof. Michael Bothe das Kapitel »Friedenssicherung und Kriegsrecht« beigesteuert hat. Beide Bücher wurden im Oktober am Stand des Law Press Verlags auf der Frankfurter Buchmesse vorgestellt.

Das Lehrbuch zum Sachenrecht ist ein vielbenutztes Werk, das in seiner



Juristische Standardwerke in chinesischer Sprache: Bei einem Besuch am Stand vom Law Press, einem führenden juristischen Fachverlag aus Peking, nahmen die beiden Frankfurter Rechtswissenschaftler Prof. Manfred Wolf (Zweiter von links) und Prof. Michael Bothe (Zweiter von rechts) auf der Frankfurter Buchmesse die frischgedruckten neue Werke in Empfang. Mit dabei waren die beiden chinesischen Übersetzer, die Studentin Mao und der Jurist Wu Yue, der diese Übersetzungen mitinitiiert hat und im Fachbereich Rechtswissenschaft soeben seine Promotion abgeschlossen hat, sowie die Vertreterin des De Gruyter Verlags, Dr. Dorothee Walther, in dem das Lehrbuch zum Völkerrecht erschienen ist.

18. Auflage 2002 der Übersetzung zugrunde lag. Dies verdeutlicht die Aktualität der Übersetzung und die bewundernswerte Leistung des Übersetzungsteams. Die Öffnung

Chinas hin zu mehr Markt und Privatwirtschaft bringt auch das Bedürfnis zu einer Neugestaltung des chinesischen Privatrechts mit sich. Das Sachenrechtslehrbuch von

Manfred Wolf soll einen Beitrag zur laufenden Diskussion leisten. Es erläutert das Eigentum, seine Verwendungszwecke, die Regeln seiner Übertragung im Wirtschaftsverkehr sowie die aus dem Eigentum abgeleiteten Rechte, darunter auch die im Kreditverkehr wichtigen Realsicherheiten.

Das Lehrbuch des Völkerrechts ist ein bedeutendes Gemeinschaftswerk der deutschen Völkerrechtswissenschaft. Michael Bothe (Frankfurt), Rudolf Dolzer (Bonn), Kay Hailbronner (Konstanz), Eckart Klein (Potsdam), Philip Kunig (Berlin), Meinhard Schröder (Trier) sowie Wolfgang Graf Vitzthum (Tübingen) stellen für die Studierenden das geltende Völkerrecht umfassend dar. Der Wandel, der in der Volksrepublik China in den letzten Jahren stattgefunden hat, hat zu einer Intensivierung der internationalen Beziehungen der Volksrepublik China geführt, die einer verlässlichen rechtlichen Grundlage bedürfen, die das Völkerrecht bietet. Auch politisch schwierige Bereiche wie freier Handel, Menschenrechte, internationale Strafgerichtsbarkeit und das völkerrechtliche Gewaltverbot müssen in dem rechtlichen Gewissen der führenden Eliten verankert werden. Dazu will das Lehrbuch beitragen, in Deutsch-

land und nun auch in China.

Die Übersetzung wurde möglich durch die Initiative einer Gruppe junger chinesischer Rechtswissenschaftler, die in Deutschland studiert und geforscht haben. Einer der Hauptinitiatoren ist Wu Yue, der gerade seine juristische Promotion in Frankfurt abgeschlossen hat. Neben der sorgfältigen Arbeit an der Übersetzung war dies eine besondere organisatorische Leistung. Er hat auch erfolgreich für einen von beiden Seiten als fruchtbar empfundenen Austausch zwischen seiner Heimatuniversität Chongqing und Frankfurt Sorge getragen.

Mit dem durch das Übersetzungsprogramm intensivierten Gedankenaustausch knüpft die deutsche Rechtswissenschaft an Beziehungen an, die bereits in den 1930er Jahren zu einem fruchtbaren rechtlichen Gedankenaustausch zwischen Deutschland und China geführt haben. In dieser Tradition steht auch der deutsch-chinesische Dialog über Fragen des Rechtsstaats, der vor einigen Jahren auf hoher Ebene eröffnet worden ist. An ihm sind auf der fachlichen Ebene die Professoren Ingwer Ebsen und Georg Hermes des Frankfurter Fachbereichs Rechtswissenschaft maßgeblich beteiligt. *ulja*

Geordnete Verhältnisse

Jurastudierende informieren sich über den Ausbau des Frankfurter Flughafens

Als Gesprächspartner standen der Leiter der Rechtsabteilung Thomas Vitzthum und der für Planungsfragen zuständige Mitarbeiter zur Verfügung. Gegenstand des rund zweieinhalbstündigen Gesprächs waren Rechtsfragen des Raumordnungsverfahrens beim Ausbau des Frankfurter Flughafens.

Als erstes wurden die Schwierigkeiten naturschutzrechtlicher Auflagen thematisiert. Selbst bei kleineren Projekten – wie Neubau von Wartungshallen – sei es schwierig, einen Ausgleich zu schaffen für die Versiegelung von Landschaft.

Bisher seien die Ausgleichsmaßnahmen durch Kauf und Aufforstung von landwirtschaftlichen Flächenvorhaben nah erfüllt worden. Inzwischen sei dies jedoch aufgrund der verdichteten Verhältnisse im Rhein-Main-Gebiet nahezu unmöglich geworden. Als Alternative böten sich Maßnahmen eines höherwertigen Umwelt- oder Erholungswertes an, wie die Schaffung besonders hochwertiger Naherholungs- und Wandergebiete. Gerade hochwertige Ausgleichsmaßnahmen seien interessant wegen des Ökotos: Je mehr Punkte dort gesammelt werden, umso wahrscheinlicher ist es, dass diese für künftige Eingriffsmaßnahmen berücksichtigt werden. Bei künftigen Ausbauten fließe dieses »ökologische Guthaben« in die naturschutzrechtliche Bewertung ein.

Der Schwerpunkt des Gesprächs lag beim Raumordnungsverfahren zu den geplanten Ausbauplanen. Hierbei wurde deutlich, dass die Normen auf europäischer und nationaler Ebene unvollkommen ineinander greifen. Dies führt dazu, dass vorgeschriebene Prüfungen und Maßnahmen mit gleichem Inhalt in den verschiedenen Planungsstufen doppelt durchgeführt werden müssen. Im Großen und Ganzen war jedoch das dem Planungsrecht innewohnende Prinzip zu erkennen, dass von Planungsstufe zu Planungsstufe die Betrachtung detailgenauer und kleinräumiger wird, wobei

durchaus manche Probleme erst bei der Detailbetrachtung auftauchen. Dieses Phänomen wurde von den zwei Fraport-Mitarbeitern anhand der wasserrechtlichen Begutachtung zur unterirdischen Führung einer Straße dargestellt.

Gegenstand ausführlicher Betrachtungen war auch das Scoping und die sich daran anschließende Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). Unter Scoping versteht man die Phase, in der sich die vom Vorhabenträger unterrichtete zuständige Behörde anhand des Planungsstandes und der vorgelegten Planungsunterlagen über den Untersuchungsrahmen und Art und Umfang der vom Träger einzureichenden Unterlagen befindet.

Erstaunlich war hierbei für die Studierenden, dass zwar auf der Stufe der Raumverträglichkeitsprüfung die drei Bahnalternativen einer Lärmbeurteilung und -bewertung unterzogen wurden, während eine lärmmedizinische Begutachtung fehlt. Diese wird später im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens für die Nord-West-Variante vorgenommen werden. Warum diese Auswirkungen bei der landesplanerischen Beurteilung der Varianten durch das Regierungspräsidium Darmstadt vom 10. Juni 2002 (www.rpda.de), die sich eindeutig für die Nord-West-Variante ausspricht, keine Rolle spielen, blieb für die Studierenden unklar.

Überhaupt spielt der Fluglärm bei den Ausbauplanen eine große Rolle. Die planerische Konfliktbewältigung wird hier überwiegend in Form von passiven Schallschutzmaßnahmen realisiert. Das bedeutet z.B.: die Fluglärm betroffenen erhalten auf Kosten der Fraport Schallschutzfenster etc.

Sehr optimistisch beurteilten die Fraport-Juristen die Prüfung der Sicherheitsprobleme bei der Nord-West-Variante. Auch wenn das Regierungspräsidium noch weitere Prüfungen für erforderlich hält, glaubt man, dass die geringen Überflughöhen bei den Industrieanlagen Ticona und Höchst-Infraserv im Endergebnis kein Hindernis für den Ausbau darstellen werden.

Als größtes juristisches Problem stellte sich schließlich – so Vitzthum – die Forderung aus dem Mediationsverfahren heraus, den Flughafen ausbauen nur bei der gleichzeitigen Einführung eines Nachtflugverbotes zu gestatten; auch die Landesregierung habe sich diese Anforderung zu eigen gemacht: Für diese Verknüpfung gebe es bisher keine rechtliche Konstruktion. Hier versucht Fraport selbst, mittels Gutachten eine Idee zur Umsetzung dieses Versprechens zu bekommen. Die weitere Entwicklung wird zeigen, ob diese politische Forderung rechtlich verankert werden kann, oder ob es am Ende einen Ausbau ohne Nachtflugverbot geben wird.

Für die Studierenden war die Diskussion mit Fraportmitarbeitern eine hervorragende Gelegenheit, um die bisher theoretisch studierten Instrumente des Raumordnungs- und Planungsrechtspraxisnah zu erleben, wobei viele Probleme des hochkomplexen Raumordnungsverfahrens sehr viel verständlicher wurden. Ein herzlicher Dank an den bereitwilligen Fraport-Gesprächspartner Thomas Vitzthum und an den Initiator Dr. Hohmann.

Die Exkursion fand im Rahmen der Vorlesung Planungsrecht von PD Dr. Harald Hohmann im Fachbereich Rechtswissenschaft fand am 19. Juni 2002 statt.

Georg Schummers / Astrid Höflinger

Bücherspende für Juristen

Durch die großzügige Spendenbereitschaft des Hermann Luchterhand Verlags und die tatkräftige und finanzielle Unterstützung der Frankfurter Rechtsanwaltskanzlei Dr. Schimmel/Buhlmann wurden dem Juristischen Seminar und dem Institut für Arbeits-, Wirtschafts- und Zivilrecht Bücher im Werte von 1.800 Euro überlassen. Das Seminar und das Institut konnten sich die Bücher selbst aussuchen. So konnten wertvolle Neuerscheinungen beschafft werden, die einige bisher als schmerzlich empfundenen Lücken in der Literaturlausstattung des Fachbereichs ausfüllen. Zwei Mitarbeiterinnen des Verlags, Bettina Frowein und Anja Doris, sowie Rechtsanwalt Dirk Buhlmann übergaben Anfang November die Bücherspende, für die sich die Leiterin des Seminars, Hallgerd Höfer, und Prof. Dr. Manfred

Wolf als Vertreter des Instituts herzlich bedanken.

Als wissenschaftliche Mitarbeiter des Fachbereichs Rechtswissenschaft hatten Schimmel und Buhlmann selbst erfahren, wie unzureichend der Fachbereich und seine Bibliotheken finanziell ausgestattet sind. Als »Ehemalige« wollen sie sich für ihre Ausbildungsstätte weiter einsetzen und auch Kollegen für ähnliche Unterstützungsaktionen gewinnen, um die Studienbedingungen für die Jura-Studierenden zu verbessern. Auch für das kommende Haushaltsjahr haben Schimmel und Buhlmann weitere finanzielle Hilfe zum Kauf von Büchern zugesagt. Sie werden zudem im Jahr 2003 einen Förderpreis in Höhe von 1.500 Euro für eine besonders gelungene juristische Dissertation stiften, die sich mit den Auswirkungen der Schuldrechtsmodernisierung beschäftigt. *UR*

Erleuchtung für Jurastudierende

In letzter Zeit häuften sich im Juristischen Seminar die Klagen der BenutzerInnen wegen fehlender Schreibtischlampen auf den Arbeitstischen. Dies macht sich in der dunklen Jahreszeit besonders bemerkbar. Die Ausstattung vom Einzug vor etwa 35 Jahren ist längst perdu, ebenso der größte Teil der 30 Lampen, die der Verein der ehemaligen Studierenden des Fachbereichs vor etwa fünf Jahren gestiftet hat. Um für mehr Licht (oder Erleuchtung?) zu sorgen, schrieb Doreen Malitz, Mitarbeiterin an der Fachbe-

reichsbibliothek, an einige Einrichtungshäuser in Frankfurt und Umgebung und bat um Hilfe und helle Sachspenden.

Der Baumarkt BAUHAUS in der Hanauer Landstraße reagierte rasch auf diese Bitte und schenkte dem Seminar wunderschöne stabile Schreibtischlampen. Im Namen der Studierenden, denen nun wieder ein Licht aufgehen kann, bedanken sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Juristischen Seminars bei BAUHAUS für die unbürokratische Unterstützung. *Hallgerd Höfer*

RUNDGANG NUR MIT KORB

18.12.2002 19.00 Uhr
Ausstellungshalle, Sophienstrasse 1-3

Ein-tägige Ausstellung der künstlerischen Seminare des Instituts für Kunstpädagogik der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Die Studenten/Studentinnen der Malerei, Neue Medien, Plastik und Grafik präsentieren unter den Titel "Rundgang nur mit Korb" mehr als 100 Exponate. Die zum Verkauf ausgestellten Arbeiten zeigen die Vielfalt der künstlerischen Ansätze im Institut.

Zur Eröffnung der Ausstellung mit weihnachtlichen Leckereien in der alten Fabrikhalle laden wir Sie herzlich ein.



»Herausforderungen der Technik an das Recht«

Dialog zwischen unterschiedlichen Rechtskulturen

Der Fachbereich Rechtswissenschaften verstärkt seine Kontakte nach China. Das »Reich der Mitte« gehört derzeit sicherlich zu den spannendsten Ländern der Erde. Unbeeinträchtigt von der schlechten Weltwirtschaftslage, erlebt das Reich der Mitte immer noch ein Boom-Jahr nach dem anderen.

Doch ist es wichtig, das Land nicht nur als Wirtschaftsmacht zu sehen, sondern auch in einen Dialog zwischen den unterschiedlichen Kulturen und Systemen einzutreten. Diesem Zweck dient der deutsch-chinesische Rechtsstaatsdialog, den das Bundesjustizministerium initiiert hat und an dem sich der Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Frankfurt unter der Federführung von Prof. Helmut Kohl beteiligt. Unterstützt wird er dabei von der Sinologie-Professorin Dorothea Wippermann. Ziel ist es, in naher Zukunft gemeinsame Forschungsprojekte zwischen Juristinnen und Juristen aus China und Frankfurt ins Leben zu rufen.

In diesem Rahmen ist es bisher gelungen, eine Zusammenarbeit mit mehreren renommierten rechtswissenschaftlichen Hochschulen und

Fakultäten aus China anzustoßen. So bestehen in Beijing Verbindungen zur Tsinghua University und zur China University of Political Sciences and Law. Im Mai diesen Jahres konnte der Fachbereich Prof. Zhang Cheng von der Tsinghua University in Frankfurt begrüßen, der in einer Vorlesungsreihe in das chinesische Recht eingeführt hat. Nach einem Parforceritt durch das chinesische Rechtssystem gab Prof. Zhang insbesondere interessante Einblicke in das Prozessrecht und in die Versuche, die chinesische Justiz zu modernisieren. Besonders intensiv sind die Verbindungen zur South West University of Political Science and Law (SWUPL) in Chongqing, einer provinziellen Stadtregion mit etwa 30 Millionen Einwohnern. Nach ersten Kontakten, die vor drei Jahren hergestellt wurden, fand im März 2001 in Chongqing eine Konferenz zur Rechtsvergleichung im Bereich des privaten Wirtschaftsrechts statt. Aus Frankfurt nahmen an dieser Tagung die Professoren Peter Gilles, Helmut Kohl und Manfred Wolf sowie die wissenschaftliche Assistentin Anja Amend teil. Amend hatte dann im Spätsommer diesen Jahres die Gelegenheit, in Chongqing als Gastwissenschaftlerin zu forschen und zu lehren.



Recht im Reich der Mitte: Ost und West treffen sich im Senatssaal der Universität

Anfang November konnte der Fachbereich Rechtswissenschaften erstmals eine sechsköpfige Delegation aus Chongqing zu einem zweitägigen chinesisch-deutschen Symposium in Frankfurt begrüßen. Die Veranstaltung, deren Vorbereitung durch die Stiftung zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen gefördert und deren Durchführung großzügig von der Vereinigung der Freunde und Förderer der Universität unterstützt wurde, stand unter dem Thema »Herausforderungen der Technik an das Recht«.

Spiros Simitis und Fu Zitang, der Vizepräsident der SWUPL, hielten die Eröffnungsvorträge. Das Konzept der Tagung, bei der jeweils ein chinesischer und ein deutscher Wissenschaftler zu Teilaspekten Stellung nahmen, erlaubte eine spannende Gegenüberstellung der beiden unterschiedlichen Rechtskulturen. Deutlich wurde dies beispielsweise bei dem Block »Umweltgefahren technischer Großprojekte«, bei dem beide Seiten auf Vorhaben eingehen konnten, die quasi vor der eigenen Haustür geplant sind. Während Georg

Hermes am Beispiel der beabsichtigten Erweiterung des Frankfurter Flughafens das Verfahren nach deutschem Planungsrecht mit Bürgerbeteiligung und Mediation vorstellte, schilderten Yin Hui und Li Kai Guo, wie unproblematisch der Bau des Drei-Schluchten-Dammes am Yangtsekiang und die Umsiedlung von etwa einer Million Menschen dort gesehen werden. Ebenfalls deutlich unterschiedliche Sichtweisen wurden anschließend beim Thema »Rechtsprobleme der Informationstechnologie« deutlich; hierzu referierten Manfred Wolf, Yin Hui und Chen Zi. Der dritte Block des Symposiums thematisierte Probleme der Gentechnik; Ute Sacksofsky und Xiao Hougou beschäftigten sich dabei mit dem Menschen als Objekt gentechnischer Verfahren, der sogenannten »roten« Gentechnologie, während Eckard Rehlinger und Lu Daifu in die Probleme der »grünen« Gentechnologie einführten. Die Ergebnisse des Symposiums werden die Grundlage für gemeinsame Forschungsaktivitäten zu den angesprochenen Themen bilden. Im nächsten Herbst soll der Dialog mit der SWUPL mit einer Konferenz in Chongqing zum Vergleich der beiden Justizsysteme fortgesetzt werden.

Volker Konopatzki

Die ganze Welt ist Geologie – Abenteuer Geoforschung

Ausstellung in der Halle des Fernbahnhofs am Frankfurter Flughafen als regionaler Abschluss des Jahres der Geowissenschaften

Beispielhaft konzertiert präsentierten sich die Geo-Institute der Metropolenregion Rhein-Main im Rahmen einer Ausstellung im Fernbahnhof des Frankfurter Flughafens. Sie boten einen Querschnitt durch die vielfältigen und faszinierenden Forschungsprojekte unter, auf und über der Erde, und

dokumentierte die geballte Forschungskompetenz der Region auf dem Gebiet der Geowissenschaften. Veranstalter waren die Geowissenschaftlichen Institute der Universitäten Darmstadt, Frankfurt und Mainz, das Max-Planck-Institut für Chemie Mainz sowie das Forschungsinstitut und Naturmuseum

Senckenberg (Frankfurt). Die Ausstellung bildete den Abschluss des »Jahres der Geowissenschaften« in der Rhein-Main-Region. Die vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft angeregte und getragene Initiative war außerordentlich erfolgreich. Ziel ist es, das Verständnis in der breiten Öffent-

lichkeit für die jeweilige Fachgruppe, in diesem Jahr, eben die Geowissenschaften, zu wecken oder zu vertiefen. Mit einer Vielzahl von Veranstaltungen und Projekten bundesweit und regional ist es den Geowissenschaften gelungen, ihre Anliegen und ihre Bedeutung deutlich zu machen.

Schneefelder in Lesotho

Bericht zu einer Exkursion nach Südafrika

Im September 2001 unternahm eine Gruppe von 14 Studierenden der Geographie unter Leitung von Professor Jürgen Runge und Marion Neumer, M.A., vom Institut für Physische Geographie (FB 11) eine 19-tägige Fachexkursion in die Republik Südafrika. Mit zwei VW-Bussen durchquerte die Gruppe entlang eines über 5000 km langen Landschaftstransektes verschiedene Naturräume und Ökosysteme des südafrikanischen Subkontinents. Von den warmen Tropen am Indischen Ozean führte die Reise durch Schneefelder in Lesotho über die Wüste bis zum rauen Klima des Atlantiks an der Westküste. Ein jetzt erschienener Bericht zeichnet Schwerpunkte dieses physiogeographischen Transektes durch Südafrika unter Verwendung der studentischen Seminarbeiträge und der Exkursionsprotokolle nach. Neben der Dokumentation der Reise soll der Exkursionsbericht aber auch andere Institute, die ähnliche Unternehmungen planen, anregen und mit Hintergrundwissen versorgen. In dieser Funktion bietet der Band allen Südafrikareisenden, die sich für das Land am Kap jenseits von »Garden Route« und »Krüger-Park« interessieren, eine Menge



Lob für interdisziplinäre und regionale Zusammenarbeit: Rundgespräch anlässlich der Eröffnung der Geoausstellung, unter anderem mit Vizepräsidentin Prof. Brita Rang (dritte von links) und Prof. Wolfgang Franke vom Fachbereich Geowissenschaften und Geographie (mit Mikrofon).



Im Bahnhof rauchte der Schlot: die Geowissenschaften der Rhein-Main-Region präsentierten sich und ihre Forschungskompetenz buchstäblich unter »Vollampf«.

Geochemische Zwillinge und die Bildung der Kontinente

Der Ozeanboden spielt eine wichtige Rolle

Man geht davon aus, dass sich die Kontinente im Laufe der etwa 4,5 Milliarden Jahre langen Erdgeschichte aus Schmelzen aus dem oberen Erdmantel gebildet haben. Krustenbildung findet auch heute noch statt. Am besten kann man dies an aktiven Subduktionszonen, also dort wo die ozeanische Kruste versenkt wird, beobachten. Durch das mit der ozeanischen Kruste mitsubduzierte Wasser kommt es zur Schmelzbildung im Mantel, welche aktiven Vulkanismus an den Kontinentalrändern verursacht, beispielsweise in den Anden in Südamerika. Manchmal ist der Vulkanismus auch dem Kon-

tinentalrand vorgelagert und es entsteht ein Inselbogen wie etwa Japan, der dann irgendwann an einen Kontinent angeschweißt (akkretiert) wird.

Es ist schon lange bekannt, dass es sich bei diesem subduktionsbezogenen Vulkanismus nicht um eine einfache Aufschmelzung des Erdmantels handeln kann, wie wir ihn an den ozeanischen Rücken beobachten. Das mitsubduzierte Wasser spielt hier eine ganz wesentliche Rolle: Zwar ist die Kruste in den meisten Spurenelementen gegenüber dem oberen Erdmantel angereichert, der wiederum durch die Krustenbildung an Spurenelementen

verarmt ist. Jedoch sind in den Subduktionsmagmen »gut wasserlösliche« mobile Elemente wie Kalium, Natrium und Blei besonders angereichert, die damit auch in der neugebildeten Kruste besonders häufig auftreten.

Während heute Krustenwachstum überwiegend an Subduktionszonen stattfindet, können früher andere Krustenbildungsprozesse eine stärkere Rolle gespielt haben, bei denen Kruste eher direkt aus Schmelzen aus dem Erdmantel, ohne die Beteiligung von Wasser entsteht. Es ist al-

so keineswegs klar, ob der überwiegende Teil der Kontinente durch einen Subduktions-Magmatismus gewachsen ist.

Um dieser Frage nachzugehen, hatte ich mit Carsten Münker und Klaus Mezger aus Münster das Verhalten der Elemente Zirkonium (Zr) und Hafnium (Hf), sogenannter geochemischer Zwillinge, in Gesteinen des Erdmantels untersucht. Beide Elemente sind sich chemisch sehr ähnlich, so dass ihr Verhältnis (Zr/Hf) in fast allen bekannten Gesteinen praktisch konstant ist. Das Verhält-

Fortsetzung auf Seite 12



Ideen für die Planung des eigenen »Südafrika-Profiles«.

Der Exkursionsbericht (ISBN 3-00-010318-X) mit 142 Seiten, zahlreichen Abbildungen und Fotos sowie einer farbigen Faltkarte kann für 10,- Euro (zzgl. Porto und Verpackung) über das Institut für Physische Geographie (FB 11), Frau Neumer (Tel.: 798-23822), Senckenberganlage 36 bezogen werden. UR



Herzliche Geburtstagsgrüße Pisa und Pizza

Großer Bahnhof im Institut für Didaktik der Physik. Zwei »runde« Geburtstage galt es zu feiern: den 75. von Prof. Klaus Weltner und den 60. von Prof. Fritz Siemsen – beide hochgeschätzte Didaktiker der Physik. Grund genug, den Anlass mit einem Festvortrag über die PISA-Studie zu würdigen. Prof. Manfred Euler, Direktor des Instituts für Pädagogik der Naturwissenschaft in Kiel und Mitorganisator der Studie, war dazu aus dem Norden angereist.

Unter dem Titel »PISA, Pizza und mehr: Zustand und Zukunftsperspektiven physikalischer Bildung« wies Euler zunächst auf den kritischen Zustand der physikalischen Bildung hin. Es bestehe eine große Faszination der Physiker an ihrem Fach, an Strukturprinzipien, der komplexen Vielfalt der Natur und der Fähigkeit, sie mit dem menschlichem Verstand durchdringen zu können und Einheiten zu erkennen. Aber dieses intellektuelle Abenteuer sei schwer an Schüler zu vermitteln. »Physiker können zwar einzelne Atome erfassen, aber haben große Probleme die Schüler zu fassen und vor allem zu fesseln.« Das sehen die Schüler genau so: Physik erscheint abstrakt, losgelöst vom Alltag und vor allem schwierig! Naturwissenschaften wer-

den generell als »Festung« wahrgenommen: schwer zugänglich, abweisend, sperrig. Ist Physik somit das Latein des 20. und 21. Jahrhunderts?

Die problem- und prozessorientierte PISA-Studie zeigte deutliche Defizite deutscher Schüler beim Verarbeiten, Anwenden, Kommunizieren, Reflektieren und Urteilen auf – Probleme treten bei Wissenstransferleistungen und komplexen Anwendungen auf. Euler stellt fest, dass die Ergebnisse von PISA auf mangelnde Wirksamkeit des mathematisch naturwissenschaftlichen Unterrichts schließen lassen und konstatiert (selbst)kritisch fehlende Anwendungsbezüge des schulischen Wissens. Auch müsse man die Schüler verstärkt zu selbständigem Lernen anhalten. Der flämische Teil Belgiens habe in diesem Punkt hervorragend abgeschnitten. Eulers These: in Deutschland arbeiten die Lehrer, in Belgien die Schüler. Die Ergebnisse von PISA, so Euler, sagten auch viel über die Elternhäuser aus. Wird Allgemeinbildung bzw. Lebendigkeit hier weitergegeben und wenn ja, wie? Eine engere Kooperation von Eltern und Schulen sei anzustreben, um etwa die Leselust zu fördern.

Gesche Müller

Information:
E-Mail: euler@ipn.uni-kiel.de

Herbstreise von Auschwitz nach Warschau

Exkursion des Kunstgeschichtlichen Instituts nach Polen

»Warum gerade nach Polen?« - Mit dieser Frage wurden wir im Verlauf unserer Exkursionsvorbereitungen immer wieder konfrontiert. Tatsächlich scheint es sich noch immer nicht herumgesprochen zu haben, dass Deutschlands östlicher Nachbar eine wahre Schatzkammer an Denkmälern darstellt.

Offenbar ist dieses Zögern unterschwellig noch immer durch die Untaten bedingt, die während der Nazi-Herrschaft in Polen verübt wurden und sich bis heute (etwa in der anhaltenden Debatte um die sogenannte »Beutekunst«) negativ auf eine deutsch-polnische Annäherung auswirken (vielleicht erwartete man einen frostigen Empfang).

Auf mehrfachem Wege eine Annäherung zu fördern, war das erklärte Ziel unserer Ende September/Anfang Oktober 2002 durchgeführten Exkursion, die durch ein Hauptseminar unter dem Titel »Europäische Aspekte der Kunst und Architektur Polens« vorbereitet wurde. Wie damit angedeutet, sollte das Besuchsprogramm zum einen dazu genutzt werden, jene künstlerischen Elemente herauszuarbeiten, die Polen im Laufe seiner wechselvollen Geschichte von den umgebenden europäischen Ländern übernehmen und dem eigenen Formkanon einfügen konnte oder musste. Dabei war es besonders geboten, sich mit der politischen Vergangenheit des in den letzten 500 Jahren fast ausschließlich von fremdem Mächten regierten Landes auseinander zu setzen. Zum anderen aber konnte das Typische und Eigene der polnischen Kultur erst durch direkte Vergleiche zwischen den Vorbildern und deren polnischer Rezeption erkannt werden. Erst dann wird jener Dialog deutlich, der sich zwischen dem Land und seinen Nachbarn etabliert hat, wurden einige der so gewonnenen Formen doch von Polen aus wieder in andere Nachbarländer »exportiert«. Vor allem aber sollte sich die so angestrebte Annäherung nicht auf das unter den Teilnehmern der Studienfahrt geführte Fachgespräch beschränken. Vielmehr war es unser ausdrücklicher Wunsch, den Austausch mit polnischen KollegInnen zu suchen. Dies ist um so wichtiger, als sich die Forschungsliteratur zur polnischen Kunst noch immer auf wenige Titel beschränkt, ausschließlich auf Polnisch verfügbar ist oder aber noch gänzlich ungeschrieben ist, so dass wir sowohl

während des vorbereitenden Seminars als auch auf unserer Studienfahrt immer wieder Pionierarbeit zu leisten hatten, die vom Dialog mit den polnischen KollegInnen enorm profitierte! Zugleich bekam man durch diesen persönlichen Kontakt auch immer wieder Einblick in historisch bedingte, noch heute wirksame Spannungsverhältnisse: Dass Warschau seit 1598 Krakau als Hauptstadt ablöste, haben die Krakauer der nordöstlich gelegenen Metropole offenbar nie verziehen, und auch wir wurden mit dieser bis heute schwellenden Rivalität konfrontiert, als wir polnischen KollegInnen begeistert

ne typisch polnischen Zierformen, denen wir sodann in Krakau an den mittelalterlichen Tuchhallen begegnen sollten.

Ein paar Stichworte zu einzelnen Stationen der Exkursion: von der Idealstadt Zamosc aus dem 16. Jahrhundert, in der wir die einzigen auswärtigen Gäste zu sein schienen, über das an Kunstwerken überreiche Krakau, wo wir mit unseren KollegInnen, Frau Dr. Wolanska und Herrn Dr. Sczerski, wertvolle wissenschaftliche Beziehungen knüpfen und dank ihrer abends auch wunderbare Lokale entdecken konnten, Auschwitz, das uns ange-



Freundlicher Empfang: Prof. Klaus Herding und Dr. Henry Keazor mit den Direktoren des Breslauer Architekturmuseums, Dr. Michael Kaczmarek und Jerzy Ilkosz (v. links)

von der erstaunlichen, in Warschau geleisteten Wiederaufbauarbeit (die Stadt war nach dem 2. Weltkrieg zu 85 Prozent zerstört) erzählten und damit auf Unverständnis stießen – Krakau sei doch die schönere Stadt, dort sei auch viel mehr an originaler Bausubstanz erhalten, außerdem sei die Rekonstruktion der Baudenkmäler in Warschau lange Zeit auf Kosten des stark vernachlässigten Krakau gegangen....

Dennoch: was man in Warschau (dem Auftakt unserer Exkursion) geleistet hat, ist beeindruckend: geht man nach einem Besuch der wieder errichteten Altstadt durch das gleichfalls komplett nachgebaute Königsschloss, so muss man sich ständig vor Augen halten, dass all dies erst aus der Zeit nach 1952 stammt, so täuschend echt und überzeugend wirkt es. Der Palast der Kultur und Wissenschaft hingegen verleugnet seine Herkunft aus den 50er Jahren nicht – doch selbst er, obgleich unverkennbar im sogenannten Zuckerbäckerstil sowjetischer Prägung und in Rivalität zu amerikanischen Hochhausbauten errichtet, trägt als Dekorationen je-

sichts des dort dokumentierten menschenverachtenden Terrors verstummen ließ, über Breslau, wo wir in Gestalt des von Hans Poelzig 1929 mitgestalteten Ausstellungsgeländes rund um die Jahrhunderthalle an den Campus Westend erinnert und von den Direktoren des Architekturmuseums empfangen wurden, bis hin zu Posen und Gnesen, wo uns ein an zwei Universitäten lehrender Dozent, Dr. Herr Zuchowski, unermüdlich führte und uns die Museumsleiterin von Rogalin, Frau Nowak, das eigentlich im Umbau begriffene Schloss und die für das Publikum bereits geschlossene Pinakothek in der einbrechenden Abenddämmerung öffnete....

Ein ganz entscheidendes Ergebnis unserer Exkursion ist, dass der mit den polnischen KollegInnen geknüpfte Kontakt auch nach unserer Abreise weitergepflegt wird – und dass ein ERASMUS-Austausch zwischen den kunsthistorischen Instituten in Krakau und Frankfurt eingerichtet wurde, für den die ersten Studierenden aus Frankfurt bereits eifrig Polnisch lernen.

Klaus Herding / Henry Keazor

Schneller ans Ziel

Semesterticket gilt nun auch für den ICE

Mit einem Zusatzticket können Studierende im Gebiet des RMV ab dem 15.12.02 den InterCity der Deutschen Bahn nutzen. Hierauf haben sich der Verkehrsverbund RMV und die Allgemeinen Studierendenausschüsse (ASten) der zehn größeren hessischen Hochschulen kurz vor dem Wegfall der InterRegios geeinigt. Das Ticket wird für das laufende Semester zehn Euro kosten und ist ab sofort an allen Verkaufsstellen der Deutschen Bahn gegen Vorlage des Semestertickets erhältlich. Im Sommersemester 2003 verbilligt sich der Preis einmalig auf sieben Euro.

In den darauf folgenden Semestern kostet es wieder zehn Euro.

»Damit haben die Frankfurter Studierenden, die angesichts der hohen Wohnungspreise täglich von außerhalb in die Universitätsstadt pendeln müssen, zumindest in den nächsten Jahren eine dem IR vergleichbare Verbindung«, erklärt der AStA-Vorsitzende Martin Wagner. Die Verein-

barung mit dem RMV wird bis zum vorläufigen Vertragende des Semestertickets im Wintersemester 2004/05 gelten und muss nun noch von den Studierendenparlamenten jeder Hochschule gebilligt werden. Der AStA der Universität Frankfurt wertet das Verhandlungsergebnis als Erfolg, immerhin hatte die Deutsche Bahn RMV-Semesterticket-Kunden ursprünglich nicht in ihren InterCitys mitnehmen wollen.

»Der IR-Wegfall im Dezember wäre ohne die jetzt vereinbarte IC-Nutzung eine Katastrophe für unsere Studierenden gewesen«, kommentiert Martin Wagner. Mit unzähligen E-Mails und Anrufen hatten die betroffenen Studierenden auf einen bezahlbaren Ersatz des InterRegios gedrängt. David Profit, AStA-Verkehrsreferent: »Das beweist, dass das Semesterticket nicht nur im Stadtgebiet, sondern auch regional ein studentisches Erfolgsprojekt ist!« Gerade in Frankfurt habe das Ticket eine herausragende Akzeptanz gefunden.

Fortsetzung von Seite 11 · Geochemische Zwillinge und die Bildung der Kontinente

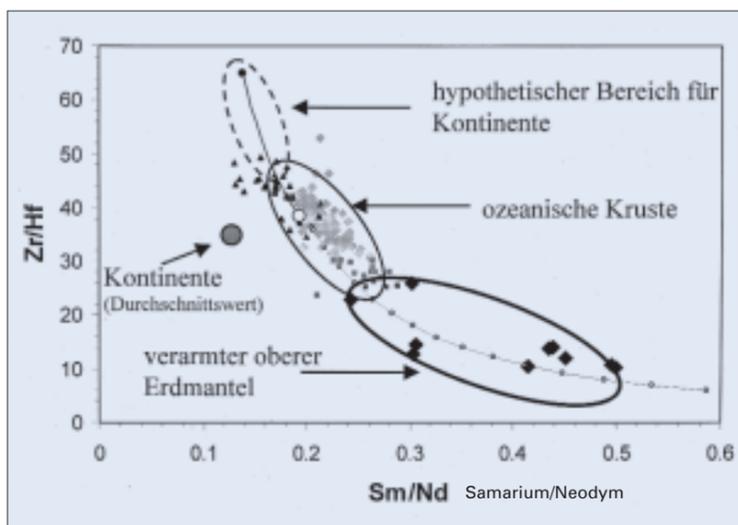
nis der beiden Elemente im Erdmantel war indes bislang kaum bekannt, da die Konzentration der Elemente dort sehr niedrig ist, so dass man sie mit herkömmlichen Methoden kaum messen kann. In Münster verfügt man über ein ernstsprechend hochempfindliches Massenspektrometer, die Proben stammten aus den italienischen Alpen, von einer der wenigen Stellen, wo Gesteine des Erdmantels in fester Form und nicht als Lava zutage treten.

Unsere Studien ergaben, dass das Elementverhältnis (Zr/Hf) im Erdmantel sehr stark variiert. Es nimmt bei sogenannten verarmten Erdmantelgesteinen, die das Überbleibsel einer Magmenbildung darstellen sehr stark ab (siehe Abbildung). Diese sogenannte Elementfraktionierung von Zirkonium und Hafnium wurde auch von einigen experimentelle und theoretische Studien vorausgesagt. Dieser Effekt ist auch im Verhältnis anderer chemisch relativ ähnlicher Elemente, wie zum Beispiel Samarium und Neodym

(Sm/Nd) zu sehen. Deswegen korrelieren diese Elementverhältnisse auch in Gesteinen, die direkt aus Schmelzen aus dem Mantel hervorgegangen sind, wie zum Beispiel in der ozeanischen Kruste (siehe Abbildung). In der kontinentalen Kruste jedoch fehlt diese Korrelation völlig. Während für Samarium und Neodym die Kontinente das Gegenstück zum oberen Erdmantel darstellen, ist dies in Bezug auf Zirkonium und Hafnium nicht der Fall.

Wäre die Bildung der kontinentalen Kruste durch einfache Schmelzbildung im Mantel zu erklären, ähnlich der Bildung der Ozeankruste, so müssten die Kontinente in der Abbildung im linken oberen Quadranten plotten – als hypothetischer Bereich für Kontinente gekennzeichnet, anstatt in der Mitte links für den Durchschnittswert kontinentaler Gesteine.

Es müssen also komplexere Prozesse als die einfache Aufschmelzung des Erdmantels gewirkt haben um die Erdkruste (Kontinente) zu bilden.



Abgetaucht: kontinentale Kruste entstand anders als zu erwarten wäre

Prozesse, die Spurenelemente auf sehr unterschiedliche Art und Weise zwischen Mantel und Kruste verteilen. Solche Prozesse sind von Subduktionszonen bekannt, wo »wäs-

srige Aufschmelzung« Fluidtransport und Spurenelemente, die einige Spurenelemente gezielt zurückhalten können, zusammenwirken. Dies ist ein deutlicher Hinweis, das der

größte Teil der heute existierenden kontinentalen Kruste in Zusammenhang mit der Subduktion ozeanischer Kruste entstanden ist. Mit anderen Worten, Kontinente entstehen dadurch, dass der Ozeanboden wieder versenkt wird, und das nicht erst seit Menschen Gedenken, sondern wahrscheinlich schon seit einem frühen Stadium der Erdgeschichte. Diese Studien sollen in der hervorragend ausgestatteten Mineralogie in Frankfurt fortgesetzt werden. Hier gibt es ein Massenspektrometrierlabor, das hochempfindliche Spurenelementanalysen bis zu einem Teil aus einer Milliarde erlaubt, wo aber auch hochpräzise Isotopenmessungen durchgeführt werden können. Die Isotopenzusammensetzung bestimmter Elemente ist ebenso wie Spurenelementverhältnisse ein sehr leistungsfähiges Werkzeug, um unsere Erkenntnisse über die Entstehung der Erde, der Kontinente, sowie die Entwicklung ihrer Lebensräume zu erweitern. Stefan Weyer



Neues Mentoringprogramm startet mit 45 Tandems

»Während meines Studiums der Physik ist mir nie eine Frau als Lehrkraft begegnet. Unter den Studierenden waren wir in der absoluten Minderheit, haben uns untereinander allerdings viel Halt gegeben. Aber das Vorbild, eine Frau, die es in unseren Augen geschafft hatte, fehlte völlig.« So beschreibt Dr. Bettina Lommel ihre Studienzeit an der Universität Frankfurt.

Heute arbeitet sie als Laborleiterin bei der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt und ist Mentorin im MentorinnenNetzwerk: »Erst viel später, nach dem Diplom, bin ich auf wissenschaftlichen Veranstaltungen hier und da Frauen begegnet, die erfolgreich in einem männerdominierten wissenschaftlich-technischen Umfeld arbeiteten. Das war eine interessante Erfahrung. Zu sehen, dass es möglich ist, in dem gewünschten Beruf auch als Frau Anerkennung zu finden und Karriere zu machen, war eine enorme Bestätigung und Motivation. Im MentorinnenNetzwerk kann ich heute jungen Frauen zeigen, dass es Frauen gibt, die mit Spaß und Erfolg in einem technischen Umfeld ihre Frau stehen.« Zum Winter-Semester 2002/03 startete das MentorinnenNetzwerk einen neuen einjährigen Mentoring-Zyklus für Studentinnen, das Winter-Mentoringprogramm 2002. 45 junge Frauen (Mentees) werden von 45 Mentorinnen aus Wirtschaft und Wissenschaft während eines Jahres intensiv begleitet und bei ihrer beruflichen Entwicklung und Karriereplanung unterstützt. Die Mentorinnen kommen aus dem ganzen Bundesgebiet: Frauen, die es geschafft haben! Sie sind in der Wirtschaft bei namhaften Unternehmen beschäftigt, oder sind selbstständig tätig. Andere kommen aus dem Wissenschaftsbereich oder der Verwaltung. Innerhalb des Mentoring-Zyklus bietet ein vielseitiges Rahmenprogramm den Mentees und Mentorinnen die Möglichkeit, sich über die persönliche Kooperation hinaus zu vernetzen und fortzubilden.

Von dem Angebot profitieren Studentinnen unterschiedlicher naturwissenschaftlich-technischen Fachrichtungen, von Informatik, Physik und Biologie bis zu Bauingenieurwesen, Maschinenbau und Architektur. Sie kommen von den sechs am MentorinnenNetzwerk beteiligten Hochschulen: Johann Wolfgang Goethe-Universität, Philipps-Universität Marburg, Technische Uni-

versität Darmstadt und den Fachhochschulen Frankfurt, Fulda und Wiesbaden.

Der Startschuss für das Winter-Mentoringprogramm fiel Ende Oktober mit einer Auftaktveranstaltung in der Aula der Universität. Nach der Begrüßung durch die Frauenbeauftragte Dagmar Neubauer und die Geschäftsführerin des MentorinnenNetzwerks Dr. Ulrike Kéré gab Simone Schönfeld vom Institut für Mentoring, Training und Organisationsberatung in München einen Überblick über Mentoring: Konzepte, Praxis und Erfahrungen. Danach berichtete ein Mentoring-Tandem des MentorinnenNetzwerks von seiner erfolgreichen Kooperation. Sabine Asgodom, Managementtrainerin, Selbstvermarktungsexpertin und Bestsellerautorin (Leben macht die Arbeit süß, Erfolg ist sexy etc.) verriet in ihrem Vortrag »Greif nach den Sternen« acht Erfolgsgeheimnisse: »Erfolg ist mehr als das schnelle Emporklimmen der Karrier-



Frauen in die Naturwissenschaften: Dr. Ulrike Kéré gab Ende Oktober den Startschuss für das Winter-Mentoringprogramm, an dem 45 Tandems teilnehmen

releiter. Er umfasst Glück und Zufriedenheit in allen Lebensbereichen.«

Im zweiten Teil der Veranstaltung – exklusiv für die Teilnehmerinnen des Winter-Mentoringprogramms – wurden Mentees und Mentorinnen in Einführungsworkshops auf die Mentoringbeziehung vorbereitet: Wie können Mentees Mentoring effektiv nutzen und wo liegen die Aufgaben und Chancen der Mentorinnen. Mit ihrem Workshop »Eigenlob stimmt« gab Sabine Asgodom den Teilnehmerinnen wichtige

Impulse für eine überzeugende Selbstdarstellung im Berufsleben: »Wir können noch so gut sein, doch nur wenn es jemand merkt, werden wir wirklich erfolgreich.« Das Feedback einer Mentee: »Die Veranstaltung hat mir supergut gefallen. Klar, am besten das Seminar mit Frau Asgodom. Ich bin mit einer Menge neuer Ideen nach Hause gegangen.« Die Mentees profitieren in vielerlei Hinsicht vom Mentoring: Mentorinnen sind Vorbilder, geben Orientierungshilfen während des Studiums und vermitteln einen Einblick ins zukünftige Berufsleben. Sie helfen wichtige Kontakte zu knüpfen und haben Türöffner-Funktion für die Karriere. Durch Mentoring werden Studienabbrüche verhindert; der wissenschaftliche Nachwuchs wird zum Durchhalten ermutigt. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist dabei immer wieder ein wichtiges Thema und es motiviert enorm, zu sehen, dass andere Frauen es geschafft haben, beides unter einen Hut zu bringen. Die jungen Frauen werden gestärkt, ihre Ziele klar zu formulieren und selbstbewusst zu verfolgen – ohne sich von männlichen Strukturen und Denkweisen abschrecken zu lassen.

Das MentorinnenNetzwerk für Frauen in Naturwissenschaft und Technik bietet Mentoringprogramme für Schülerinnen, Studentinnen und Absolventinnen. Ziel ist es, mehr Frauen für natur- und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge zu gewinnen und den Frauenanteil in attraktiven beruflichen Positionen zu erhöhen. Das MentorinnenNetzwerk wurde 1998 an der TU Darmstadt und der FH Frankfurt gegründet. Im Mai 2001 wurde das Hessische Koordinierungsbüro an der Goethe-Universität, Campus Niederursel, eingerichtet und dient als Servicestelle für alle hessischen Hochschulen. Finanziert wird das Projekt vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Der nächste Mentoring-Zyklus für Studentinnen (Sommer-Mentoringprogramm 2003) beginnt im April 2003. Für dieses Programm werden noch Mentorinnen aus allen naturwissenschaftlich-technischen Fächern, insbesondere Physik, Informatik und Chemie gesucht, die sich bitte bis zum 31.01.03 melden wollen.

Ulrike Kéré

Informationen:
MentorinnenNetzwerk
Hessisches Koordinierungsbüro;
Universität Frankfurt
Tel.: 798 297 31
Fax: 798 297 25
Info@MentorinnenNetzwerk.de
www.MentorinnenNetzwerk.de

Biologen verleihen erstmals Preis für bestes Vordiplom



Benjamin Rietschel (links) und Christoph Sandrock (rechts) teilten sich den mit 500 Euro dotierten Preis, der »kundenbindungsgerecht« zweckgebunden für die Teilnahme an einer wissenschaftlichen Veranstaltung im Hauptstudium im Rahmen einer kleinen Feierstunde erstmals vergeben wurde. Mit einer Urkunde und einer Orchidee wurde die Preisverleihung dauerhaft dokumentiert. Insgesamt wurden 82 Vordiplomszeugnisse ausgegeben. Studiendekan Prof. Wolfgang Brüggemann (Mitte) erhofft sich ein Stärkung der Identifikation mit dem Fachbereich und sieht einen »Meilenstein« des Studiums auf diese Weise angemessen gewürdigt. UR

Rundgang nur mit Korb

Ausstellung am 18. Dezember 2002 von 18 bis 22 Uhr

Studierende aller vier Schwerpunkte am Institut für Kunstpädagogik präsentieren und verkaufen unter dem Titel »Rundgang nur mit Korb« Arbeiten in der alten Fabrikhalle. Die Preise der gezeigten Arbeiten liegen zwischen 30 und 200 Euro. Mehr als siebzig Werke dokumentieren die Vielfalt der künstlerischen Ansätze am Institut und weisen auf die Ausstellungshalle als aktiven Kommunikationsort hin. Zur Eröffnung locken die Studierenden mit vorweihnachtliche Köstlichkeiten. UR

Die Ausstellung ist nur am Mittwoch, den 18. Dezember, von 18 bis 22 Uhr in der Ausstellungshalle, Sophienstrasse 1-3 geöffnet.

Information: Prof. Jochen Fischer und Heike Strelow; Seminar Plastik; Institut für Kunstpädagogik; Tel: 798 25121

FrauenPower

Frauenvollversammlung nach langer Pause

In diesem Wintersemester fand nach längerer Zeit endlich wieder eine uni-weite Frauenvollversammlung statt. Das Team um die Frauenbeauftragten der Universität, Dagmar Neubauer und Dr. Ulla Wischermann, lud am 31. Oktober alle interessierten Studentinnen, Professorinnen, technisch-administrative und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen in den Labsaal ein, um gemeinsam über aktuelle Entwicklungen und konkrete Probleme der universitären Frauenförderung zu diskutieren.

Zunächst jedoch erhielten die anwesenden Frauen Einblick in die Arbeit der Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt. Die anwesende Mitarbeiterin, Gudrun Wörsdörfer, erklärte die Gründe, warum Frauen Kontakt zum Frauennotruf aufnehmen. Sie informierte über Hilfen und Angebote der kostenlosen, auf Wunsch anonymen, telefonischen und/oder persönlichen Beratung. Am Beispiel des Stalking schilderte sie die rechtlichen Möglichkeiten, die Frauen – wenn sie von Verfolgung und Nachstellung betroffen sind – gegenüber den Tätern ergreifen können; mehr Infos unter: www.frauennotruf-frankfurt.de. Der sehr informative Vortrag fand großes Interesse und soll keine Ausnahme bleiben. Denn auch auf den nächsten Frauenvollversammlungen werden weitere Frauen(beratungs)projekte vorgestellt.

Anschließend berichteten die beiden Frauenbeauftragten über die aktuellen Schwerpunkte ihrer Arbeit. Dr. Ulla Wischermann kümmert sich insbesondere um die Fachbereiche 3

bis 10, während Dagmar Neubauer für die übrigen Fachbereiche Ansprechpartnerin ist.

Die anschließende Diskussion über Hochschulsteuerungsinstrumente und über unzureichende Frauenförderung in den Zielvereinbarungen weckte zwar Interesse. Sie führte aber gleichzeitig unter den technisch-administrativen Mitarbeiterinnen dazu, ihre Forderungen an die Universität und an die Frauenbeauftragten als ihre »Sprecherinnen« zu richten, sich also mehr um die Belange dieser Statusgruppe zu bemühen. Überhaupt fiel die große Anzahl der technisch-administrativen Mitarbeiterinnen auf, die zur Frauenvollversammlung gekommen waren. Andere Statusgruppen, besonders die der Studentinnen, waren hingegen verhältnismäßig gering vertreten.

Positives Feedback bekamen die Frauenbeauftragten von den Anwesenden für ihr Engagement für die KiTa auf dem Campus Westend, ihre Mitarbeit in Berufungskommission und ihr Bemühen, auf die Zielvereinbarungen Einfluss zu nehmen. Gleichzeitig wurden in diesen Bereichen aber auch weitere Verbesserungen gefordert.

Zum Schluss der Versammlung wiesen die Frauenbeauftragten noch auf die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen zu den Frauenvertretungen an den Fachbereichen hin. Nicht zuletzt durch die Teilnahme an der Wahl kann frauenpolitisches Engagement gezeigt und unterstützt werden.

Die nächste Frauenvollversammlung ist für das Wintersemester 2003/04 vorgesehen. Julia Guttmann

Mediale Kompetenz

Kursprogramm des Kompetenzzentrums für Neue Medien in der Lehre

Powerpoint Folien begleitend zu einer online Vorlesung ins Internet stellen, in einem Diskussionsforum vorlesungsbegleitend die Fragen von Studierenden beantworten, sich mit Experten im Ausland via Videokonferenz unterhalten – all dies gehört zum Spektrum der Anwendungen Neuer Medien in der Lehre.

Wer sich mit solchen Nutzungsmöglichkeiten vertraut machen möchte, hat die Gelegenheit, an dem neuen Veranstaltungsprogramm des Kompetenzzentrums für Neue Medien in der Lehre teilzunehmen.

Neben einem Workshop, der einen Überblick über die Anwendungsszenarien netzbasierter Lehre gibt, werden zwei weitere Workshops angeboten, die das Thema Gruppenarbeit im Netz, Aktivierung von Studierenden durch netzbasierte Lehre und Planung einer virtuellen Hochschulveranstaltung vertiefen. Dabei geht es jedoch nicht alleine um internetbasierte Veranstaltungsszenarien, sondern insbesondere um die Mischung von Präsenzlehre mit netzbasierten Anteilen. Zielgruppe dieses Angebotes sind Hochschullehrende, welche die Möglichkeiten der netzbasierten Lehre ausloten wollen oder sich einmal ganz allgemein einen Überblick verschaffen wollen. Daneben wird ein Präsentationsworkshop angeboten, in dessen Rahmen unter Einsatz von Powerpoint-Folien und anderen Medien sinnvoll Verbesserungen der Lehre und neue Präsentationstechniken erlernt werden können.

Das Angebot des Kompetenzzentrums für Neue Medien in der Lehre kann man auf den Webseiten unter www.rz.uni-frankfurt.de/neue_medien abrufen. Dort sind die aktuellen Termine zu finden und (Online)-Anmeldungen (obligatorisch!!) mög-

lich. Themenvorschläge und Anregungen werden dort ebenfalls gern entgegen genommen. Auch die Vereinbarung eines individuellen Beratungsgesprächs, um sich bei der didaktischen Planung und Umsetzung Ihrer netzbasierten Veranstaltung beraten zu lassen, ist online möglich. Ab dem Sommersemester 2003 wird eine Lernplattform zur Verfügung stehen, die es erleichtert, Lehrveranstaltungen mit Internetanwendungen wie Chats, Foren und online Fragebögen zu unterstützen.

Ein Mailnewsletter informiert regelmäßig über neue Angebote und aktuelle Termine. E-Mail an neuemedien@rz.uni-frankfurt.de oder eine Eintragung in das entsprechende Formular auf der Webseite genügen. Die Workshops finden von 10 bis 16 Uhr auf dem Campus Bockenheim statt:

- 17.12.02: Gruppenarbeit und aktivierende Methoden in der online Lehre
- 22.1.03: Spezial: Kleiner Ausflug in die Optionen von Netmeeting (bis 16 Uhr)
- 28.1.03: Einführung und Überblick zum Thema Internet in der Hochschullehre
- 21.1.03: Workshop A: Präsentationstechniken und der Einsatz von Powerpoint
- 4.2.03: Workshop B: Präsentationstechniken und der Einsatz von Powerpoint

Voraussetzungen für die Workshops: Umgang mit Windows und dem Internet (Surfen und E-Mail); Voraussetzungen für die Workshops A/B: Umgang mit Windows und erste Erfahrungen mit Powerpoint oder einer vergleichbaren Anwendung. UR

Information:
Claudia Bremer, Tel.: 798 23690
E-Mail: neuemedien@rz.uni-frankfurt.de
www.rz.uni-frankfurt.de/neue_medien



»In the Mood« in Frankfurt

Das Graduiertenkolleg »Satzarten« stellt sich vor.

Seit etwa einem Jahr besteht das interdisziplinäre Graduiertenkolleg **Satzarten: Variation und Interpretation an der Universität Frankfurt, an dem kognitive Linguistik, Sprachtypologie, Psychologie und Informatik beteiligt sind.**

Mit dem Stichwort »Satzarten« mag manch einer jene tödliche Langeweile assoziieren, die den schulischen Grammatikunterricht kennzeichnet. Dabei wird dem Thema allerdings Unrecht getan. Als grammatische Kodierungen elementarer Sprechhandlungen wie Behauptungen, Fragen oder Befehlen sind die unterschiedlichen Satzarten grundlegend für das Funktionieren sprachlicher Kommunikation und die durch sie aufgeworfene Frage nach dem systematischen Zusammenhang zwischen grammatischer Form, Bedeutung und Kommunikation gehört zu den spannendsten Untersuchungsgegenständen der Sprachwissenschaft überhaupt.

Man muss sich nur bewusst machen, dass ein einfacher Deklarativsatz wie »Hans besorgt das Bier« eine Feststellung, eine Frage oder eine Aufforderung sein kann, um ein Kernthema des Graduiertenkollegs nachzuvollziehen – die Frage nämlich, ob es überhaupt eine funktionsunabhängige Bestimmung von Satz-Strukturtypen wie Deklarativ, Imperativ oder Interrogativ geben kann. Weitere Fragen ergeben sich aus der Variationsbreite, die man auf dem Gebiet der Satzarten in den Sprachen der Welt vorfindet. Sprachen unterscheiden sich darin, welche Funktionsunterschiede sie grammatisch markieren und durch welche grammatische Markierung sie funktionale Unterschiede ausdrücken. So werden im Deutschen oder Englischen Aussagesätze durch spezifische Wortstellungen und Intonationsmuster angezeigt und von anderen Satztypen abgegrenzt. Die nordamerikanische Indianersprache

Hidatsa dagegen unterscheidet innerhalb der Aussagesätze verschiedene Modi danach, ob der Sprecher ausdrücken will, dass etwas nur vielleicht der Fall ist oder er davon überzeugt ist, dass es der Fall ist, ob es ihm vom Hörensagen bekannt ist, nur angenommen oder aufgrund von zuverlässiger Evidenz für wahr gehalten wird – und diese Modi schlagen sich in der Wahl bestimmter Partikelwörter am Satzende nieder. Auch die Markierung von »Ja/Nein-Fragen« wird in verschiedenen Sprachen ganz unterschiedlich ausgedrückt: durch spezifische Intonationsmuster, besondere Wortstellungen, entsprechende Partikelwörter oder eine Kombination dieser grammatischen Mittel. Nicht einmal die uns »natürlich« erscheinende Markierung von Ja/Nein-Fragen durch eine ansteigende Intonation findet man in allen Sprachen – so etwa dem Grönländischen belegt. Die Vielfalt des grammatischen Instrumentariums zum Ausdruck funktionaler Unterschiede eröffnet interessante linguistische Perspektiven für die Erforschung grundlegender Eigenschaften von Sprachen. Mit der Beschreibung der grammatischen Erscheinungsformen von Satzarten und ihrer historischen Entwicklung in unterschiedlichen Sprachfamilien befasst sich die typologische Analyse. Als ein Projekt, dessen Schwerpunkt im Bereich der kognitiven Linguistik liegt, geht es dem Kolleg vor allem um die explanative Erforschung von Satzarten. Diese fragt danach, von welchen systematischen Struktureigenschaften es abhängt, welche grammatischen Mittel in welchen Sprachen für welche Unterscheidungen genutzt werden. Die Beantwortung dieser Frage erfolgt auf der Basis sprachtheoretischer Grundlagen, denen zufolge die menschliche Sprache in einer spezifischen genetisch determinierten kognitiven Fähigkeit verankert ist, die sich in der Aneignung eines grammatischen Systems manifestiert und deren Eigenschaften einer abstrak-

ten linguistischen und psychologischen Analyse zugänglich sind. Die semantischen und pragmatischen Projekte des Kollegs untersuchen die sich aus den strukturellen Variationen ergebenden funktionalen Unterschiede. Sie befassen also sich mit dem Zusammenhang zwischen Bedeutung und kommunikativem Gebrauch der unterschiedlichen Satzarten.

Die grammatische und kommunikative Kompetenz eines Sprechers kann durch neurale Defizite beeinträchtigt sein. Dies wirft die Frage auf, in welcher Weise das System der Satzarten von solchen Defiziten betroffen ist und stellt einen interdisziplinären Zusammenhang mit der neurowissenschaftlichen Forschung her, der in einem psychologischen Teilprojekt des Kollegs aufgegriffen wird. Ein interdisziplinärer Bezug zur Informatik ergibt sich aus der Frage, wie die mit Satzarten verbundenen Diskurseffekte sprachtechnologisch implementierbar sind, wie also eine Maschine jene kommunikativen Handlungen »erwerben« kann, deren Vollzug durch Satzarten grammatisch realisiert wird.

Neben einem reichhaltigen Vortragsprogramm, für das Gastwissenschaftler von den Universitäten Yale, Moskau, Lund, Tilburg, Padua, London und dem MIT gewonnen werden konnten, hat das Kolleg 2002 zwei große internationale Tagungen durchgeführt. Unter dem Motto *In the Mood* stand dabei zunächst die kognitiv-explanative Untersuchung von syntaktischen, semantischen und pragmatischen Eigenschaften von Satzmodi im Mittelpunkt. Unlängst fand die sprachtypologisch ausgerichtete Fortsetzung dieser Tagung statt (Symposium on Typology, 8.-9. November 2002), die primär die Beschreibung und historische Entwicklung von grammatischen Strategien zur Kennzeichnung von Satzarten zum Gegenstand hatte.

Günther Grewendorf

Informationen:
www.uni-frankfurt.de/fb10/grad_koll

Eine Kooperation des schauspiel-frankfurt und der Johann Wolfgang Goethe-Universität

schauspiel-frankfurt

»Gespenster« von Henrik Ibsens
Aktuelle Produktion von Stéphane Braunschweig

Stéphane Braunschweig, Direktor des Straßburger Nationaltheaters, gilt als Frankreichs Regiewunder. Ein Theatermacher, der sich den Anspruch stellt, die Welt zu befragen, ohne langweilig zu sein. Seine Arbeiten zeugen von der Präzision eines Schachspielers, von stählerner Eleganz und blühender Körperlichkeit. Das Frankfurter Publikum konnte bereits seinen »Woyzeck« bewundern. »Gespenster« ist nunmehr eine Fortsetzung der Zusammenarbeit von schauspiel-frankfurt und Stéphane Braunschweig.

Der bekannte Schauspieler Udo Samel, der schon in der Rolle des Woyzeck brillierte, wird als Pastor Manders zu sehen sein.

Die Gespenster zeigen den Zusammenbruch einer Lebenslüge. Helene Alving hat gegen ihren Willen geheiratet. Ihr Mann lebte in vollen Zügen jenseits aller moralischen Grenzen und stirbt an Syphilis. Unbehelligt von der Wahrheit, ist Sohn Oswald in Paris aufgewachsen. Mit einem von ihr erbauten Kinderasyl will sich Helene »im Andenken an ihren Mann« vom Gespenst der Vergangenheit befreien, Pastor Manders soll es feierlich eröffnen. Doch alles kehrt wieder, der heimgekehrte Oswald ist bereits von derselben Krankheit wie der Vater zerrüttet. Die Lebenslüge zwischen Mutter und Sohn endet in einer Katastrophe.

Premiere in Straßburg am 9. Januar 2003
In Frankfurt ab 25. Januar 2003
Tickets: 069 13 04 400 www.schauspiel-frankfurt.de

Welcome-Benefit!

 Gegen Vorlage dieses
 Coupons erhalten Sie
 eine Freikarte für eine
 Vorstellung von
 Ibsens »Gespenster«!
 (Mit Ausnahme der Premiere
 und nur solange der Vorrat reicht.)

RembrandtRembrandt

1. Februar bis 11. Mai 2003

Wie keine andere künstlerische Persönlichkeit beschäftigt Rembrandt unsere Phantasie. Sein umfangreiches Werk verbindet sich mit einer Persönlichkeit, deren Widersprüche auch heute noch aktuell erscheinen: Der junge, ambitionierte Maler aus Leiden, der schnell große Triumphe feierte und ein Spätwerk schuf, das bei den Zeitgenossen nur noch Unverständnis auslöste. Der liebevolle junge Ehemann, der seine Frau verlor und dessen Verhältnis zu der Amme seines Sohnes Titus problematisch blieb, der im Alter aber in

einer jungen Frau eine Stütze fand. Der fanatische Sammler, dessen Besitz der finanzielle Ruin in alle Winde zerstreute. Das bewegte Leben des Meisters prägte auch sein künstlerisches Schaffen, in dem der Mensch mit seinen Emotionen und Verhaltensweisen im Mittelpunkt des Interesses steht.

Die Ausstellung »Rembrandt Rembrandt« ist die erste umfassende Ausstellung zu diesem Maler aus Japan. Sie wird vom Städel als einzige Station in Europa präsentiert. Etwa 50 Gemälde aus den bedeutendsten

IDAISITÄDEI



Museen und Privatsammlungen weltweit illustrieren Rembrandts

Ins dunkle Herz von Afrika

Dr. Beatrix Heintze am Arquivo Histórico Nacional der Republik Angola

Anlass dieser Einladung war die Präsentation des Katalogs der etwa ein-tausend ethnographischen Objekte, die der deutsche Ethnologe Hermann Baumann (1902-1972) 1954 in Südwest-Angola erworben hatte und die seitdem im Museu do Dundo im äußersten Nordosten des Landes in der Stadt Dundo verwahrt wurden.

Baumann hatte dort 1972 noch einen Großteil der Objekte gezeichnet und den Grundtext des Kataloges aufgesetzt, bevor er einer Malaria erlag. Mit seinem Tod war das Interesse an der Veröffentlichung seiner Sammlung keineswegs erloschen, doch bedeuteten zunächst die Revolution in Portugal und die Unabhängigkeit Angolas das vorläufige Ende des Projektes. Der angolanische Bürgerkrieg tat ein übriges, um alle Pläne auf Eis zu legen. Jetzt, nach nunmehr dreißig Jahren,

dem auch die scheinbar unbedeutenden Dinge des täglichen Lebens, wie sie in diesem Katalog dokumentiert wurden. Mit ihren eigenen Arbeiten, die sich jetzt vor allem dem 19. Jahrhundert zuwendeten, hoffe sie, auch auf internationaler Ebene dazu beitragen zu können, dass man afrikanische Geschichte nicht nur im wesentlichen als die der anglophonen und frankophonen Länder wahrnehme.

Dies sei auch Ziel eines internationalen Symposiums, das sie zusammen mit dem Zentrum Moderner Orient zum Thema Angola in Bewegung. Transportwege, Kommunikation und historische Prozesse im September 2003 in Berlin veranstaltet.

In der Hauptstadt konnte Beatrix Heintze ihre beiden letzten Bücher – Ethnographische Aneignungen: Deutsche Forschungsreisende in Angola (1999) und Afrikanische Pioniere: Trägerkarawanen im westli-



chen Zentralafrika (2002) – dem angolanischen Schriftstellerverband und an der Universität vorstellten. Das große Echo in den Medien – es gab drei Berichte über ihren Angola-Aufenthalt in den Abendnachrichten des angolanischen Fernsehens sowie Interviews und Berichte in der angolanischen Tages- und Wochenpresse – führte inzwischen bereits zu der grundsätzlichen Zusage eines angolanisch-portugiesischen Verlages, ihre beiden Bücher in portugiesischer Übersetzung zu veröffentlichen. Außerdem bekundeten sowohl der Vize-Minister für Wissenschaft und Technik als auch der Rektor der Universität Agostinho Neto sowie der Vize-Dekan des Erziehungswissenschaftlichen Instituts bei eigens anberaumten Unterredungen Interesse an weiteren Übersetzungen ihrer Arbeiten und sicherten dafür ihre Unterstützung zu.

Darüber hinaus gaben der Rektor und der Vize-Dekan unabhängig von einander ihrem Wunsch Ausdruck, dass Heintze möglichst schon in nächsten Frühjahr zu einem mehrmonatigen Aufenthalt nach Angola kommen möge, um beim Aufbau des Geschichtsstudiums an der dann neu zu gründenden geisteswissenschaftlichen Fakultät mitzuhelfen. Da Frau Heintze im kommenden Jahr stark gebunden ist, wurden diese Pläne bis nach Ihrem altersbedingten Ausscheiden 2004 zurückgestellt. UR

Gunst mit Kunst erwerben!

Jetzt ans Schenken denken! Noch bis zum 31. Januar 2003 können an der Hauptkasse des Städel Geschenkgutscheine zum Preis von 15,- Euro erworben werden. Ob als Mitbringsel, als Weihnachtsgeschenk oder einfach nur als Einladung zu einem gemeinsamen Museumsbesuch: Mit diesem Gutschein können Sie zwei Personen vom 1. Februar bis 11. Mai 2003 zu einem Besuch unserer Rembrandtausstellung einladen.

künstlerisches Schaffen von der Frühzeit bis zu den späten Meisterwerken.

Öffnungszeiten:
Di, Fr bis So: 10 bis 20 Uhr
Mi, Do: 10 bis 22 Uhr
Montag geschlossen
Eintritt: 8,- Euro, ermäßigt 6- Euro
Städtisches Kunstinstitut und Städtische Galerie
Ausstellungshaus Holbeinstr. 1
60596 Frankfurt
www.staedelmuseum.de
Infofonel (069) 60 50 98-153

Wahl-Spezial: Kandidaten und Programme

■ Kandidatenlisten Senat

Seite 15

■ Listenvorstellung Senat

Seite 15/16

■ Kandidatenlisten Studierendenparlament

Seite 16

■ Listenvorstellung Studierendenparlament

Seite 17/18

■ Kandidatenlisten Fachbereichsräte

Seite 19/20

■ Kandidatenlisten zu Wahl der Fachschaftsräte

Seite 21

Anmerkung der Redaktion:

Die nicht fristgerecht und zudem unzureichend aufbereitete Lieferung (Stichtag 6. Dezember, 12 Uhr) der Kandidatenlisten »Fachbereichsräte« erforderte das Einfügen nach Erstellung des Layouts (Beschluss des Wahlvorstands vom 2.12.02) und ist Ursache für die »gedrängte« Präsentation von Kandidaten und Listen. Dafür bittet die Redaktion um Verständnis.

Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen sowie korrekte Schreibweisen.

Fragen und Kommentare sind an den Zentralen Wahlausschuss oder das Wahlamt, Tel: 22919, zu richten.

Terminplan Wahlen

Briefwahlschluss (16 Uhr)

Mittwoch, der 22. Januar 2003

Urnenwahl Studierendenparlament und Fachschaftsräte

Montag, 27. bis Mittwoch, den 29. Januar 2003

Urnenwahl Senat und Fachbereichsräte

Dienstag, den 28. und Mittwoch, den 29. Januar 2003

Bekanntgabe vorläufiges Wahlergebnis Senatswahlen

Montag, den 3. Februar 2003

Feststellung des endgültigen Wahlergebnisses

ab Dienstag, den 18. Februar 2003

Kandidatenlisten Senat

Wählergruppe I: Professorinnen und Professoren

Libérale Hochschulreform

- 1a Recker, Marie-Luise 8
- 1b Wotschke, Detlef 15
- 2a Brey, Gerhard 11
- 2b Lacroix, Arild 13
- 3a Schubert-Zsilavec, Manfred 14
- 3b Soppa, Jörg 15
- 4a Scheffold, Bertram 2
- 4b Görnitz, Thomas 13
- 5a Baumeister, Johann 12
- 5b Gold, Andreas 5
- 6a Jelitto, Rainer 13
- 6b Dingermann, Theodor 14
- 7a Fried, Johannes 8
- 7b Behr, Helmut 12
- 8a Mosandl, Armin 14
- 8b Oschmann, Wolfgang 11
- 9a Weidmann, Joachim 12
- 9b Wolfart, Jürgen 12
- 10a Waldschmidt, Klaus 15
- 10b Kleinschmidt, Georg 11
- 11a Schnorr, Claus-P. 12
- 11b Luckhardt, Horst 12
- 12a Wittig, Rüdiger 15
- 12b Entian, Karl-D. 15
- 13a Gall, Lothar 8

Ratio

- 1a Bereiter-Hahn, Jürgen 15
- 1b Aßmus, Wolf 13
- 2a Brandt, Ulrich 16
- 2b Bratzke, Hans-Jürgen 16
- 3a Muhlack, Ulrich 8
- 3b von Kaenel, Hans-Markus 8
- 4a Kolbesen, Bernd 14
- 4b Langfeldt, Hans-Peter 5
- 5a Bohn, Volker 10
- 5b Koessl, Manfred 15
- 6a. Usadel, Klaus-Henning 16
- 6b Pfeilschifter, Josef 16
- 7a Leuninger, Helen 10
- 7b Breunig, Peter 8
- 8a Ohrlhoff, Christian 16
- 8b Busse, Rudi 16
- 9a Brutschy, Bernhard 14
- 9b Oehlmann, Jörg 15
- 10a Kowalczyk, Gotthard 11
- 11a Metzler, Wolfgang 12
- 12a Faßler, Manfred 9
- 13a Roskos, Hartmut 13

Universitas

- 1a Ebsen, Ingwer 1
- 1b Buschendorf, Christa 10
- 2a Ewert, Ralf 2
- 2b Wakolbinger, Anton 12
- 3a Puhle, Hans-Jürgen 3
- 3b Meyer, Jan-Waalke 9
- 4a Heimbrock, Hans-Günter 6
- 5a Zenz, Giesela 4
- 5b Honneth, Axel 8
- 6a Lauterbach, Wolf 5
- 6b Wolf, Klaus 11
- 7a Wieland, Joachim 1
- 7b Glatzer, Wolfgang 3
- 8a Schmidt, Reinhard R. 2
- 8b Kersting, Götz 12
- 9a Hamacher, Werner 10
- 9b Kahsnitz, Dieter 3
- 10a Grewendorf, Günther 10
- 10b Ogorek, Regina 1

Wählergruppe II: Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Demokratische Initiative

- 1a Estelmann, Frank 10
- 1b Köck, Nicole 4
- 2a Rumpf, Lorenz 9
- 2b Franzmann, Andreas 8
- 3a Konopatzi, Volker 1

- 3b Franke, Astrid 10
- 4a Jansen, Axel 10
- 4b Bruchert, Oliver 3
- 5a Höhn, Alexa 8
- 5b Radtke, Uwe 11
- 6a Engel, Gisela 10
- 6b Moser, Vera 4
- 7a Migge, Bettina 10
- 7b Dettmar, Ute 10
- 8a Titz, Alexander 9
- 8b Schmidtke, Oliver 3
- 9a Zehelein, Eva Sabine 10
- 9b Steinhauer, Fabian 1

GEW / verdi-Liste

- 1a Richter-Girard, Wolfgang Studienkolleg
- 1b Roth, Maria Studienkolleg
- 2a Nowak, Eberhard HRZ

NIK – Wissenschaftliche Mitglieder

- 1a Kappel, Hans-Henning DZ
- 1b Mazurowicz, Ulrich 9
- 2a Zöllner, Hans HRZ
- 2b Brieden-Dau, Marion 16
- 3a Pickel, Peter 14
- 3b Haupters, Brigitte DZ
- 4a Forstmann, Wilfried 8
- 4b Deitinghoff, Horst 13
- 5a Herzfeldt, Claus-Dieter 14
- 5b Hoppen, Norman 2
- 6a Kopp-Kavermann, Maria DZ
- 6b Posselt, Hans-Georg 16
- 7a Wolbring, Barbara 8
- 7b Fester, Albrecht 14
- 8a Ridil, Christian 9
- 8b Gorecki, Joachim 8
- 9a Fink, Lothar 14
- 9b Stenger, Hans-Ulrich 8
- 10a Storch, Anne 9
- 10b Treichel, Eckhardt 8
- 11a Haupters, Brigitte DZ
- 12a Schnaudigel, Otto-Ernst 16
- 13a Kubach, Wolf 8
- 14a Zündorf, Ilse 14
- 15a Hesse, Jan-Otmar 8
- 16a Schilling, Heinz 9
- 17a Deitinghoff, Horst 13
- 18a Süßmann, Johannes 8
- 19a Schanetzky, Tim SFB/FK 435
- 20a Posselt, Hans-Georg 16
- 21a Mazurowicz, Ulrich 9
- 22a Hoppen, Norman 2
- 23a Fester, Albrecht 14
- 24a Gorecki, Joachim 8
- 25a Brieden-Dau, Marion 16
- 26a Stenger, Hans-Ulrich 8
- 27a Treichel, Eckhardt 8

Unabhängige Assistentinnen und Assistenten

- 1a Stiebing, Kurt Ernst 13
- 1b Monz, Sabine 14
- 2a Hammer, Johanna 15
- 2b Meyer, Jörg-Dieter 13
- 3a Ramm, Ulla 16
- 3b Kreyling, Hartmut 13
- 4a Hener, Uwe 14
- 4b Hoffmeier, Klaus 14
- 5a Flohr, Stefan 15
- 5b Schmidt, Mathias 15
- 6a Kleinod, Michael 13
- 6b Reinhardt, Joachim 13
- 7a Salzner, Jens 14
- 7b Ferner, Jan 14
- 8a Baumann, Horst 13
- 8b Schmidt, Lothar 13
- 9b Renford, Rainer 13
- 10a Monz, Sabine 14
- 11a Meyer, Jörg-Dieter 13
- 12a Kreyling, Hartmut 13
- 13a Hoffmeier, Klaus 14
- 14a Schmidt, Mathias 15
- 15a Reinhardt, Joachim 13

- 16a Ferner, Jan 14
- 17a Schmidt, Lothar 13
- 18a Renford, Rainer 13

Wählergruppe III: Studierende

Bündnis 90/ Die Grünen-Hochschulgruppe

- 1a Heilmann, Heike 4
- 1b Maris, Maria 4
- 2a Wagner, Martin 15
- 2b Walter, Wulfila 8
- 3a Profit, David 1
- 3b Lommel, Martin 14
- 4a Moghaddam, Farhad 1
- 4b Hertfelder, Falk 5
- 5a Jung, Peter 3
- 5b Hezinger, Hendrik 2
- 6a Dickel, Sascha 3
- 6b Schindler, Matthias 1
- 7a Pellegrino, Vincenzo 3
- 7b Wagner, Martin 15

Demokratische Hochschule – Die Linke im Senat

- 1a Fraenkel, Michael
- 1b Herold, Bettina 8
- 2a Dilmaghani, David
- 2b Tedjasukmana, Christian 10
- 3a Wagner, Alexander 3
- 3b Pessoa, Andre
- 4a Herr, Christina 3
- 4b Como, Mario 8
- 5a Busch, Oliver
- 5b Moniri, Homa
- 6a Jacks, Philipp 3
- 6b Rödel, Malaika
- 7a Loick, Daniel
- 7b Maak, Florian
- 8a Schupp, Oliver
- 8b Deck, Jan
- 9a Föhrenbach, Reinhard
- 9b Wauschkuhn, Jan
- 10a Schmid, Lars
- 10b Trenkle, Rhoxana
- 11a Hoensch, Ingrid
- 11b Fink, Elisabeth
- 12a Schreiber, Melanie
- 12b Wöhl, Stefanie

Unabhängige Fachbereichsgruppen (GIRAFFEN) + Liberale Hochschulgruppen (LHG)

- 1a Courtial, Tobias 3
- 1b Fremdt, Peter 12
- 2a Biedenkapp, Thorsten 16
- 2b Nurtune, Yaemin 1 6
- 3a Keller, Bernd 2
- 3b Keitel, Alexandra 2
- 4a Peterhoff, Daniela 4
- 4b Kolb, Sarah 1
- 5a Krasel, Philipp 9
- 5b Kim, Sung-Kee 3
- 6a Uhde, Conny 15
- 6b Berres, Alexander 1
- 7a Blasel, Nikolaus 1
- 7b Kiethe, Friedemann 1
- 8a Linke, Michaela 16
- 8b Kiefl, Daniel 16
- 9a Pfaff, Christina 1
- 9b Shah, Ali Naqi 1
- 10a Tasoluk, Senay 1
- 10b Abu Taleb, Mahmud 1
- 11a Achenbach, Matthias 1
- 11b Yoo, Yeon-Jue 1
- 12a Kolb, Sarah 1
- 12b Stritzl, Frank 1
- 13a Udvari, René 1
- 13b Nassery, Shola 1
- 14a Leiss, Christina 1
- 14b Rohowski, Anna 1
- 15a Gaus, Olga 1
- 15b Vogl, Benjamin 16
- 16a Yolalan, Mehtap 1
- 16b Rohowski, Anna 1
- 17a Glawischnig, Anna 1
- 17b Bräunig, Alexander 1
- 18a Locher, Tobias 16

- 18b Lawrenz, Hans 16
- 19a Alagöz, Haci Mahmut 1
- 19b Stüben, Anne-Katrin 1
- 20a Bakratsas, Anastassios 1
- 20b Koch, Matthias 1
- 21a Neumeister, Christine 1
- 21b Breimann, Martin 1
- 22a Höflinger, Astrid 1
- 22b Günel, Yilmaz 1
- 23a Stork, Renate 1
- 23b -
- 24a Engl, Daniel 1
- 24b Seigliano, Filomena 1
- 25a Fremdt, Peter 12
- 26a Yilmaz, Tunay 16
- 27a Bahahmand, Pour Omid 16
- 28a Nurtunc, Yasemin 16
- 29a Keitel, Alexandra 2
- 30a Kim, Sung-Kee 3
- 31a Berres, Alexander 1
- 32a Kiethe, Friedemann 1
- 33a Kiefl, Daniel 16
- 34a Shah, Ali Naqi 1
- 35a Abu Taleb, Mahmud 1
- 36a Yoo, Yeon-Jue 1
- 37a Stritzl, Frank 1
- 38a Nassery, Shola 1
- 39a Rohowski, Anna 1
- 40a Vogl, Benjamin 16
- 41a Bräunig, Alexander 1
- 42a -
- 43a Stüben, Anne-Katrin 1
- 44a Koch, Matthias 1
- 45a Breimann, Martin 1
- 46a Günel, Yilmaz 1
- 47a -
- 48a Seigliano, Filomena 1

Ökologisch-demokratische Senatsgruppe

- 1a Föell, Falk Walter 1
- 1b Mannes Schmidt, Eric 10
- 2a Müller-Römer, Peter 15

RCDS-Ring Christlich Demokratischer Studenten

- 1a Muth, Harald 3
- 1b Hofmann, Thorsten 3
- 2a Narga, Andreas 15
- 2b Soehngen, Stefan 3
- 3a Fahrer, Klaus 3/10

Wählergruppe IV: Administrativ-technische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Freie Liste

- 1a Melcher, Ingrid 9
- 1b Schuch, Katrin 12
- 2a Dohmen, Tanja 30
- 2b Grund, Karl-Heinz 30
- 3a Scherp, Günter 30
- 4a Diller, Wolfgang 13
- 5a Brams, Maria 30
- 6a AckermannUlrich 30
- 7a AnckerSusi 30
- 8a Daum, Edeltraud 30
- 9a Grünewald, Bärbel 11
- 10a Olbrich, Ursula 11
- 11a Schneider, Karl 13
- 12a Schranz, Holger 15
- 13a Zanger, Erich 13
- 14a Muelhens, Dietmar 13
- 15a Maurer, Christine 14
- 16a Hinterholz, Elda 30

VER.DI

- 1a Marx, Angelika 30
- 1b Kops, Gaby 30
- 2a Hasselbacher, Werner 8
- 2b Dornseif-Maschtowski, Gerti 4
- 3a Lango, Andreas 30
- 3b Scheu, Heide 3
- 4a Klein, Dieter 3
- 4b Natzenberg, Wilfried 30
- 5a Kämpfer, Thomas 1

Listenvorstellung Senat

Wählergruppe I Professorinnen und Professoren

Professorengruppe Ratio

Im Frühjahr 2003 endet an dieser Universität die erste Wahlperiode unter dem neuen Hessischen Hochschulgesetz (HHG). Die Neuwahl des Senats, des zentralen Gremiums, die wie die Neuwahl der Fachbereichsräte, im Januar 2003 stattfindet, bietet die Gelegenheit zu einer umfassenden Bestandsaufnahme: zu einer Bilanz unserer bisherigen Erfahrungen und zu Folgerungen für unsere zukünftige Arbeit.

Die folgenden Probleme erscheinen uns gegenwärtig besonders dringlich:

■ Die Goethe-Universität steht in einem Prozess tiefgreifender Veränderungen, über dessen Ausgang nach wie vor optimistische Prognosen verkündet, von den Betroffenen jedoch berechtigte Sorgen formuliert werden. Jede Hochschullehrerin und jeder Hochschullehrer sieht den eigenen Handlungsspielraum in Lehre und Forschung Tag für Tag durch ein stetig dichter werdendes Netz von Regularien eingeengt. Ansätze von »Planwirtschaft« sind in verschiedenen Bereichen unübersehbar.

■ Das neue HHG hat Zahl und Umfang der Gremien verkleinert. Dadurch droht die Gefahr, dass der Abstand zwischen den Organen der universitären Selbstverwaltung und der »Basis« immer größer wird, dass der Kreis der Unbeteiligten und Uninformierten wächst, dass viele sich aus aller Kommunikation ausgeschlossen sehen.

■ Was in der Politik längst alltägliche Praxis geworden ist, hat unter dem neuen Präsidenten auch an der Goethe-Universität Einzug gehalten: die Vorbereitung wichtiger Vorhaben wird aus der Universität ausgelagert und an Beraterfirmen übertragen, die für keinen ihrer Vorschläge Verantwortung tragen.

■ Das neue HHG weist dem Senat, neben der Entscheidungsbefugnis in grundsätzlichen Angelegenheiten, auch die Überwachung der Geschäftsführung des Präsidiums zu. Die Erfahrung hat gezeigt, dass dieser Aufgabe höchste Bedeutung zukommt, da es sonst keine regelmäßige Beaufsichtigung der obersten Exekutive gibt. Hier ist aus ersichtlichen Fehlern der Vergangenheit zu lernen.

Die Gruppe Ratio, seit vielen Jahren eine starke hochschulpolitische Gruppierung an der Goethe-Universität, wird sich dieser Probleme mit aller Entschlossenheit annehmen und, so weit es an ihr liegt, zu ihrer Lösung beitragen. Als oberster Maßstab gilt uns dabei, vernünftige Rahmenbedingungen für leistungsfähige Lehre und Forschung zu gewährleisten, die Kernaufgabe der Universität.

Unsere Grundforderungen:

■ Stärkung der Fachbereiche und Institute/Seminare als Grundeinheiten in Lehre und Forschung, für die sie die alleinige Kompetenz und Verantwortung besitzen. Eine weitere Zusammenlegung von Fachbereichen scheint uns nicht opportun.

■ Stärkung der Gremien der Universität. Die Ratio wendet sich nachdrücklich gegen den Trend, Entscheidungsprozesse, die das HHG dem Senat und den Fachbereichsräten zuweist, durch Beraterfirmen zu überlagern.



■ Eine faire Verteilung der Ressourcen innerhalb der Universität. Leistung muss honoriert werden. Die Ratio wendet sich entschieden gegen einengende planwirtschaftliche Regulierungen.

■ Dezentralisierung der Verwaltung. Die geplante Einrichtung von Servicezentren an den verschiedenen Standorten der Universität muss jedoch kostenneutral erfolgen, die Verwaltung darf dadurch nicht aufgebläht und verteuert werden. Die Ratio stellt eine Gruppe von erfahrenen und engagierten Kolleginnen und Kollegen aus vielen Fachbereichen als Mitglieder des neuen Senates zur Wahl. Sie bieten mit ihrem Namen Gewähr für kompetente und effektive Mitarbeit. Die Mitglieder der Gruppe Ratio werden im neuen Senat

■ konstruktiv, aber selbstbewusst und kritisch mitarbeiten. Sie setzen sich dafür ein, dass der Senat seine Aufgaben im Interesse und zum Wohle der Johann Wolfgang Goethe-Universität aktiv und nachhaltig wahrnimmt. Sie verstehen den Senat wesentlich auch als Vertretung der ganzen Universität gegenüber dem Präsidium, nicht als Bestandteil der »Zentralregierung«, sondern als Stimme der Fachbereiche.

■ die Anliegen der Mitglieder der Professorengruppe in Lehre und Forschung konsequent vertreten.

■ die Einfluß- und Kontrollmöglichkeiten gegenüber dem Präsidium extensiv wahrnehmen und damit für lückenlose Rechenschaftsablegung und Transparenz sorgen.

Die Mitglieder des Senates benötigen für ihre Arbeit eine möglichst große Unterstützung durch Kolleginnen und Kollegen aus allen Fachbereichen. Wir bitten Sie darum und versichern Ihnen, dass wir alles tun werden, um Ihren Auftrag zu erfüllen.

Jürgen Bereiter-Hahn

Wählergruppe II: Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

UNABHÄNGIGE Assistentinnen und Assistenten

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Die Hochschule befindet sich seit geraumer Zeit in einer Phase der Um- bzw. Neustrukturierung. Ausdruck dieser Tatsache ist u. a. das seit 2000 gültige neue Hessische Hochschulgesetz (HHG), durch das der unmittelbare Einfluss der Statusgruppen zugunsten einer Stärkung der Präsidialmacht deutlich beschnitten wurde. Dem Senat als nunmehr einzigem Gremium, in dem alle Statusgruppen Einfluss auf Entscheidungen des Präsidiums nehmen können, fällt daher eine wichtige Rolle zu. Gerade deshalb gibt es viele Gründe, auch weiterhin aktiv und wachsam an der Hochschulpolitik teilzunehmen. Nur einige der Themen die die Gruppe der Wissenschaftlichen Mitarbeiter in besonderer Weise betreffen sind:

Das Hochschulrahmengesetz (HRG), das am 23. Februar 2002 in Kraft getreten ist, beinhaltet neue, weitreichende Konsequenzen besonders für das wissenschaftliche Personal. So wurde die Zeit für die Qualifikation des wiss. Nachwuchses auf 6 Jahre bis zur Promotion und weitere 6 Jahre (9 Jahre für die Medizin) für die Qualifikation zum/zur Hochschullehrer/in begrenzt. In die Anrechnungszeiten können jetzt auch Projektstellen, Post-Doc-Aufenthalte und ggf. WiHi-Zeiten einbezogen werden. Nachträglich wurde im HRG eine Übergangsfrist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis 2005 eingebaut: Alle Beschäftigten, die zum Stichtag (23.2.002) eine befristete Stelle innehatten, können längstens bis zum 28.02.2005 weiter beschäftigt werden. In einem Universitätssalltag, in dem die Wissenschaftlichen Mitarbeiter oft mit qualifikationsfremden Aufgaben befasst werden, ist in besonderem Maße darauf zu achten, dass diese prinzipiell sinnvolle Regelung im HRG nicht zum Ausschluss ganzer Jahrgänge führt.

Das neue Gesetz sieht ferner die Juniorprofessur als Regelvoraussetzung für die Qualifikation zum/zur Hochschullehrer/in vor. Die Fachkulturen sind in diesem Bereich sehr unterschiedlich; dem haben wir versucht, in den »Empfehlungen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Goethe-Universität« (<http://www.uni-frankfurt.de/presse/WissNachwuchs22-5-2002.pdf>) Rechnung zu tragen. Wir haben uns massiv für eine flexible Handhabung des gesetzlichen Rahmens und die Beibehaltung von C2-Dozenturen eingesetzt und werden dies auch weiterhin überwachen. Wenn an irgendeiner Stelle Probleme mit der Umsetzung der Gesetzeslage auftreten, so helfen wir gerne weiter.

Das Land geht in den kommenden Jahren zu einer leistungsorientierten Mittelzuweisung (LOMZ) über. Auch uni-

intern werden die Mittel zukünftig verstärkt nach output-orientierten Kriterien verteilt. Die bei diesen Umverteilungen entstehenden Verluste drohen durch einen »schleichenden« Stellenabbau – etwa durch Verlängerung von Wiederbesetzungssperren – kompensiert zu werden. Hier werden wir auch weiterhin aktiv eingreifen und die Interessen des wiss. Personals vertreten.

Die Hochschulentwicklungsplanung ist in die zweite Runde gegangen. Auch hier arbeiten wir konstruktiv mit – in Ihrem Interesse!

Die UNABHÄNGIGEN Assistentinnen und Assistenten meinen, dass es in dieser Phase wichtiger denn je ist, am demokratischen Entscheidungsprozess aktiv oder passiv teilzunehmen. Daher sollten Sie:

- Bedenken, dass gerade diese Wahl sehr wichtig ist,
- Wissen, dass Ihre Stimme daher immer wichtiger wird,
- Unbedingt Gebrauch machen von Ihrem Wahlrecht,
- Überlegen, ob Sie sich nicht z.B. unserer Hochschulgruppe anschließen wollen. Unterstützen Sie die Liste der UNABHÄNGIGEN Assistentinnen und Assistenten durch Ihre Stimme bei den Senatswahlen!

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Dr. Kurt Ernst Stiebing,
Tel. 798-24283, FB 13
Dr. Johanna Hammerl,
Tel. 798-24770, FB 15
Dr. Sabine Monz,
Tel. 798-29211, FB 14

Wählergruppe III Studierende

Bündnis90/Die Grünen-Hochschulgruppe – der direkte Draht in den Senat!

Im Senat, dem Parlament der Universität, sind wir Studierenden zwar nur mit drei von 17 Sitzen vertreten, doch die erfolgreiche Senatsarbeit unserer Vorgänger David Profit & Farhad Moghaddam hat gezeigt, dass es sich lohnt, aktiv und konstruktiv für studentische Interessen einzutreten. Ohne ihre Arbeit gäbe es z.B. keinen Ombudsmann, kein WellComeProjekt, keine Kindertagesstätte Campus Westend oder auch kein Schnupperstudium. Mit Heike Heilmann und Maria Maris stellt unsere Gruppe nun zwei Spitzenkandidatinnen auf, die durch ihr bisheriges Engagement gezeigt haben, dass sie frischen Wind in den Altherrenclub des Senats bringen werden: Heike Heilmann hat sich wirkungsvoll in die Planungsgruppe für die KiTa auf dem Campus Westend eingebracht und sorgt dafür, dass Familie und Studium vereinbar werden. Maria Maris setzte sich bislang besonders für die Interessen ausländischer Studierender ein und hat sich gegen die Rasterfahndung engagiert.

Wir Grünen wollen weiterhin eine Politik »von unten« realisieren, d.h. dass Studierende im Senat Gehör finden. Schlechte Studienbedingungen und unfreundliche Behandlung von Studierenden sind keine »Naturgesetze« – daher tun wir im Senat etwas dagegen. Für Deine Hinweise werden wir per Mail und Telefon erreichbar sein. Wir StudentInnen sind der wichtigste Bestandteil dieser Universität, ohne uns würde es sie nicht geben. Folglich kann es im Senat nur um eines gehen: mitreden, sich einbringen und aktiv studentische Interessen vertreten.

Wir haben uns folgende Schwerpunkte vorgenommen:

- die Verbesserung der Studienbedingungen hat für uns oberste Priorität
 - wir bringen ein Konzept für die Evaluation der Lehre ein
 - wir kämpfen gegen Studien- und Prüfungsgebühren
 - wir machen Druck für eine bessere Infrastruktur im Westend und Riedberg
 - bei Studierenden herrscht Wohnungsnot; wir werden mehr Wohnheimplätze einfördern
 - wir bringen eine wirksamere Frauenförderung voran
 - wir setzen uns gegen die Diskriminierung von Behinderten, Ausländern und Lesben & Schwulen ein
 - für eine KiTa auf dem Campus Riedberg
 - die Situation für Lehramtsstudierende muss besser werden
 - die Akademische Auslandsstelle muss besser ausgestattet werden
 - wir sind für die Einführung des Teilstudiums und gegen die Zwangsexmatrikulation in Fachbereich 2
 - wir treten Versuchen der Univerwaltung entgegen, studentische Parties unmöglich zu machen.
- Die Grüne Hochschulgruppe – die tun was für Studierende!

Demokratische Hochschule Die Linke im Senat

Wer wir sind

Die Liste Demokratische Hochschule ist das Bündnis der linksgerichteten Gruppen Jusos, LiLi und DL für die Wahlen zum Hochschulsenat.

Im 17-köpfigen Senat vertreten drei Studierende die Interessen von ca. 40.000 KommilitonInnen. Obwohl die Studierenden damit als größte Statusgruppe den geringsten Einfluss haben, spielt es durchaus eine Rolle, ob ein Sitz an die Rechte oder an unsere Liste geht. Denn im Senat fallen Entscheidungen, die uns alle betreffen, etwa über Berufungen, Studiengänge, Prüfungsordnungen, den Unipräsidenten oder die Hochschulentwicklung.

Bildung ist Grundrecht

Wir, die im Bündnis Demokratische Hochschule zusammengeschlossenen Gruppen, verstehen Bildung als ein Grundrecht und wenden uns gegen jede Ausgrenzung auf Grund von Herkunft oder sozialer Situation. Deshalb lehnen wir Studiengebühren, Zulassungsbeschränkungen und NCs kategorisch ab und fordern eine echte BAFöG-Reform. Denn in Deutschland studieren nicht zu viele, sondern zu wenige, das zeigen alle internationalen Studien.

Besondere Priorität haben für uns Maßnahmen zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit in Forschung und Lehre sowie zur Besserung der Situation von Studierenden mit Kind.

Bessere Studienbedingungen schaffen!

Wir werden die Hochschulentwicklungsplanung kritisch begleiten um ein selbstbestimmtes Studieren zu ermöglichen und die Studienbedingungen und die Lehre zu verbessern. Besonders bei der Vergabe von Mitteln und Leistungsanreizen müssen diese Kriterien eine stärkere Rolle spielen. Es kann nicht sein, dass lediglich Erfolge in der Forschung honoriert werden. Um ständig wiederkehrende Engpässe endlich zu unterbinden, muss durch verstärkte Vergabe von kurzfristigen Lehraufträgen flexibler auf Schwankungen bei den Studienanfängerzahlen reagiert werden.

Den Campus den Studierenden zurückgeben

Wir lehnen die repressive Überwachungspraxis der Unileitung wie den Einsatz von Kameras und Sicherheitsdiensten ab. Wir fordern eine Entfernung des Zauns, der derzeit das IG-Farben-Gebäude umgibt und studentisches Leben, Partys oder Theateraufführungen auf dem Campus nach Gebäudeschluss nahezu unmöglich macht. Wir kritisieren den Umgang der Unileitung mit selbständigen Projekten, wie die Schließung des Turmcafés oder das Übergehen der Fachschaften bei der Raumvergabe.

Noch Fragen? Für Euch da sind Michael (Michael.Fraenkel@spd-online.de) und Bettina (beherold@gmx.de). Internet: www.demokratische-hochschule.de

Uni modernisieren – Lehramtsstudis stärken – aktive Studierendenschaft fördern

Mein Name ist Tobias Courtial, ich bin 23 Jahre alt, studiere Politikologie im dritten Semester und wohne in Hattersheim (MTK).

.2000 Abitur in Usingen, danach mehromatiger Sprachaufenthalt im Tessin und Mitwirkung bei der Politik-Community Democracy Online Today (www.dol2day.de) als liberaler Parteivorsitzender und Vizekanzerl.

.Seit 2001 Mitglied bei FDP und JuLis .Seit Ende 2001 aktiv bei der LHG und dabei besonders die Arbeit von Senator Nikolaus Blasel unterstützend.

Unsere Universität schöpft das in den neuen Medien ruhende Potenzial kaum aus. Die zeitraubenden Wanderungen über den Campus von einer Belegungsliste zur nächsten sollten passé sein, moderne Kommunikation muß Einzug in das Bewusstsein aller Beteiligten erhalten. Onlineanmeldung sollte selbstverständlich werden. Ebenso sollte jeder Studi mit seiner Immatrikulation automatisch eine eigene Mailadresse und Internetzugang über das HRZ erhalten. Der Hochschulentwicklungsplan I versprach „exzellente Lehre“. Davon sind wir weit entfernt, speziell hinsichtlich der unsäglichen Situation der Lehramtsstudierenden die allenfalls zweitklassig behandelt werden, was angesichts des PISA-Desasters alarmieren sollte. Wer in derart mittelmaßiger Weise jene Leute ausbildet, die danach die mündigen Bürger von morgen formen sollen, der erhält Mittelmaß in Politik, Wirtschaft und Kultur – das ist der Weg in eine gesellschaftliche Katastrophe, hier muss gehandelt werden!

Ich möchte das Problembewusstsein der Studierenden in Bezug auf Hochschulpolitik verstärken und damit eine breit ge-

tragene demokratische Öffentlichkeit an unserer Uni etablieren. Mein Beitrag dazu soll u.a. sein, dass ich meine Arbeit als Senator transparent gestalte und Euch immer ein offenes Ohr für Eure Anliegen biete.

Eure Stimme wird gehört: Wählt die Liste von Liberaler Hochschulgruppe und UNABHÄNGIGEN Fachbereichsgruppen (GIRAFFEN)!

Der RCDS Frankfurt im Senat

Zu den diesjährigen Senatswahlen für den RCDS Frankfurt auf dem Platz 1 a der Politologie- und Jurastudent Dennis Dikty kandidieren. RCDS steht für Ring Christlich Demokratischer Studenten. Die Basis der Arbeit des RCDS ist geprägt durch ein klares Bekenntnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Die Freiheit des Einzelnen in einer offenen und solidarischen Gesellschaft ist für den RCDS eine wichtige Maxime. Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz sind dabei zentral. Diese Ansätze orientieren sich an einer christlich-demokratischen Politikauffassung.

Der RCDS muss im Senat vertreten sein, so dass sich an der Universität in Frankfurt bessere Studienmöglichkeiten für die Studentinnen und Studenten ergeben. Dafür tritt der RCDS ein. Durch die Mitgliedschaft des RCDS im Senat sollen die diversen Projekte des RCDS und anderer Gruppen auf einen noch besseren Weg gebracht werden. So tritt der RCDS neben dem Dialog zwischen Vertretern der Universität und Vertretern der Finanzwelt für einen Dialog zu ausländischen Studenten und z.B. auch Studenten, die ein Unternehmen gegründet haben oder dies zumindest vorhaben zu tun, ein. In Absprache mit der Professorenschaft also über eine Mitgliedschaft im Senat der Goethe Universität, soll die Arbeit des RCDS noch bessere Grundlagen bekommen.

Mit immens hohem Engagement und in einer hervorragenden Zusammenarbeit mit anderen Gruppen und Initiativen verfolgt der RCDS seine Vorstellungen, seine Ansätze. Die Plattform des Senats ist ein wichtiges Gremium, in welchem der RCDS die studentischen Interessen vertreten muss. Denn nur in einem Dialog und in einer guten Form der Kommunikation mit anderen (auch gerade mit den Professoren) ist es den Mitgliedern des RCDS möglich, ihre Vorstellungen für eine bessere Form der universitären Lehre zu realisieren. Stefan Söhngen, Vorsitzender des RCDS Frankfurt

Kontakt zu Dennis: webmaster@rcds-frankfurt.de Kontakt zum RCDS: info@rcds-frankfurt.de

Wählergruppe IV: Administrativ-technische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

FREIE LISTE IM SENAT

Die Liste der administrativ-technischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt für die Wahlen zum Senat im WS 2002/2003

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Wahlen zum Senat, der quasi das »Parlament der Universität« ist, finden in diesem Semester wieder statt. Die Gruppe des administrativ-technischen Personals stellt 4 von insgesamt 34 Mitgliedern für den Senat und die Wahlversammlung. Dort können sie die Universitätspolitik mitbestimmen und den Präsidium wählen. Wir bitten unsere Kolleginnen und Kollegen der Fachbereiche, der Verwaltung und des Klinikums, soweit diese im Fachbereich Medizin unmittelbar für den Bereich der Lehre und Forschung tätig sind, sich an den Senatswahlen zu beteiligen. Sichern Sie durch Ihre Stimmabgabe die Mitarbeit der FREIEN LISTE.

Die Umsetzung von neuen Organisationsmodellen und die vom Präsidenten mit Macht betriebene organisatorische und inhaltliche Umstrukturierung der Universität (z. B. Dezentralisierung der Verwaltung, Auflösung von Fachbereichen und Betriebseinheiten, Straffung von Verwaltungsabläufen) erfordern nicht nur die Mitwirkung von Vertretern unserer Gruppe im Senat, sondern vielmehr die Kontrolle dieser Prozesse zur Wahrung der Interessen aller nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Universität. Neben den Bereichen Lehre und Forschung müssen auch die Auswirkungen auf unsere Arbeitsplätze entscheidend mit bedacht werden.

Wir sind eine Gruppe von politisch unabhängigen Personen und wollen unseren Beitrag leisten, um die akuten Schwierigkeiten der Universität zu lösen. Wir

kämpfen dafür, dass die Kompetenz des nichtwissenschaftlichen Personals in alle Reformen einbezogen wird.

Wir arbeiten für die Universität und haben Kenntnisse, Erfahrungen, Energie und Engagement zu bieten. Ohne uns gibt es keine funktionstüchtigen Institute, Fachbereiche, Bibliotheken, Werkstätten und Verwaltungen. Nur mit uns kann Lehre und Forschung Erfolg haben. Nur mit uns kann die Umgestaltung der Universität gelingen.

Unsere Ziele:

Einbeziehung der Beschäftigten bei der Ausgestaltung und Umsetzung der neuen Universitätsstrukturen

Verbesserung der bisher unzureichenden Information aller Beschäftigten incl. qualifizierter Fortbildung.

Mitgestaltung und rechtzeitige Beteiligung bei allen Bau- und Umzugsplanungen

Die Erleichterung der Arbeit und den Abbau von Bürokratie bei der Einführung von Strukturformen

Verantwortung und Handlungsspielräume für unsere Bereiche

Unsere Bitte: Beteiligen sie sich an der bevorstehenden Wahl! Durch eine hohe Wahlbeteiligung stärken Sie den Einfluss der Vertreterinnen und Vertreter unserer Gruppe im Senat Geben Sie Ihre Stimme der FREIEN LISTE.

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten haben die notwendige Erfahrung und werden engagiert und aktiv die Interessen der administrativ-technischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertreten.

Beginn Kandidatenliste StuPa

1: Demokratische Linke Liste

- 1.a) Oliver Scholz (FB 08)
- 1.b) Christina Herr (FB 03)
- 2.a) Philipp Jacks (FB 03)
- 2.b) Mirjam Prauschke (FB 04)
- 3.a) Anuscheh Farahat (FB 01)
- 3.b) Alexander Wagner (FB 03)
- 4.a) Gesa Heinbach (FB 09)
- 4.b) Jan-Paul Grüner (FB 01)
- 5.a) Homa Moniri (FB 03)
- 6.a) Sharon Weingarten (FB 03)
- 6.b) Daniel Leisegang (FB 03)
- 7.a) Georgios Kaimakamis (FB 01)
- 7.b) Markus Büchting (FB 08)
- 8.a) Luise Molling (FB 03)
- 8.b) Gregor Popp (FB 08)
- 9.a) Antonja Maric (FB 03)
- 9.b) Lars Aulbach (FB 04)
- 10.a) Matthias Morgenstern (FB 03)
- 10.b) Markus Halbe (FB 03)
- 11.a) Johanna Schimroszczyk (FB 04)
- 11.b) Ulrich Alberts (FB 08)
- 12.a) Felix Stumpf (FB 01)
- 12.b) Anina Lottermann (FB 04)
- 13.a) Christos Kaimakamis (FB 03)
- 13.b) Luis-Pedro Soares-Ponte (FB 01)
- 14.a) Patrick Thome (FB 01)
- 14.b) Oliver Scholz (FB 08)
- 15.a) Christina Herr (FB 03)
- 15.b) Philipp Jacks (FB 03)
- 16.a) Mirjam Prauschke (FB 04)
- 16.b) Anuscheh Farahat (FB 01)
- 17.a) Alexander Wagner (FB 03)
- 17.b) Gesa Heinbach (FB 09)
- 18.a) Jan-Paul Grüner (FB 01)
- 18.b) Homa Moniri (FB 03)
- 19.a) Daniel Leisegang (FB 03)
- 19.b) Georgios Kaimakamis (FB 01)
- 20.a) Markus Büchting (FB 08)
- 20.b) Luise Molling (FB 03)
- 21.a) Gregor Popp (FB 08)
- 21.b) Antonja Maric (FB 03)
- 22.a) Lars Aulbach (FB 04)
- 22.b) Matthias Morgenstern (FB 03)
- 23.a) Markus Halbe (FB 03)
- 23.b) Johanna Schimroszczyk (FB 04)
- 24.a) Ulrich Alberts (FB 08)
- 24.b) Felix Stumpf (FB 01)
- 25.a) Anina Lottermann (FB 04)
- 25.b) Christos Kaimakamis (FB 03)
- 26.a) Luis-Pedro Soares-Ponte (FB 01)
- 26.b) Patrick Thome (FB 01)

2: Bündnis 90/Die Grünen-Hochschulgruppe

- 1.a) Martin Wagner (FB 15)
- 1.b) Fahrad Moghaddam (FB 01)
- 2.a) Maria Maris (FB 04)
- 2.b) Peter Jung (FB 03)
- 3.a) Wulfila Walter (FB 08)
- 3.b) Martin Lommel (FB 14)
- 4.a) Heike Heilmann (FB 14) 4.b) Falk Hertfelder (FB 05)
- 5.a) David Profit (FB 01)
- 5.b) Hendrik Herzinger (FB 02)
- 6.a) Martin Lommel (FB 14) 6.b) Matthias Schindler (FB 01)
- 7.a) Falk Hertfelder (FB 05) 7.b) Vincenzo Pellegrino (FB 03)
- 8.a) Sascha Dickel (FB 03)
- 8.b) Brigitte Reif (FB 02)
- 9.a) Jessica Soader (FB 15) 9.b) Maria Maris (FB 04)
- 10.a) Vincenzo Pellegrino (FB 03)
- 10.b) Heike Heilmann (FB 04)
- 11.a) Matthias Schindler (FB 01)
- 11.b) Martin Wagner (FB 15)



Kandidatenlisten Studierendenparlament

3: Ökologisch-Demokratische Studierende

- 1.a) Eric Manneschmidt (FB 10)
- 1.b) Peter Müller-Römer (FB 15)
- 2.a) Peter Müller-Römer (FB 15)
- 2.b) Falk Walter Föll (FB 01)
- 3.a) Falk Walter Föll (FB 01)
- 3.b) Leonie Henrici (FB 01)
- 4.a) Leonie Henrici (FB 01)
- 4.b) Eric Manneschmidt (FB 10)

4: UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppen (Giraffen)

- 1.a) Thorsten Biedenkapp (FB 16)
- 1.b) Hans Lawrenz (FB 16)
- 2.a) Alexander Berres (FB 01)
- 2.b) Sarah Kolb (FB 01)
- 3.a) Bernhard Keller (FB 02)
- 3.b) Alexandra Keitel (FB 02)
- 4.a) Shola Nassery (FB 01)
- 4.b) Christina Leiss (FB 01)
- 5.a) Michaela Linke (FB 16)
- 5.b) Yasemin Nurtunc (FB 16)
- 6.a) Mehtap Yolalan (FB 01)
- 6.b) Franke Siegmund (FB 15)
- 7.a) Anastassios Bakratsas (FB 01)
- 7.b) Astrid Höflinger (FB 01)
- 8.a) Renate Stork (FB 01)
- 8.b) Anne-Katrin Stüben (FB 01)
- 9.a) Yilmaz Günel (FB 01)
- 9.b) Mahmud Abu Taleb (FB 01)
- 10.a) Kiethe Friedemann (FB 01)
- 11.a) Matthias Koch (FB 01)
- 12.a) Matthias Achenbach (FB 01)
- 13.a) Filomena Scigliano (FB 01)
- 14.a) Frank Siegmund (FB 15)
- 15.a) Astrid Höflinger (FB 01)
- 16.a) Bernd Kimmel (FB 01)
- 17.a) Christine Neumeister (FB 01)
- 18.a) Senay Tasoluk (FB 01)
- 19.a) Christina Leiss (FB 01)
- 20.a) Martin Breimann (FB 01)
- 21.a) Philipp Krasel (FB 09)
- 22.a) Christina Pfaff (FB 01)
- 23.a) Tobias Locher (FB 16)
- 24.a) Haci Mahmut Alagöz (FB 01)
- 25.a) Peter Fremdt (FB 12)
- 26.a) Frank Stritzl (FB 01)
- 27.a) Ali Naqi Shah (FB 01)
- 28.a) Daniel Kiefl (FB 16)
- 29.a) Hans Lawrenz (FB 16)
- 30.a) Alexandra Keitel (FB 02)
- 31.a) Sarah Kolb (FB 01)
- 32.a) Yasemin Nurtunc (FB 16)
- 33.a) Claus Rückert (FB 02)
- 34.a) Daniel Engl (FB 01)
- 35.a) Anne-Katrin Stüben (FB 01)
- 36.a) Mahmud Abu Taleb (FB 01)
- 37.a) Omid Barahmand Pour (FB 16)
- 38.a) Tunay Yilmaz (FB 16)

5: Jusos in der SPD-Hochschulgruppe

- 1.a) Arijana Neumann (FB 03)
- 1.b) Mario Guglielmi (FB 03)
- 2.a) Ruth Hasberg (FB 03)
- 2.b) Simon Scherrenbacher (FB 03)
- 3.a) Christian Beckmann (FB 01)
- 3.b) André Pessoa (FB 01)
- 4.a) Claudius Blindow (FB 01)
- 4.b) Michael Fraenkel (FB 03)
- 5.a) Christoph Dankert (FB 15)
- 5.b) David Dilmaghni (FB 08)
- 6.a) Svenja Daßbach (FB 03)
- 6.b) Constanze Beierlein (FB 05)
- 7.a) Oliver Busch (FB 03)
- 7.b) Pascal Schwarz (FB 03)
- 8.a) Jan Voß (FB 11)
- 8.b) Julia Würtz (FB 03)

6: Wahlbündnis Linke Liste (feministisch-autonome unifrauen, sinistra! Radikale linke, unlike-unabhängige linke)

- 1.a) Sirwa Kader (FB 03)
- 1.b) Sarah Dellmann (FB 10)
- 2.a) Mecbure Oba (FB 03)
- 2.b) Elisabeth Fink (FB 03)
- 3.a) Malaika Rödel (FB 08)
- 3.b) Alexandra Ommert (FB 03)
- 4.a) Sabine Flick (FB 03)
- 4.b) Melanie Schreiber (FB 03)
- 5.a) Anne Wolf (FB 08)
- 5.b) Andrea Jung (FB 04)
- 6.a) Ingrid Hoensch (FB 03)
- 6.b) Bettina Herold (FB 08)
- 7.a) Martina Sehring (FB 10)
- 7.b) John Kannankulam (FB 03)
- 8.a) Stefanie Wöhl (FB 03)
- 8.b) Christian Tedjasukmana (FB 10)
- 9.a) Manuela Otto
- 9.b) Oliver Schupp (FB 03)
- 10.a) Claudia Willms (FB 03)
- 10.b) Mario Comoc (FB 03)
- 11.a) Jamina Adamczak (FB 08)
- 11.b) Jens Wissel (FB 03)
- 12.a) Julia Grünwald (FB 08)
- 12.b) Dietmar Flucke (FB 03)
- 13.a) Lydia Goldschmidt
- 13.b) Florian Maak (FB 08)
- 14.a) Nora Sieverding (FB 10)
- 14.b) Daniel Loick (FB 08)
- 15.a) Rhoana Trenkle (FB 10)
- 15.b) Stefan Müller (FB 03)
- 16.a) Julia Göbel (FB 04)

- 16.b) Jan Deck (FB 03)
- 17.a) Nele Zimmermann (FB 09)
- 17.b) Lars Schmid (FB 10)
- 18.a) Carolin Schmidt (FB 03)
- 18.b) Jens Meisenheimer (FB 03)
- 19.a) Emek Ulusay (FB 10)
- 19.b) Oliver Gross (FB 08)
- 20.a) Judith Raum (FB 08)
- 20.b) Cornelis Horlacher (FB 04)
- 21.a) Elke Sieger (FB 03)
- 21.b) Reinhard Fahrenbach (FB 03)
- 22.a) Stefan Weigand (FB 03)
- 22.b) Katrin Einert (FB 03)
- 23.a) Daniel Karanovic (FB 12)
- 23.b) Marion Kirchhof-Müller (FB 03)
- 24.a) Jan Wauschkun (FB 03)
- 24.b) Gabi Babic (FB 10)
- 25.a) Stefan Trenkel (FB 08)
- 25.b) Dirk Schuck (FB 08)
- 26.a) Patrick Mohr (FB 03)
- 26.b) Michael Schmitt (FB 03)
- 27.a) Patrick Kraemer (FB 03)
- 27.b) Daniel Keil (FB 03)
- 28.a) Artur Zielinski (FB 08)
- 28.b) Holger Speidel (FB 03)
- 29.a) Alexander Witzig (FB 03)
- 29.b) Daniel Dornhofer (FB 10)
- 30.a) Oliver Lieven (FB 03)
- 30.b) Lutz Eichler (FB 10)
- 31.a) Ersin Yilmaz (FB 01)
- 31.b) Michael Strowik (FB 04)
- 32.a) Sebastian Sierra Barra (FB 03)
- 32.b) Florian Wäldele (FB 03)
- 33.a) Constantino Gianfrancesco (FB 03)
- 33.b) Norbert Kresse (FB 03)
- 34.a) Richard Neidlein (FB 05)
- 34.b) Christian Wendelborn (FB 08)
- 35.a) Alexander Zmorynska (FB 08)
- 35.b) Sirwa Kader (FB 03)
- 36.a) Sarah Dellmann (FB 10)
- 36.b) Mecbure Oba (FB 03)
- 37.a) Elisabeth Fink (FB 03)
- 37.b) Malaika Rödel (FB 08)
- 38.a) Alexandra Ommert (FB 03)
- 38.b) Sabine Flick (FB 03)
- 39.a) Melanie Schreiber (FB 03)
- 39.b) Anne Wolf (FB 08)
- 40.a) Andrea Jung (FB 04)
- 40.b) Ingrid Hoensch (FB 03)
- 41.a) Bettina Herold (FB 08)
- 41.b) Martina Sehring (FB 10)
- 42.a) John Kannankulam (FB 03)
- 42.b) Stefanie Wöhl (FB 03)
- 43.a) Christian Tedjasukmana (FB 10)
- 43.b) Manuela Otto
- 44.a) Oliver Schupp (FB 03)
- 44.b) Claudia Willms (FB 03)
- 45.a) Mario Comoc (FB 03)
- 45.b) Jamina Adamczak (FB 08)
- 46.a) Jens Wissel (FB 03)
- 46.b) Julia Grünwald (FB 08)
- 47.a) Dietmar Flucke (FB 03)
- 47.b) Lydia Goldschmidt
- 48.a) Florian Maak (FB 08)
- 48.b) Nora Sieverding (FB 10)
- 49.a) Daniel Loick (FB 08)
- 49.b) Rhoana Trenkle (FB 10)
- 50.a) Stefan Müller (FB 03)
- 50.b) Julia Göbel (FB 04)
- 51.a) Jan Deck (FB 03)
- 51.b) Nele Zimmermann (FB 09)
- 52.a) Lars Schmid (FB 10)
- 52.b) Carolin Schmidt (FB 03)
- 53.a) Jens Meisenheimer (FB 03)
- 53.b) Emek Ulusay (FB 10)
- 54.a) Oliver Gross (FB 08)
- 54.b) Judith Raum (FB 08)
- 55.a) Cornelis Horlacher (FB 04)
- 55.b) Elke Sieger (FB 03)
- 56.a) Reinhard Fahrenbach (FB 03)
- 56.b) Stefan Weigand (FB 03)
- 57.a) Katrin Einert (FB 03)
- 57.b) Daniel Karanovic (FB 12)
- 58.a) Marion Kirchhof-Müller (FB 03)
- 58.b) Jan Wauschkun (FB 03)
- 59.a) Gabi Babic (FB 10)
- 59.b) Stefan Trenkel (FB 08)
- 60.a) Dirk Schuck (FB 08)
- 60.b) Patrick Mohr (FB 03)
- 61.a) Michael Schmitt (FB 03)
- 61.b) Patrick Kraemer (FB 03)
- 62.a) Daniel Keil (FB 03)
- 62.b) Artur Zielinski (FB 08)
- 63.a) Holger Speidel (FB 03)
- 63.b) Alexander Witzig (FB 03)
- 64.a) Daniel Dornhofer (FB 10)
- 64.b) Oliver Lieven (FB 03)
- 65.a) Lutz Eichler (FB 10)
- 65.b) Ersin Yilmaz (FB 01)
- 66.a) Michael Strowik (FB 04)
- 66.b) Sebastian Sierra Barra (FB 03)
- 67.a) Florian Wäldele (FB 03)
- 67.b) Constantino Gianfrancesco (FB 03)
- 68.a) Norbert Kresse (FB 03)
- 68.b) Richard Neidlein (FB 05)
- 69.a) Christian Wendelborn (FB 08)
- 69.b) Alexander Zmorynska (FB 08)

7: Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS)

- 1.a) Claudia Hiltl (FB 01)
- 1.b) Klaus Fahrer (FB 03/10)

- 2.a) Andreas Vorga (FB 15)
- 2.b) Throsten Hofmann (FB 03)
- 3.a) Sebastian Dettmar (FB 16)
- 3.b) Philip Geschwind (FB 02)
- 4.a) Harald Muth (FB 03)
- 4.b) Jan Kretschmer (FB 02)
- 5.a) Felix Benz (FB 01)
- 5.b) Verena David (FB 01)
- 6.a) Christian Becker (FB 08)
- 6.b) Stefan Soehngen (FB 03)
- 7.a) Klaus Fahrer (FB 03)
- 7.b) Claudia Hiltl (FB 01)
- 8.a) Throsten Hofmann (FB 03)
- 8.b) Andreas Vorga (FB 15)
- 9.a) Philip Geschwind (FB 02)
- 9.b) Sebastian Oettmer (FB 16)
- 10.a) Jan Kretschmer (FB 02)
- 10.b) Harald Muth (FB 03)
- 11.a) Verena David (FB 01)
- 11.b) Felix Benz (FB 01)
- 12.a) Stefan Soehngen (FB 03)
- 12.b) Christian Becker (FB 08)

8: Liberale Hochschulgruppe (LHG)

- 1.a) Renée Udvari (FB 01)
- 1.b) Conny Uhde (FB 15)
- 2.a) Tobias Courtial (FB 03)
- 2.b) Nikolaus Blasel (FB 01)
- 3.a) Daniela Peterhoff (FB 04)
- 3.b) Anna Rohowski (FB 01)
- 4.a) Anna Glawischmig (FB 01)
- 4.b) Alexander Bräunig (FB 01)
- 5.a) Marcel Marekwa (FB 15)
- 5.b) Yeon Jue Yoo (FB 01)
- 6.a) Nikolaus Blasel (FB 01)
- 6.b) Tobias Courtial (FB 03)

9: Institutslisten Philosophie & Geschichtswissenschaften

- 1.a) Sarah Zarski (FB 08)
- 1.b) Michael Schmidt (FB 03)
- 2.a) Christian Griesbeck (FB 08)
- 2.b) Nicole Mickel (FB 08)
- 3.a) Christian Reusch (FB 08)
- 3.b) Chi Quoc Nguyen (FB 08)
- 4.a) Verena Specht (FB 08)
- 4.b) Jutta Koy (FB 08)
- 5.a) Timo De Wolff (FB 08)
- 5.b) Frauke Becker (FB 04)
- 6.a) Matthias Gloser (FB 08)
- 6.b) Hendrik Schmitt (FB 08)
- 7.a) Vandad Neshati Melikyan (FB 03)
- 7.b) Bastian Strobel (FB 08)
- 8.a) Martin Herrenstadt (FB 08)
- 8.b) Daniel Kaufbold (FB 08)
- 9.a) Michael Müller (FB 08)
- 9.b) Isabel Mess (FB 08)
- 10.a) Yusuf Sönmez (FB 08)
- 10.b) Simone Nestoal (FB 08)
- 11.a) Mirko Lehr (FB 08)
- 11.b) Sopia Denz (FB 08)
- 12.a) Harry Joseph (FB 08)
- 12.b) Mili Miki Popov (FB 08)
- 13.a) Wolfgang Görlich (FB 08)
- 13.b) Dominique Heyen (FB 10)
- 14.a) Michael Schmidt (FB 08)
- 14.b) Sarah Zarski (FB 08)
- 15.a) Nicole Mickel (FB 08)
- 15.b) Christian Griesbeck (FB 08)
- 16.a) Chi Quoc Nguyen (FB 08)
- 16.b) Christian Reusch (FB 08)
- 17.a) Jutta Koy (FB 08)
- 17.b) Verena Specht (FB 08)
- 18.a) Frauke Becker (FB 08)
- 18.b) Timo De Wolff (FB 08)
- 19.a) Hendrik Schmitt (FB 08)
- 19.b) Matthias Gloser (FB 08)
- 20.a) Bastian Strobel (FB 08)
- 20.b) Vandad Neshati Melikyan (FB 08)
- 21.a) Daniel Kaufbold (FB 08)
- 21.b) Martin Herrenstadt (FB 08)
- 22.a) Isabel Mees (FB 08)
- 22.b) Michael Müller (FB 08)
- 23.a) Simone Nestola (FB 08)
- 23.b) Yusuf Sönmez (FB 08)
- 24.a) Sopia Denz (FB 08)
- 24.b) Mirko Lehr (FB 08)
- 25.a) Mile Miki Popov (FB 08)
- 25.b) Harry Joseph (FB 08)
- 26.a) Dominique Heyen (FB 08)
- 26.b) Wolfgang Görlich (FB 08)
- 27.a) Orest Shakun (FB 08)

Listenvorstellung Studierendenparlament

Demokratische Linke Liste (DL) Selbstdarstellung

EINS. Die DL setzt sich ein für die Emanzipation der Einzelnen und für gesellschaftliche Verhältnisse, die Selbstbestimmung umfassend ermöglichen. Beides ist für uns unmittelbar miteinander verknüpft. Ziel ist die weitestgehende Sicherung und Erweiterung der Freiheit für alle. Freiheit ist mehr als die Wahl zwischen verschiedenen Parteien oder Konsumgütern. Weil in bürgerlichen Verhältnissen die Spielräume für gesellschaftliche Emanzipation begrenzt sind, wollen wir einen radikaldemokratischen Sozialismus.

ZWEI. Im Gegensatz zu Grünen, Jusos, RCDS und LHG sind wir von Parteien unabhängig. Unser Selbstverständnis ist plural, es gibt also keine Doktrin oder Pflichtlektüre. Pluralität bedeutet jedoch nicht, sich in Zeitgeist und Beliebigkeit zu verlaufen. Deshalb verwechseln wir auch nicht Selbstbestimmung mit dem neoliberalen Begriff von Eigenverantwortung.

DREI. Wir verstehen Bildung als ein Grundrecht, das niemandem abgesprochen werden darf. Deshalb setzt sich die DL für eine demokratisch verfasste Hochschule ein, an der die StudentInnen gleichberechtigt teilhaben. So kann auch verhindert werden, dass Wissenschafts- und Ausbildungsinhalte nur nach ihrer ökonomischen Verwertbarkeit ausgewählt werden. Weil Wissenschaft sich ihrer gesellschaftlichen Bedingungen bewusst werden muss, indem sie sich bewusst zu ihnen verhält, kann es keine Trennung zwischen Wissenschaft und Politik geben. Deshalb muss die Verfasste StudentInnenschaft auch in Diskurse eingreifen können, die über den »Elfenbeinturm« Hochschule hinausreichen. Das politische Mandat der StudentInnenschaft darf daher nicht auf »hochschulpolitische Belange« begrenzt werden, sondern muss die »Allgemeinpolitik« enthalten.

VIERT. Seit 1 _ Jahren sind wir nicht mehr im ASTA, weil Grüne und Jusos lieber eine Koalition mit den konservativen »Giraffen« bilden wollten. Wir sind in mehreren Fachschaften. Klar ist aber, das Posten zu besetzen und Gremienbeteiligung keine Selbstzwecke sind. Die DL stand und steht für folgende Projekte:

- Aktionen gegen Studiengebühren
- Veranstaltungsreihe zur Kritik des Strafrechts
- Veranstaltungsreihe zu Subkultur und Politik
- Aktionen gegen die Vertreibung sozial marginalisierter
- Beteiligung an außeruniversitären Bündnissen (z.B. gegen den Kosovo-Krieg)
- Veranstaltungsreihe zu Überwachung und Innenstadtpolitik
- Semesterparties zwischen Kunst und Clubkultur
- Aktivitäten gegen rechtsradikale Burschenschaften
- Unterstützung gesellschaftskritischer Projekte (z.B. studentische Zeitschrift »diskus«)

FUENF. Wer mehr wissen will, kann uns unter mail@demokratischelinke.net eine mail schicken, zu uns auf www.demokratischelinke.net surfen oder gleich jeden zweiten Dienstag um 20 Uhr in Raum 118 des Studierendenhauses kommen. Da gibt es dann Milch und Kekse.

Bündnis 90/DIE GRÜNEN Hochschulgruppe

Kleine »Selbstdarstellung« oder was Du erwarten kannst, wenn Du uns wählst Es ist Wahlzeit. Natürlich ist es wichtig und richtig, dass diese Zeitungsseiten der verschiedenen politischen Hochschulgruppen primär dazu genutzt werden, jeweils die eigene Hochschulgruppe in den schönsten Farben zu schildern. Eine weitere Möglichkeit, diesen Platz zu nutzen, besteht darin, andere Hochschulgruppen zu diffamieren und bestimmte Dinge in einer sehr subjektiven Art und Weise darzustellen. Nun ja, allerdings kann man sich schon wundern, was einige Gruppen hier schreiben und in der Realität nicht tun. Das wollen wir ehrlicher handhaben. Machen wir es hier mal nicht schillernd, sondern realistisch:

Warum sollte man bei uns mitmachen oder uns wählen ?

Seit etwas länger als 8 Jahren gibt es uns als Hochschulgruppe an der Goethe-Uni. Und seither haben wir einiges auf den Weg gebracht. Das Semesterticket, die Campusbuslinie nach Niederursel und zum IG Farben-Haus, Sommerfeste, Erst-

semesterparties, mehr Einfluss und mehr Geld für die Fachschaften, Erfolge bei der Frauenförderung; wir haben eine Food-Koop und das WellComeProjekt gegründet, eine Kindertagesstätte und den Ombudsmann durchgesetzt, initiieren Kampagnen für mehr studentischen Wohnraum, machen Veranstaltungsreihen und haben in der Debatte um das Gedenken im IG-Farben-Haus einen Klimawechsel mit erarbeitet. Verbesserungen für studentische GremienvertreterInnen kommen von uns. Wir sind Ansprechpartner der Uni wenn es um Studienfragen geht. In der Mensa gibt es auf unsere Initiative hin Bioessen. Wir treten der Verwaltung entgegen, wenn sie studentische Parties erschweren will. Derzeit sind wir dabei, das Teilzeitstudium, ein Evaluationszentrum und einen kostenlosen Weg durch den Palmengarten durchzusetzen.

Die Reihe ließe sich noch fortsetzen. Sie zeigt: wir sind in den acht Jahren nicht nur dank der WählerInnen und unserer MitstreiterInnen eine einflussreiche Gruppe geworden - wir tun auch immer konkret etwas für die Studierenden. Das unterscheidet uns von den meisten Gruppen, die sehr viel Ideologie aufbereiten oder sich in ihrem Leid suhlen - immer die Mär der Ohnmacht der Studierenden spannend.

Wenn Du uns fragst wie wir arbeiten dann wirst Du Projektstrukturen sehen. Einer oder zwei Leute interessieren sich für ein Thema, greifen es auf und die Gruppe unterstützt.

All das heißt nicht, dass wir keinen politischen Background hätten. Natürlich gibt es einen ökologischen, demokratischen, bürgerrechtlichen und pazifistischen Background bei uns. Nur müssen wir uns das nicht in jeder Sitzung selbst versichern, sondern nehmen uns Zeit, um konkrete Fragen zu bearbeiten.

Noch ein paar Worte zu Bündnis90/Die Grünen: einige von uns sind Mitglied in der Partei, andere nicht. Das ist eine bewusste und individuelle Entscheidung. Mehr Wert als auf Parteimitgliedschaften legen wir darauf, dass unsere Gruppenmitglieder sich der grünen Bewegung verbunden fühlen - sei es der Friedens-, der Bürgerrechts-, der Ökologie-, der Frauenbewegung.

Wir bieten gerade durch unsere Projektstruktur Leuten, die zumindest ähnliche Ansichten haben, eine Möglichkeit in dieser Universität etwas zu verändern. Dass Veränderung Not tut, steht außer Frage. Nur: es tut sich nichts von selbst. Also engagieren wir uns und geben Dir die Möglichkeit dies über unsere Gruppe auch zu tun. Wenn Du daran Interesse hat, bist Du herzlich eingeladen, daran mitzuarbeiten.

Im letzten Jahr haben Martin Wagner als ASTA-Vorsitzender und David Profit im Senat für die grüne Hochschulgruppe Studierende vertreten. Die Erfolge können sich sehen lassen. Diese Politik wollen wir fortsetzen. Und dafür bitten wir Dich um Deine Stimme !

Wir freuen uns über jede und jeden, der mit uns immer montags (Raum C111 im Studierendenhaus (Zentralcampus) ab 18 Uhr, fon 798-25028) in unserem Gruppenraum diskutieren und Politik - nicht nur an der Uni - aktiv mitgestalten will.

Die Grüne Hochschulgruppe - die tun was für Studierende

öds - demokratische Ökologen ohne linke oder rechte Ideologie

Kurzprogramm:

Rasterfahndung stoppen

Auch die Goethe-Uni hat die Daten ihrer ausländischen Studenten der naturwissenschaftlichen Fächer weitergegeben. Die Wirksamkeit der Maßnahme ist höchst umstritten, die Verletzung des Rechtes auf informationelle Selbstbestimmung juristisch und moralisch problematisch. Ausländische Studierende dürfen nicht unter Generalverdacht gestellt werden, wir unterstützen eine weitere Klage gegen diese Politik der hessischen Regierung.

Für eine unabhängige AstA-Zeitung

Die durch unsere Beiträge finanzierte AstA-Zeitung wird seit Jahren ausschließlich und insbesondere in Wahlzeiten dazu benutzt, Lorbeeren auf unseren AstA und die diesen gerade tragenden Gruppierungen zu häufen. Andere Meinungen kommen kaum zu Wort, Artikel und Leserbriefe, die nicht in dieses Konzept passen, werden rigoros zensiert. Eine von allen finanzierte Zeitung muß



auch für alle da sein. Die Redaktion darf nicht vom AstA bestimmt werden. Wir brauchen entweder eine neutrale Zeitung oder gar keine.

Mauschelei beseitigen

Die einzelnen »autonomen Referate« ernennen ihre Referenten selbst. Dadurch entziehen sie sich jeder demokratischen Kontrolle und Legitimation. Sie müssen vom StuPa, wie auch an anderen Universitäten üblich, gewählt werden und müssen vor ihm zu Rechenschaft verpflichtet sein.

Solidaritätsbeitrag für unsere Lehre

Wir helfen uns selbst, wo der Schuh uns drückt. Wir brauchen eigene Mittel, um auf die allseits sichtbaren Engpässe in der Lehre zu reagieren und die Nachteile für das Studium ausgleichen zu können. Darunter stellen wir uns in das Lehrganbot aller Fächer integrierte AGs und Tutorien vor, die über die Studierendenschaft bereitgestellt werden. Nur eine angemessene Betreuung kann die Anonymität des derzeitigen Studienbetriebs ausgleichen.

Kein Zwang zum Mitrauchen

Studieren darf nicht gesundheitsgefährdend sein. Aus Gründen der Lufthygiene müssen alle Gebäude der Universität und der Studierendenschaft grundsätzlich rauchfrei sein. Es sollen Rauchzimmer eingerichtet werden, so dass niemand vom Studium ausgeschlossen wird.

Niemand darf gezwungen werden, sich einer gesundheitsschädigenden Verhaltensweise anzupassen.

Kampf gegen Studien- und Prüfungsgebühren

Egal in welcher Form, ob Studienkonten, Studiengutscheine oder die schleichende Einführung von Prüfungsgebühren. Studieren muß weiterhin kostenlos sein, denn von Bildung profitieren letztlich alle. Wir sind gegen die soziale Selektion, die von allen diesen Versuchen verschiedener Politiker, ihre jeweiligen Haushalte aufzubessern, ausgeht. Die Chancen zu studieren darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen.

Energieeffiziente Planung der neuen Gebäude

Regenwassernutzung, Sonnenkollektoren und Solarziegel statt Beton sind Ideen, die sich rechnen und auszahlen. Auf Grund des Energieverbrauchs und den steigenden Rohstoffpreisen, amortisieren sich Investitionen in ökologisches Bauen in einigen Jahren. Und nur so kann man dauerhaft Betriebskosten senken und die Ausgaben übersichtlich halten. Es würde zeigen, dass man an der Goethe-Uni weiter denkt als anderswo.

Mehr Geld für die Lehrerbildung

Obwohl allerorten qualifizierte Lehrerinnen und Lehrern knapp sind und auch in Hessen die? Unterrichtsgarantie? von Ministerpräsident Koch nur auf dem Papier eingehalten wird, unternimmt sowohl die Bildungsministerin wie auch die Universitätsleitung nichts, um den jetzigen Lehramtsstudierenden ein ordentliches Studieren zu ermöglichen. Noch immer sind die Veranstaltungen überfüllt und immer wieder werden L-Studierende aus Pflichtseminaren ausgeschlossen. Wer dem Ruf der Kultusminister folgt und sich für den Schuldienst ausbilden lässt darf nicht als Student zweiter Klasse behandelt werden.

Wem unsere Themen zusagen und wer sich uns anschließen will, ist herzlich willkommen und kann uns unter oeds-frankfurt@yahoo.com oder oeds-frankfurt@gmx.de oder über unsere Internetseite www.oeds-frankfurt.de kontaktieren.

Die UNABHÄNGIGEN Fachbereichsgruppen (GIRAFFEN)

sind eine Gruppe von Studentinnen und Studenten aus verschiedenen Fachbereichen, von Jura, WiWi, Soziologie bis Naturwissenschaften und Medizin. UNABHÄNGIG sind wir, weil keiner von uns von einer Partei, (Partei-)Stiftung oder Organisation der Uni abhängig ist. Als Gruppe folgen wir keiner allein selig machenden Parteideologie, zu Entscheidungen versuchen wir, in offener, pluralistischer Diskussion zu kommen, an der sich jeder, der bei uns mitmacht, beteiligen kann; eine aufoktroyierte »Gruppenmeinung« gibt es dabei nicht, der einzelne bleibt frei in seinen Entscheidungen in den Gremien.

Mit uns mitmachen kann,

- wer sich für konkrete studentische Belange engagieren will, ohne gleich für alle Probleme fertige Programme zu haben;

- wer durch (leider meist nur) kleine Schritte in Einzelbereichen Verbesserungen für sich und andere an der Uni erreichen möchte;

- wer Spaß daran hat, außerhalb der anonymen Uni-Strukturen, mit anderen Studenten zusammen etwas Sinnvolles aufzubauen.

Wir müssen uns nur an unserer Uni um-

schauen, um sofort auf vielfältige Probleme zu stoßen:

- Damoklesschwert der Studiengebühren, die angesichts der leeren Kassen der öffentlichen Hand über kurz oder lang nicht nur für sogenannte Langzeitstudenten eingeführt werden.

- Überfüllte Hörsäle und Seminare, gerade bei den Lehramtsstudiengängen. Die Pisa-Studie spricht auch für eine verbesserte Lehrerbildung. Die Masse ist inzwischen eingetroffen, allein – es fehlt die Klasse der Ausbildung.

- Immer mehr Studenten sind gezwungen, für ihren Lebensunterhalt während des Studiums zu arbeiten. Hierfür wird aber bei der Struktur der Lehrpläne keine Rücksicht genommen. Auch die Studiengeldbefürworter blenden diesen Bereich wohlgefällig aus.

- Ständige Verschlechterung der Ausstattung der Universität, gerade im Lehrbereich. Es fehlt Geld, um die Bibliotheken adäquat auszustatten, das gleiche gilt für Labor- und Praktikumsräume, ebenso fehlt es an fachlicher Betreuung von Lerngruppen und Tutorien und an Korrektoren.

Gerade wieder nach der letzten Bundestagswahl haben wir gesehen, wie lange Zusagen von Politikern heute noch Gültigkeit haben. Es ist nach wie vor so, daß die wenigsten Politiker, egal welcher Partei, Anregungen oder gar Kritik von Seiten der Studierenden aufgeschlossen gegenüberstehen. Die wohlfeilen Phrasen von Leistung, Effektivität, Karriere gehen an der Realität vorbei.

Dabei ist es natürlich für die wenigen, die in der Studentenvertretung aktiv sind, auch nicht gerade motivierend, daß nur 15 % der Studenten überhaupt wählen; dies, obwohl der Einfluß und die Erfolge studentischer Mitbestimmung direkte Auswirkung auf das eigene Studium haben. Auch deswegen können die Studentenvertreter, wenn überhaupt, nur gemeinsam zum Erfolg kommen.

Natürlich würde sich durch konsequente Nutzung der umfangreichen AstA-Ressourcen und -Infrastruktur (räumlich und finanziell) vieles verbessern oder neu aufbauen lassen, z.B.:

- Wohnungs- und Zimmervermittlung des AstAs angesichts hoher Preise auch in den Wohnheimen des Studentenwerks;

- breiteres Kulturangebot (d.h. nicht nur – wie häufig bisher – Förderung nach primär parteipolitischen Kriterien);

- AstA-Darlehensfonds: studentische Darlehen, kurzzeitig und zinslos, ohne Bankbürgschaft;

- Rabattservice (angesichts Euro, dem Teuro), der für Studenten Sonderrabatte aushandelt;

- Koordination der Arbeit der Studentenvertretungen auf Fachbereichsebene und uniweit durch Informationsaustausch, angesichts der Zersplitterung unserer Uni unverzichtbar;

- intensivere Auseinandersetzung und ggf. Zusammenarbeit mit den städtischen Gremien und den überregionalen Entscheidungsträgern des Landes und des Bundes.

Bei aller Kritik wollen wir allerdings nicht verkennen, daß gerade in letzter Zeit die Bemühungen des AstAs zur Verbesserung der Studiensituation gegenüber dem allgemeinpolitischen Ansatz stärker betont worden sind.

GIRAFFEN-Gruppentreffen jeden Donnerstag ab 20 Uhr, Raum D 130, Studentenhaus, 1.OG.

Juso-Hochschulgruppe

Nein, man muss kein SPD-Mitglied sein, um sich in der Juso-Hochschulgruppe zu engagieren. Wir finden auch nicht alles gut, was die SPD macht – z.B. wenn Bildungsministerin Edelgard Bulmahn das Verbot von Studiengebühren nicht in das Hochschulrahmengesetz aufnimmt. Wir identifizieren uns aber mit dem Gedanken der Sozialdemokratie, und haben eine genaue Vorstellung davon, was er auf die Hochschule angewandt bedeutet.

Eine theoretische Grundlage ist wichtig, aber genauso brisant ist die Umsetzung in die Praxis. Auch das unterscheidet uns von den Gruppen, die sich links (endloses Geschwafel) und rechts (zu kurz gedacht) von uns befinden. Studiengebühren finden wir absolut ungerecht, weil sie Kinder von ärmeren Eltern ungleich stärker belasten. Außerdem müssen über zwei Drittel aller Studierenden in Deutschland arbeiten – wenn sie das auch für Studiengebühren tun müssen, kommen sie fast gar nicht mehr zum Studieren.

Was tun wir aber nun gegen Studiengebühren? Die Antwort: Wir setzen uns in den Gremien und in der studentischen Selbstverwaltung der Uni ein. Dazu gehört auch der Senat, in dem wir mit Oliver Busch vertreten sind, aber auch die Fachbereichsräte. Zur Selbstverwaltung zählen die Fachschaften und der

AstA, dem wir nun mittlerweile seit fünf Jahren in Folge angehören.

Unser Vertreter im AstA-Vorstand ist zur Zeit Arijana Neumann. Sie sieht ihre Aufgabe vor allem darin, die Arbeit des Uni-Präsidiums kritisch zu begleiten und dort einzuschreiten, wo sie den Interessen der Studierenden zuwiderlaufen. Als Präsident Rudolf Steinberg letztes Daten von Studierenden im Zuge der Rasterfahndung an das Landeskriminalamt weitergegeben hatte, wurde er in AstA-Pressemitteilungen öffentlich kritisiert. Die Juso-HSG hält die Rasterfahndung für falsch, weil sie keine Terroristen schnappt, sondern ausländische Studierende unter einen Generalverdacht stellt und damit diskriminiert. Arijana setzt diese Position in praktische Politik um, indem sie in persönlichen Gesprächen sowie in den Uni-Gremien auf Steinberg Einfluß ausübt.

Im AstA selbst hat die Sozial-Referentin Ruth Hasberg das Sozial-Info herausgebracht (www.asta-frankfurt.de/soziales). Kultur-Referentin Svenja Daßbach hat die Erstsemester-Party organisiert, und Markus Thur hat eine Praktikums-Börse (www.asta-frankfurt.de/boerse) eingerichtet. Michael Fraenkel arbeitet an einer Bücher- und Wohnungs-Börse. Walter Fishedick ist Referent für Hochschulpolitik. Mario Guglielmi ist Redakteur der AstA-Zeitung und Christian Bergmann ist für Politische Bildung zuständig. Das Café-Koz wird von Claudius Blindow geleitet und Simon ist AstA-Web-Master. Ein Team, das sich sehen lassen kann!

Wir haben mit der Arbeit auf Uni-Ebene alle Hände voll zu tun. Dennoch wollen wir auch direkt mit den Verantwortlichen sprechen. Vor den Bundestagswahlen haben wir Bildungsministerin Edelgard Bulmahn eingeladen und sie zur Rede gestellt. Zusammen mit den Jusos haben wir es schließlich geschafft, dass sich die SPD durch einen Parteitagsschluss verpflichtet hat, das bundesweite Verbot von Studiengebühren umzusetzen. Noch ist das nicht geschehen. Wir werden aber weiter darauf hinwirken, unter anderem mit unserem Vertreter im SPD-Präsidium.

Außerdem werden wir weiterhin gegen Aufnahmestopps und NCs kämpfen, wie sie Uni-Präsident Steinberg plant. Wir werden uns bei der Bundesregierung für eine BAFöG-Reform einsetzen, damit alle Studierenden Geld bekommen, die es brauchen. Und wir werden bei der hessischen Landesregierung, egal, von wem sie gestellt wird, auf eine Erhöhung der Mittel für die Hochschulen bestehen. Es darf nicht sein, dass kleine Fachbereiche draufgehen, weil sie keine Drittmittel einwerben können, und sich große wie BWL oder Jura von Konzernen sponsern lassen müssen, um bestehen zu können. Das alles können wir aber nur tun, wenn Du uns an den Uni-Wahlen Deine Stimme gibst. Oder, noch besser, mach' bei uns mit: Wir treffen uns jeden Dienstag um 18 Uhr in Raum C113 im Studierendenhaus.

Selbstdarstellung des Wahlbündnis Linke Liste (LiLi)

»Den Pessimismus organisieren!« (Walter Benjamin)

Die Linke Liste ist ein Wahlbündnis von Leuten aus den unterschiedlichsten politischen Spektren, Hochschulgruppen, Initiativen und Verbänden. Die Feministisch Autonomen Unifrauen [F.A.U.], sinistra! radikale linke und die unabhängige linke [unLIKE] sowie zahlreiche Einzelpersonen treten mit diesem Bündnis zur Wahl an, weil sie der Zersplitterung der Linken an der Uni ein Ende bereiten wollen und um gemeinsam für ein anderes Studieren, Leben und Arbeiten zu streiten.

Innerhalb der Hochschule vertreten wir die Studierenden insofern, als wir uns gegen jegliche Bevormundung und Verschlechterung ihrer allgemeinen Lage wehren, gleich, ob sie aus Beschlüssen der Universitätsverwaltung, oder der Landes- und Bundesministerien herrühren. Unsere Forderung nach umfassender Selbstbestimmung der Menschen kann auch vor der Hochschule nicht halt machen. Sie schließt ebenso die Forderung nach echten Mitbestimmungsmöglichkeiten von Studierenden an den Hochschulen als auch die Öffnung der Hochschulen für alle, die studieren wollen, mit ein. Unserer Ansicht nach sollte Bildung nicht mehr Verwertungszwängen unterworfen sein und wirtschaftlichen Interessen dienen, sondern dem Ziel der Emanzipation der Menschen mit ihren unterschiedlichen Lebensentwürfen dienen. Nicht die Menschen haben sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Wirtschaft zu richten, sondern umgekehrt! Im Rahmen der Deregulierung der Bildung verschärfen sich nochmals die Studienbe-

dingungen all derjenigen, die ihren Ellenbogen nicht so gut einsetzen können oder wollen wie andere. Dagegen treten wir ein für eine grundlegende Umgestaltung des Studienalltags, hin zu einem solidarischen Studieren ein.

Doch Hochschulpolitik steht immer in einem gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang. Wer sich ohne Beachtung dieses Zusammenhanges für »die Studierenden« einsetzen will, landet schnell bei der standortkompatiblen Minimalforderung nach »mehr Geld für Bildung«. Daher sind auch die meisten Aktiven der Linken Liste nicht nur in der Hochschulpolitik, sondern auch in feministischen Zusammenhängen, linken Jugendverbänden, antifaschistischen, antirassistischen, alternativen, ökologischen und antimilitaristischen Gruppen engagiert. Nicht nur an der Hochschule kämpfen wir gegen Krieg, Ausgrenzung, Rassismus und Sexismus.

Grundsätzlich ist uns klar, dass eine substantielle Veränderung des Lebensbereiches Hochschule nicht ohne eine substantielle Veränderung der Gesellschaft erreicht werden kann. Um zu begreifen, »warum die Menschen wie verstockt an den Verhältnissen kleben«, bedarf es kritischer Gesellschaftstheorien. Wir wehren uns mit unserer politischen Arbeit an der Hochschule nicht nur gegen konkrete Verschlechterungen in der Bildungspolitik, sondern wollen auch die Zusammenhänge zu anderen politischen Verhältnissen aufzeigen, die jene bedingen. Dafür organisieren wir Kongresse und Veranstaltungen, geben Zeitungen und Publikationen heraus, machen Demos und Aktionen.

Gegen den globalen Kapitalismus und alle anderen Herrschaftsverhältnisse der Gegenwart, die keinem Argument weichen wollen, erscheint jeder Versuch, Geschichte zu machen, aussichtslos. Weil wir keine Lust auf ein Leben in diesem Normalzustand haben, streben wir zur StuPa-Wahl ganz unbescheiden einen fulminanten Wahlsieg an. Nur mit einer starken Linken Liste kann ein AstA gebildet werden, der sich kritischen Gesellschaftstheorien ebenso verschreibt wie dem konkreten Kampf gegen weitere Verschlechterungen des Studienalltags.

RCDS Frankfurt – 100 Semester Kompetenz und Engagement für Frankfurter Studentinnen und Studenten

RCDS steht für Ring Christlich Demokratischer Studenten. Mit über 8.000 Mitgliedern leisten seine Mitglieder bundesweit an über 100 Hochschulen studentische Interessenvertretung. Mit weitem Abstand sind wir die älteste politische Hochschulgruppe an der Goethe-Universität: Dieses Jahr dürfen wir unser 50 jähriges Jubiläum feiern! Große, berühmte und bedeutsame Akademiker stammen aus unseren Reihen. Ob in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft oder Wissenschaft: in allen Bereichen trifft man auf ehemalige RCDSler. Es handelt sich um ein unwahrscheinlich wertvolles Human-Netzwerk, welches sich innerhalb der letzten 50 Jahre innerhalb und mit dem RCDS entwickelt, gebildet und fest etabliert hat. Im Rückblick auf die vergangenen 100 Semester sind wir stolz! Auf die nächsten 100 Semester freuen wir uns. Wir freuen uns, tatkräftig, leistungsorientiert und mit guten Ideen anzupacken und uns den zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen zu stellen!

Die Basis unserer Arbeit bildet unser Bekenntnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Unser Handeln orientiert sich an einer christlich-demokratischen Politikauffassung. Wir sind der anerkannte Gesprächspartner in Hochschule, Wirtschaft und Politik. Bildung muss in Deutschland höchste Priorität eingeräumt werden. Die Hochschulen, damit auch die Uni Frankfurt als eine der größten deutschen Universitäten, spielen dabei eine zentrale Rolle. Die Zukunft von Bildung darf sich nicht ohne uns Studenten entscheiden. Wir müssen uns an der Hochschule des 21. Jahrhunderts aktiv beteiligen. Erfolg durch Leistung! Wir sagen Ja zur Leistungsorientierung in Forschung und Lehre. Die Besten an die Unis. Beim Hochschulzugang darf nicht der Geldbeutel der Eltern entscheidend sein. An die Hochschulen gehören die Fähigsten und nicht die Reichsten. Internationalisierung ist Trumpf! Die Hochschulen benötigen eine stärkere internationale Ausrichtung mit internationalen Abschlüssen und integrierten Auslandsaufenthalten.

Als RCDS Frankfurt betreiben Projekte, die auf einen Dialog mit anderen Gruppen abzielen. Das Ziel dabei: etwas Nützliches für die Mehrheit der Studenten auf die Beine zu stellen. Es ist und wichtig im Dialog mit anderen zu arbeiten. Hierbei möchten wir politische Ideologien außen vor lassen. In diesem Sinne

steht die z.B. die Unterstützung bei der Arbeit rund um das Dialogforum Universität – Finanzen, bei welchem einige RCDSler mitwirken.

So bietet die Frankfurter Universität diverse finanztheoretische Studiengänge an und die wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereiche sind mit die Größen der Universität. Was liegt vor diesen Hintergründen näher, als eine Plattform zu schaffen, auf und über welche sich die praktische Seite und die theoretische Seite der Finanzwelt treffen und miteinander reden und diskutieren, um voneinander zu lernen und sich gegenseitig voran zu bringen? Derart Initiativen sind gerade an privaten Universitäten im In- und Ausland gang und gebe. Warum nicht auch an großen staatlichen Universitäten? Fragen, die die Gruppe des RCDS Frankfurt mit einer klaren Unterstützung bei dem, bereits erwähnten, Dialogforum Universität – Finanzen beantwortete.

Es ist auf der einen Seite der Dialog mit der Welt der Finanzen, den der RCDS sucht. Andererseits suchen wir auch den Dialog mit anderen Gruppen. Es ist in Planung, weitere Dialogplattformen ins Leben zu rufen. So möchten wir eine Dialogplattform zwischen deutschen und ausländischen Studenten gründen.

All diese Projekte sind sehr interessant und bringen uns Studenten voran. Habt Ihr Lust bei uns mitzuarbeiten? Oder habt Ihr auch nur Lust und Interesse uns und unsere Arbeit mit Euren Ideen und Anregungen zu bereichern? Dann schaut mal im Netz unter www.rcds-frankfurt.de vorbei oder schickt uns an info@rcds-frankfurt.de einfach eine Mail! Mit Vorfreude auf Eure Nachrichten, Euer Vorstand des RCDS Frankfurt.

Liberaler Hochschulgruppe – LHG

Die Kraft der Vernunft

Wir stehen für eine konstruktive und realisierbare Hochschulpolitik. Wir fordern in der Universität eine gute und menschliche Atmosphäre als Voraussetzung für ein begeisterndes Studium. Aber dieses Ziel kann nur und vor allem durch unsere eigene Initiative erreicht werden. Denn es darf nicht auch an der Uni so werden, wie es schon leider weit verbreitet in der Gesellschaft ist: immer größer werdende Passivität und ständig neue Forderungen an den Staat, ohne das Bewußtsein, dass dadurch ein sehr teures, anonymes und auf lange Sicht nicht zukunftsfähiges System entsteht, mit dem sich die Menschen nicht mehr identifizieren können.

Wir sehen mit großer Besorgnis, dass sich in Deutschland eine Schere zwischen gut ausgestatteten privaten Universitäten und chronisch unterfinanzierten staatlichen Hochschulen öffnet. Über kurz oder lang verlieren die staatlichen Universitäten auf diese Weise ihren Rückhalt in der bürgerlichen Gesellschaft. Es ist deshalb an der Zeit, sich von alten Ideologien zu verabschieden: Statt »Bildung für alle« sagen wir »Bildung ist Bürgerrecht«. Die Instrumentalisierung der Hochschulen für soziale Experimente hat uns eine würdelose Massenuniversität gebracht, die alle nur unzufrieden macht.

Wir begrüßen das neue System der Landesregierung zur Hochschulfinanzierung. Der eigene Globalhaushalt macht Frankfurter Forschung und Lehre erst autonom. Nach unserer Auffassung wird die erfolgsabhängige Mittelzuweisung sicherstellen, dass Studierende endlich als »Kunden« ihrer Universität wahrgenommen werden. Wir möchten bei allen unseren Kommilitoninnen und Kommilitonen das Selbstbewusstsein stärken und ermutigen sie, endlich eine effiziente Lehre zu fordern! Nach dem neuen System bringt jeder Studi in der Regelzeit der Uni Geld, und das nicht zu knapp! Besonders eine Großstadt-Uni wie Frankfurt bedarf insoweit struktureller Umorientierung. Regelstudienzeiten müssen endlich wieder machbar sein. Lehrende, Studierende und die Verwaltung müssen für dieses Ziel an einem Strang ziehen. Deshalb fordern wir:

- Schluss mit dem systematischen Chaos konfus und widersprüchlicher Studienordnungen in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften!

- Schluss mit den steinzeitlichen Belegungslisten für Tutorien und Seminare!

- Schluss mit planwirtschaftlichem Management von Lehrveranstaltungen! Gerade die Situation in den Lehramtsstudiengängen zeigt die akademischen und menschlichen Defizite einer Massenuniversität. Die katastrophalen Studienbedingungen der Kommilitoninnen und Kommilitonen im Lehramt sind völlig inakzeptabel. Es ist eine Schande, dass an einer allgemeinbildenden Hochschule Plätze in Seminaren nach dem Recht des Stärkeren vergeben werden! So hatten wir uns »exzellente Lehre« (siehe Hochschulentwicklungsplan I) nicht vorgestellt!



Kandidatenlisten Fachbereichsräte

In der verfassten Studierendenschaft können die Rahmenbedingungen, unter denen wir studieren, nur bedingt geändert werden. Wir wollen aber, dass das StuPa sich mit realisierbaren Forderungen beschäftigt und auseinandersetzt. Daher fordern wir:

1. Konstruktive Unipolitik statt Weltpolitik: Wir und unsere Bedürfnisse müssen im Vordergrund stehen. Unser Motto: Nur eine gesunde und starke Hochschule kann den Studenten gerecht werden und die notwendige Kreativität und Begeisterung fördern. Die verfasste Studierendenschaft ist keine Plattform für ideologische Experimente von gestern.

2. Seriöse Haushaltspolitik statt Klientelpolitik: Es muß ein fairer und sinnvoller Umgang mit den Haushaltsmitteln der Studierendenschaft erfolgen (der Etat beträgt über 500.000 Euro – Euer Geld!). Wir brauchen Vertrauen in die studentische Selbstverwaltung, deshalb muß das Geld in sinnvolle Projekte investiert werden.

»Den Studierenden dienen statt Selbstbedienung« heißt die Devise. Gebt uns Eure Stimme, damit die Goethe-Uni zukunftsfähig wird!

Wählt die Liberale Hochschulgruppe (LHG) in das StuPa, Fachbereichsrat und Senat!

Institutslisten Philosophie und Geisteswissenschaften

Geisteswissenschaften sind Laberfächer, nur was für Schwaller und Versager!?! Wer dieser Meinung ist, braucht hier nicht mehr weiterlesen. Wer anderer Meinung ist, ist hier genau richtig!

Wir sind der – derzeit äußerst unpopulären – Meinung, daß Geisteswissenschaften keineswegs unproduktiv sind, sondern in höchstem Maße produktiv. Allerdings lassen sich deren Produkte keineswegs mit den Methoden der Ökonomie messen und bewerten. Kritik und kritisches Denken zu messen, verwertbar zu machen und daraus gar noch Gewinn schlagen zu wollen, zeigt einmal mehr, wie wenig all jene, die das versuchen, von dem verstehen, was Geisteswissenschaft ist. Kritik ist out, Ökonomie ist in? Wir sagen: Nein, danke!

Und wir tun was dagegen. Als Studierende zweier »klassischen« Geisteswissenschaften sind wir der Meinung, daß wir – und alle anderen Geisteswissenschaftler – sich diese »ökonomische Arroganz« nicht länger gefallen lassen müssen.

Geisteswissenschaften sind auch Wissenschaften – nur kann man deren Nutzwert eben nicht »ausrechnen«, man muß ihn erkennen (können).

Daher setzen wir uns für eine bessere Ausstattung der Fachbereiche und Institute in den Geisteswissenschaften ein, sowohl die finanziellen Mittel, als auch den wissenschaftlichen Nachwuchs und die Lehre betreffend. Eine faktische Lehrstuhlbelastung von teilweise mehr als 250% ist absolut untragbar und schreit nach Veränderung. Und: Mittel gibt es genug, man müßte sie nur (dafür) einsetzen wollen.

Was wollen wir im StuPa?

- den Geisteswissenschaftlern und ihren Problemen eine Stimme geben
- die Probleme beim Namen nennen
- spezifische Interessen stärker vertreten
- ASTA-Mittel zielgerichteter verwenden, um vor Ort, an den Fachbereichen und Instituten etwas verändern zu können, statt nur zur Imageförderung

Warum sind wir Eure Stimme wert?

- Wir fördern studentische Kultur und studentisches Miteinander über den Tellerrand der Seminarveranstaltungen hinaus (wir veranstalten Einführungswochen und Parties, organisieren studentische Cafés, Autonome Tutorien, AGs)
- unbürokratischer Umgang der Universitätsleitung mit studentischen Veranstaltungen im IG-Farbenhaus

- Wir setzen uns für ein selbstbewußteres Auftreten der Geisteswissenschaften innerhalb der Universität und deren Gremien ein
- Wir fordern eine bessere Ausstattung der Geisteswissenschaften und die Abkehr von rein ökonomischen Maßstäben bei der Beurteilung von Wissenschaft
- Wir vertreten vehement die studentischen Interessen in den Direktorien unserer Institute und innerhalb des Fachbereichsrates
- Wir mischen uns in die politischen Debatten in den Gremien der Institute und des Fachbereichs ein und überlassen das Feld nicht denen, die Politik am liebsten im Hinterzimmer betreiben wollen

- Statt abstrakter, politisch-korrekturer Pseudo-Debatten interessieren uns die tatsächlichen Probleme der Studierenden

- Statt abstrakter, politisch-korrekturer Pseudo-Debatten interessieren uns die tatsächlichen Probleme der Studierenden

- Statt abstrakter, politisch-korrekturer Pseudo-Debatten interessieren uns die tatsächlichen Probleme der Studierenden

- Statt abstrakter, politisch-korrekturer Pseudo-Debatten interessieren uns die tatsächlichen Probleme der Studierenden

Was könnt IHR tun?
WÄHLT! – Engagiert Euch in Euren Instituten und Fachbereichen, arbeitet ehrenamtlich, sagt Eure Meinung und verschafft Euren Problemen eine Stimme.

Fachbereich 1: Rechtswissenschaft

Wählergruppe Professorinnen und Professoren

Jura

- Baums, Theodor
- Cahn, Andreas
- Cordes, Albrecht
- Ogorek, Regina
- Kargl, Walter
- Prittowitz, Cornelius
- Teubner, Gunther
- Wolf, Manfred
- Vesting, Thomas
- Hermes, Georg
- Wieland, Joachim
- Sacksofsky, Ute
- Zekoll, Joachim
- Albrecht, Peter-Alexis
- Ebsen, Ingwer
- Frankenberg, Günter
- Rückert, Joachim

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

Demokratische Initiative

- Konopatzki, Volker
- Steinhauer, Fabian
- Bolt, Jan
- Ziethen, Jörg
- Arndt, Nina
- Pöcker, Markus
- Fischer, Christian
- Dusil, Stephan

Wählergruppe Studierende

1 UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppe Jura (GIRAFFEN)

- Berres, Alexander
- Kolb, Sarah
- Nassery, Shola
- Bakratsas, Anastassios
- Höllinger, Astrid
- Stork, Renate
- Leiss, Christina
- Koch, Matthias
- Günel, Yilmaz
- Achenbach, Matthias
- Pfaff, Christina
- Shah, Ali Naqi

2 RCDS-Ring Christlich Demokratischer Studenten

- Benz, Felix
- Hiltl, Claudia
- David, Verena

3 Arbeitskreis Kritischer Juristen (AKJ) / Demokratische Linke (DL);

- Farahat, Anuscheh
- Schläger, Philipp
- Grüner, Jan-Paul
- Kern, Michael
- Schenk, Janine
- 3b -
- Stumpf, Felix
- Kaimakamis, Georgios
- Bender, Dominik
- Soares-Ponte, Luis-Pedro
- Thome, Patrick

Wählergruppe Sonstige Mitarbeiter/innen

ATM

- Kämpfer, Thomas
- Lamuin, Marie-Jose

Fachbereich 2: Wirtschaftswissenschaften

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

Mittelbau 02

- Werner, Jan
- Schrott, Gregor
- Blasch, Frank
- Skala, Martin
- Täube, Florian
- Brückner, Yvonne

Wählergruppe Studierende

AKTIVE WIWIS

- Kleefisch, Birte
- Wiedemann, Sebastian
- Kupfer, Cora Vanessa
- Demirer, Cagatay
- Nagelschmitt, Stefan
- Vigorito, Giovanni
- Faesel, Christian
- Brandl, Felix
- Demirer, Cagatay
- Müller, Marcel
- Wiedemann, Sebastian
- Vigorito, Giovanni

Wählergruppe Sonstige Mitarbeiter

Somi

- Peschel, Sigrid
- Hettwer, Karin
- Graf, Ursula
- Andres-Kreiner, Birgit

Fachbereich 3: Gesellschaftswissenschaften

Wählergruppe Professorinnen und Professoren

Einheitsliste FB 03

- Puhle, Hans-Jürgen
- Tatur, Melanie
- Oevermann, Ulrich
- Mans, Dieter
- Allert, Tilmann
- Ruppert, Uta
- Hellmann, Gunther
- Krell, Gert
- Apitzsch, Ursula
- Rottleuthner-Lutter, Margret
- Siegel, Tilla
- Glatzer, Wolfgang
- Esser, Josef
- Rodenstein, Marianne

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

Liste Mittelbau

- Skubich, Marita
- Heitz, Sylvia
- Kreide, Regina
- von Below, Susanne

Wählergruppe Studierende

1 (links)(Demokratische Linke, Liste am Turm, Feministische Autonome Unifrauen, sinistra, unlike-unabhängige linke)

- Herr, Christina
- Schupp, Oliver
- Jacks, Philipp
- Föhrenbach, Reinhard
- Fink, Elisabeth
- 3b -
- Oba, Mecbure
- Wagner, Alexander
- Hoensch, Ingrid
- Meisenheimer, Jens
- Moniri, Homa
- Kannankulam, John

2 Jusos am Turm

- Neumann, Arijana
- Fraenkel, Michael
- Scherrenbacher, Simon
- Hasberg, Ruth
- Schwarz, Pascal
- 3b -
- Busch, Oliver
- Thur, Markus

Wählergruppe Sonstige

Mitarbeiter/innen

Liste Fünffelder

- Winkelmann, Brunhilde
- Löw, Ursula

Fachbereich 4: Erziehungswissenschaften

Wählergruppe Professorinnen und Professoren

ProfessorInnen Fb 04

- Brumlik, Micha
- Friebertshäuser, Barbara
- Radtke, Frank-Olaf
- 2b -
- Scholz, Gerold
- Diehm, Isabell
- Gruschka, Andreas
- Schlömerkemper, Jörg
- Katzenbach, Dieter
- Deppe, Helga
- Nittel, Dieter
- Kade, Jochen
- Cremer-Schäfer, Helga
- Zenz, Gisela

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

DH Demokratische Hochschule

- Proske, Matthias
- Rathgeb, Kerstin
- Rauterberg, Marcus
- Langer, Antje

Wählergruppe Studierende

Fachschaft Erziehungswissenschaften

- König, Julia
- Pedilcarco, Santo
- Strowik, Michael
- Hösch, Daniela
- Helpensteller, Katja
- Hauck, Klaus

Wählergruppe Sonstige

Mitarbeiter/innen

Sonstige

- Schick v Flotow, Lukardis
- Wilking, Jutta

Fachbereich 5: Psychologie und Sportwissenschaften

Wählergruppe Professorinnen und Professoren

Psychologie und Sportwissenschaft

1 Psychologie

- Zapf, Dieter
- Moosbrugger, Helfried
- Langfeldt, Hans-Peter
- Gold, Andreas
- Knopf, Monika

3b

- Hodapp, Volker
- Lauterbach, Wolf
- Habermas, Tilmann
- Preiser, Siegfried
- 2 SPORTWISSENSCHAFT
- Emrich, Eike
- Schmidtbleicher, Dietmar
- Prohl, Robert
- Hänsel, Frank

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

UNITY

- Rohrmann, Sonja
- Nieder, Tanja
- Grigereit, Antje
- Döll, Susanne

Wählergruppe Studierende

PSYSPO

- Schmitt, Kathrin
- Sickmann, Helge
- Römisch, Sarah
- Kapinus, Miriam
- Pitterling, Nils
- Heinz, Roland

Wählergruppe Sonstige

Mitarbeiter/innen

Psycho + Sport

- Hübner, Elvira
- Bauditz, Gerda

Fachbereich 6: Evangelische Theologie

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

Logos

- Miertschischk, Thomas
- 1b -
- Scholtz, Christopher
- Dronsch, Kristina

Wählergruppe Studierende

Etrv

- Krieg, Benjamin
- 1b -
- Schäfer, Manuela
- Schröter, Claudia
- Möhs, Kerstin
- Hamberger, Sandra

Wählergruppe Sonstige

Mitarbeiter/innen

Oekumene

- Kramer, Rita
- Frensel, Susanne

Fachbereich 7: Katholische Theologie

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

Miriam

- Döpfner, Claudia
- Bauer, Alexander
- Hämel, Beate-Irene
- Theuer, Gabriele
- Bohrer, Clemens
- Oberle, Regine

Wählergruppe Studierende

DOGMA

- Horn, Sandra
- Evens, Rebecca

Wählergruppe Sonstige

Mitarbeiter/innen

Sonstige FB 7

- Müller, Beate
- Neuse, Angelika

Fachbereich 8: Philosophie und Geisteswissenschaften

Wählergruppe Professorinnen und Professoren

»Professorenliste«

- Detel, Wolfgang
- Honneth, Axel
- Lutz-Bachmann, Matthias
- Merker, Barbara
- Breunig, Peter
- Henning, Joachim
- von Kaenel, Hans-Magnus
- Leppin, Hartmut
- Gall, Lothar
- Plumpe, Werner
- Muhlack, Ulrich
- Müller, Heribert
- Feest, Christian
- Kohl, Karl-Heinz

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

1 HISTORIKER

- Hesse, Jan Otmar
- Dürr, Renate
- Forstmann, Wilfried
- Wolbring, Barbara

2 ARIOVIST

- Kubach, Wolf
- Neumann, Katharina
- Neumann, Katharina
- Roeschenthaler, Ute

- Bühler, Arnold
- Gorecki, Joachim
- Gejic, Daniel
- Kammler, Henry

Wählergruppe Studierende

1 Institutslisten Philosophie & Geisteswissenschaften

- Mickel, Nicole
- Griesbeck, Christian
- Lerche, Elko
- Kappatsch, Tobias
- Griesbeck, Christian
- Reusch, Christian
- Zarski, Sarah
- Schmidt, Michael
- Bodien, Christian
- Weimann, Katrin
- Schmidt, Michael
- Nguyen, Chi Quoc

2 Wahlbündnis Linke Liste am Fachbereich 08

- Loick, Daniel
- Como, Mario
- Rödel, Malaika
- Zielinski, Artur
- Herold, Bettina
- Wolf, Anne
- Grünwald, Julia
- Maak, Florian
- Raum, Judith
- Trenkel, Stefan
- Sahraoui, Nassima

Wählergruppe Sonstige

Mitarbeiter/innen

KLIO

- Staub, Irmgard
- Denz, Monica

Fachbereich 9: Sprach- und Kulturwissenschaften

Wählergruppe Professorinnen und Professoren

1. Galaxis

- Faßler, Manfred
- Neu, Till

2. FACHBEREICH 9

- Schmitz, Thomas A.
- Raack, Wulf
- Büchsel, Martin
- Prange, Regine
- Bastian, Hans Günther
- Nowak, Adolf
- Erdal, Marcel
- Wippermann, Dorothea
- Gippert, Jost
- Langer, Gudrun
- Schlüter, Margarete
- Voßen, Rainer
- Welz, Gisela
- Richard, Birgit

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

Wiss. Mitarbeiter/innen des FB 09

- Mandel, Ursula
- Storch, Anne
- Bohde, Daniela
- Güdelhöfer, Bettina
- Mazurowicz, Ulrich
- Kuyt, Annelies

Wählergruppe Studierende

Das neunte Element 2

- Török, Zsafia
- Gugeler, Michaela
- Hilbig, Katja
- Schönberg, Anne
- Düe, Achim
- Alexeev, Vladimir

Wählergruppe Sonstige

Mitarbeiter/innen

ETCETERA

- Groß, Felicitas

Fachbereich 10: Neuere Philologien

Wählergruppe Professorinnen/Professoren

Unisono

- Buschendorf, Christa
- Erfurt, Jürgen
- Hamacher, Werner
- Lindner, Burkhardt
- Hellinger, Marlis
- Lauerbach, Gerda
- Leuning, Helen
- Grewendorf, Günther
- Opfermann, Susanne
- Schulze-Engler, Frank
- Rosebrock, Cornelia
- O'Sullivan, Emer
- Wild, Gerhard
- Ihring, Peter
- Wyss, Ulrich



8b. Lehmann, Hans-Thies
9a. Zernack, Julia
9b. Ewers, Hans-Heino

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

Mittelbau FB 10

1a. Pieper, Irene
1b. Hillgärtner, Harald
2a. Schleicher, Regina
2b. Rohowski, Gabi
3a. Berndt, Frauke
3b. Meier, Cecile
4a. Fuss, Eric
4b. Pieper, Irene

Wählergruppe Studierende

UNABHÄNGIGE LISTE NEUERE PHILOLOGIEN

1a. Sieverding, Nora
1b. Tedjasukmana, Christian
2a. Sehring, Martina
2b. Krstin, Timo
3a. Trenkle, Rhoxane
3b. Dornhofer, Daniel
4a. Dornhofer, Daniel
4b. Tedjasukmana, Christian

Wählergruppe Sonstige

Mitarbeiter/innen

Sonstige FB 10

1a. Saynovits, Ilse
1b. Frank, Sabine

Fachbereich 11: Geowissenschaften/Geographie

Wählergruppe Professorinnen und Professoren

GEO

1a. Oschmann, Wolfgang
1b. Hüssner, Hansmartin
2a. Kowalczyk, Gotthard
2b. Franke, Wolfgang
3a. Thiemeyer, Heinrich
3b. Runge, Jürgen
4a. Schmeling, Harro
4b. Schönwiese, Christian
5a. Winkler, Björn
5b. Püttmann, Wilhelm
6a. Albrecht, Volker
6b. Hasse, Jürgen
7a. Schickhoff, Irmgard
7b. Tharun, Elke

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

1. GEOMET

1a. Bundke, Ulrich
1b. Forbriger, Thomas
2a. Engel, Andreas
2b. Müller, Kristian
3a. Roßberg, Rainer
3b. Volk, Michael
4a. Bingemer, Heinz
4b. Enns, Alwina

2. GEOLISTE

1a. Marzollf, Irene
1b. Höfer, Heidi
2a. Petschick, Rainer
2b. Theiss, Alexander
3a. Neumer, Marion
3b. Glinnemann, Jürgen

Wählergruppe Studierende

Barbara

1a. Grigull, Susanne
1b. Bauersfeld, Sebastian
2a. Glaum, Björn
2b. Jördens, Judith
3a. Perner, Christoph
3b. Koch, Stefan

Wählergruppe Sonstige

Mitarbeiter/innen

SoMitGeo

1a. Engel, Frank
1b. Krapp, Velika

Fachbereich 12: Mathematik

Wählergruppe Professorinnen und Professoren

1. Listenvorschlag »ProMath«

1a. Dinges, Hermann
1b. Kersting, Götz
2a. Sieveking, Malte
2b. Schnorr, Claus-Peter
3a. Wakolbinger, Anton
3b. Kersting, Götz

2. Mathematik

1a. Johannson, Klaus
1b. Wolfart, Jürgen
2a. Bliedtner, Jürgen
2b. Weidmann, Joachim
3a. Baumeister, Johann
3b. Kloeden, Peter
4a. Krummheuer, Götz
4b. Volkert, Klaus
5a. Metzler, Wolfgang
5b. Bieri, Robert
6a. Wolfart, Jürgen
6b. Weidmann, Joachim

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

epsilon

1a. Bauer, Peter
1b. Döring, Andreas
2a. Schulz, Bernd
2b. Brill, Björn
3a. Rehn, Wolf Hanno
3b. Memisoglu, Kaya

Wählergruppe Studierende

Fachschaftsgruppe Mathematik

1a. Beisel, Torsten
2a. Dzambic, Amir
3a. Schweitzer, Pascal

Wählergruppe Sonstige

Mitarbeiter/innen

Sonstige

1a. Belz, Christa
1b. Habash, Jacqueline
2a. Kolokotsa, Maria
2b. Schultz, Silke

Fachbereich 13: Physik

Wählergruppe Professorinnen und Professoren

PROF.FB.PHYSIK

1a. Kopietz, Peter
1b. Rischke, Dirk
2a. Stock, Reinhard
2b. Ströbele, Herbert
3a. Lang, Michael
3b. Huth, Michael
4a. Lacroix, Arild
4b. Jacoby, Joachim
5a. Mäntele, Werner
5b. Schubert, Dieter
6a. Görnitz, Thomas
6b. Siemen, Fritz
7a. Stöcker, Horst
7b. Maruhn, Joachim
8a. Dörner, Reinhard
8b. Schmidt-Böcking, Horst
9a. Roskos, Hartmut
9b. Aßmus, Wolf
10a. Ratzinger, Ulrich
10b. Mester, Rudolf

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

Mitarbeiter/innen

WIM 13

1a. Dahlmann, Eva
1b. Korneck, Friederike
2a. Stiebing, Kurt Ernst
2b. Kleinod, Michael
3a. Wolf, Bernd
3b. Meyer, Jörg-Dieter
4a. Kollar, Marcus
4b. Podlech, Holger

Wählergruppe Studierende

Physik AG

1a. Sramko, Kiril
1b. Kessenbrock, Martin
2a. Meckel, Moritz
2b. Hempel, Matthias
3a. Ruppert, Jörg
3b. Kammer, Susanne

Wählergruppe Sonstige

Mitarbeiter/innen

1. »Physik Kernbereich«

1a. Müller, Ilja
1b. Junk, Berthold
2a. Abt, Marcus
2b. Harji, Tanja

2. IKF DIE SONSTIGEN

1a. Freudenberger, Claudia
1b. Ziel, Patric
2a. Amend, Werner
2b. Schneider, Karl

Fachbereich 14: Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften

Wählergruppe Professorinnen und Professoren

Professoren/innen

1a. Wagner, Matthias
1b. Auner, Norbert
2a. Göbel, Michael
2b. Egert, Ernst

3a. Prisner, Thomas
3b. Brutschy, Bernhard
4a. Steinhilber, Dieter
4b. Stark, Holger
5a. Tampé, Robert
5b. Ludwig, Bernd
6a. Kreuter, Jörg
6b. Dingermann, Theo
7a. Bader, Hans-Joachim
7b. Mosandl, Armin

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

Mixtura Composita

1a. Zündorf, Ilse
1b. Hener, Uwe
2a. Fester, Albrecht
2b. Pickel, Peter
3a. Salzner, Jens
3b. Fink, Lothar
4a. Ferner, Jan
4b. Monz, Sabine

Wählergruppe Studierende

Die Guten

1a. Pritz, Valeska
1b. Pfannkuche, Matthias
2a. Moreth, Stefan
2b. Dittrich, Michaela
3a. Aubertin, Johannes
3b. Rhein, Mathias

Wählergruppe Sonstige

Mitarbeiter/innen

Nicht ohne uns

1a. Müller, Klaus
1b. Ott, Herbert

Fachbereich 15: Biologie und Informatik

Wählergruppe Professorinnen und Professoren

Einheitsliste FB 15

1a. Kössl, Manfred
1b. Zimmermann, Herbert
2a. Oehlmann, Jörg
2b. Streit, Bruno
3a. Waldschmidt, Klaus
3b. Krömker, Detlef
4a. Schmidt-Schauß, Manfred
4b. Drobnik, Oswald
5a. Osiewacz, Heinz
5b. Wittig, Rüdiger
6a. Brüggemann, Wolfgang
6b. Klein, Hans Peter
7a. Soppa, Jörg
7b. Starzinski-Powitz, Anna

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

Mitarbeiter/innen

WiMis FB 15

1a. Brause, Rüdiger
1b. Schwenk, Klaus
2a. Moog, Petra
2b. Hammerl, Johanna
3a. Rose, Matthias
3b. Fauth, Markus
4a. Schmidt, Matthias
4b. Heupke, Wilhelm
5a. Leuck, Gerhard

Wählergruppe Studierende

1. SAMS

1a. Rudolphi, Michael
1b. Kaiser, Ralf
2a. Pfeiffer, Marcellinus
2b. Weber, Björn
3a. Tanrikulu, Yusuf
3b. Krog, Moritz
4a. Ünsal, Oguzhan
4b. Bärenfänger, Claudia
5a. Petzold, Wolfgang
5b. -
6a. Kaiser, Ralf

2. DIE IEGEL

1a. Lucks, Peter
1b. Scheider, Jessica
2a. Schultheiß, Roland
2b. Koschella, Carolin

Wählergruppe Sonstige

Mitarbeiter/innen

Biologie und Informatik

1a. Girnus, Wolfgang
1b. Schönberger, Thomas
2.a Huth, Edgar

Fachbereich 16: Medizin

Wählergruppe Professorinnen und Professoren

1. Ratio

1a. Usadel, Klaus-Henning

1b. Zanella, Friedhelm
2a. Korf, Horst-Werner
2b. Busse, Rudi
3a. Hansmann, Martin-Léo
3b. Brade, Volker
4a. Seifert, Volker
4b. Geißlinger, Gerd
5a. Moritz, Anton
5b. Ohrloff, Christian
6a. Caspary, Wolfgang
6b. Vogl, Thomas

2. INITIATIVE

1a. Deppe, Hans-Ulrich
1b. Elsner, Gine
2a. Siefert, Helmut
2b. Overbeck, Gerd
3a. Nürnberger, Frank
3b. Sigusch, Volkmar

Wählergruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

1. Unabh. Assistenten

1a. Holzer, Katharina
1b. Schmidt-Matthiesen, Andreas
2a. Lindhoff-Last, Edelgard
2b. Baatz, Holger
3a. Schmidt-Matthiesen, Andreas
3b. Schöpfer, Dörte
4a. May, Angelika
4b. Brieden-Dau, Marion
5a. Kessler, Paul
5b. -
6a. Schnaudigel, Otto-Ernst

2. ACC

1a. Beck, Karl-Friedrich
1b. Schäfer, Volker
2a. Preiser, Wolfgang
2b. Niess, Constanze
3a. Wichelhaus, Thomas
3b. Brandt, Claudia
4a. Grösch, Sabine
4b. Tönnies, Stefan

Wählergruppe Studierende

1. KOMM ORANGE

1a. Eckert, Nicole C.
1b. Prochnow, Stephanie
2a. Kessel, Johanna
2b. Lorenz, Miriam
3a. Kornfeld, Sven
3b. Marianov, Branko
4a. von Oettingen, Julia
4b. Bruder, Markus

2. RCDS (Ring Christlich Demokratischer Studenten)

1a. Dettmer, Sebastian
1b. Schüttfort, Gundolf
2a. Müller, Christoph
2b. Kowalski, Max
3a. Siegelin, Markus
3b. Oldenburg, Elisa
4a. Czerny, Christoph
4b. Rautenbach, Stephan

3. ULLM/OLIUM Undogmatisch Linke Liste Medizin/Offene Liste unabhängiger Medizin Studierender

1a. Weisser, Philipp
1b. Ridder, Sebastian
2a. Schwonberg, Jan
2b. Tombois, Claire
3a. Meier, Jan
3b. Rehner, Moritz
4a. Heist, Valerie
4b. Merziger, Barbara

4. UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppe Medizin (GIRAFFEN)

1a. Linke, Michaela
1b. Barahmand Pour, Omid
2a. Yilmaz, Tunay
2b. Nurtunc, Yasemin
3a. Locher, Tobias
3b. Vogl, Benjamin
4a. Kiefl, Daniel
4b. Biedenkapp, Thorsten
5a. Lawrenz, Hans
5b. Yilmaz, Tunay

Beginn Kandidatenliste Fachschaftsrate

Fachbereich 1: Rechtswissenschaft

Liste 1: Arbeitskreis kritischer Juristen (AKJ) / Demokratische Linke (DL)

1a) Jan-Paul Grüner
1b) -
2a) Anuscheh Farahat
2b) Dominik Bender
3a) Janine Schenk
3b) Philipp Schläger
4a) Felix Stumpf
4b) Georgios Kaimakamis
5a) Michael Kern
5b) Luis-Pedro Soares-Ponte
6a) Patrick Thome

Liste 2: UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppe Jura (GIRAFFEN)

1a) Alexander Berres
1b) Anna-Katrin Stüben
2a) Sarah Kolb
2b) Anastassios Bakratsas
3a) Christina Leiss
3b) Haci Mahmut Alagöz
4a) Mahmut Abu Taleb
4b) Shola Nassery
5a) Mehtap Yolalan
5b) Astrid Höflinger
6a) Olga Gaus
6b) Ali Naqi Shah
7a) Shola Nassery
7b) Haci Mahmut Alagöz
8a) Anastassios Bakratsas
9a) Astrid Höflinger
10a) Yilmaz Günel
11a) Friedemann Kiethe
12a) Filomena Sciliano
13a) Matthias Achenbach
14a) Christina Pfaff
15a) Ali Naqi Shah
16a) Bernd Kimmel
17a) Senay Tasoluk
18a) Matthias Koch
19a) Renate Stork
20a) Christian Dann
21a) Daniel Engl
22a) Stefan Scherling
23a) Haci Mahmut Alagöz
24a) Frank Strizl
25a) Martin Breimann
26a) Christine Neumeister
27a) Anna-Katrin Stüben

Liste 3: Jusos im Recht

1a) André Pessoa
1b) Christian Beckmann
2a) Christian Beckmann
2b) -
3a) Claudius Blindow

Fachbereich 2: Wirtschaftswissenschaften

Persönlichkeitswahl: AKTIVE WIWIS

1a) Matthias Maas
1b) Giovanni Vigorito
2a) Gagatay Demirer
2b) Dominique Eifler
3a) Sebastian Wiedemann
3b) Cora Kupfer
4a) Birte Kleefisch
4b) Mattias Maas
5a) Stefan Nagelschmitt
5b) Christian Faesel
6a) Marcel Müller
6b) Jan Kretschmer
7a) Steffen Vogel
7b) Birte Kleefisch
8a) Christian Faesel
8b) Oliver Bopp
9a) Felix Brandl
9b) Nils Rode
10a) Jan Kretschmer
10b) Sebastian Wiedemann
11a) Cora Kupfer
11b) Stefan Nagelschmitt
12a) Giovanni Vigorito
12b) Marcel Müller
13a) Dominique Eifler
13b) Steffen Vogel
14a) Cord Thissen

Fachbereich 3: Gesellschaftswissenschaften

Liste 1: Jusos am Turm

1a) Arijana Neumann
1b) Simon Scherrenbacher
2a) Ruth Hasberg
2b) Mario Gugliemi
3a) Michael Fraenkel
3b) Pascal Schwarz
4a) Svenja Daßbach
4b) -
5a) Markus Thur
5b) Julia Würtz
6a) Simon Scherrenbacher
6b) Oliver Busch

Liste 2: [links] (Demokratische Linke Liste am Turm, Feministische Autonome Unifrauen, sinistra, unlike – unabhängige linke)

1a) Elisabeth Fink
1b) Daniel Keil
2a) Luise Molling
2b) Philipp Jacks
3a) Sirwa Kader
3b) Oliver Schupp
4a) Christina Herr
4b) Alexander Wagner
5a) Ingrid Hoensch
5b) Reinhard Föhrenbach
6a) Mecbura Oba
6b) -
7a) Sabine Fink



Kandidatenlisten Fachschaftsräte

7b) Gianfrancesco Constatino
8a) Sharon Weingarten
8b) Daniel Leisegang
9a) Melanie Schreiber
9b) Jens Meisenheimer
10a) Homa Moniri
10b) Stefan Weigand
11a) Alexandra Ommert
11b) Patrick Mohr
12a) Stefanie Wöhl
12b) John Kannankulam
13a) Dietmar Flucke
13b) Jan Deck
14a) Carolin Schmidt
14b) Patrick Krämer
15a) Norbert Kresse
15b) Michael Schmitt
16a) Jan Waschkuhn
16b) Alexander Witzig
17a) Holger Speidel
17b) Florian Wäldele
18a) Stefan Müller

Fachbereich 4: Erziehungswissenschaften

Persönlichkeitswahl: Fachschaft Erziehungswissenschaften (PIV/SoPäd)

1a) Julia König
1b) Christoph Schyma
2a) Daniela Hübenthal
2b) Klaus Hauck
3a) Monika Fischer
3b) Santo Pedilarco
4a) Melissa Beyer
4b) Michael Strowik
5a) Michael Strowik
5b) Katja Helfensteller
6a) Santo Pedilarco
6b) Monika Fischer
7a) Klaus Hauck
7b) Moritz Jörgens
8a) Moritz Jörgens
8b) Daniela Hübenthal
9a) Christoph Schyma
9b) Julia König

Fachbereich 5: Psychologie und Sportwissenschaften

Persönlichkeitswahl: SPOPSY

1a) Maria von Oettingen
1b) Christian Rudnik
2a) Yasmin Honold
2b) Helge Sickmann
3a) Patrick Gerecke
3b) -
4a) Annette Reimann
4b) -
5a) Pierre Banek

Fachbereich 6: Evangelische Theologie

Persönlichkeitswahl: ETRV

1a) Nils Schellhaas
2a) Kerstin Möhs

Fachbereich 7: Katholische Theologie

Für die Wahl des Fachschaftsrates Katholische Theologie wurde keine Liste eingereicht. Eine Wahl dieses Gremiums findet somit im WS 2002/03 nicht statt

Fachbereich 8: Philosophie und Geschichtswissenschaften

Liste 1: Institutgruppe Geschichtswissenschaften

1a) Tobias Kappatsch
1b) Friederike von Morr
2a) Christian Bodien
2b) Katrin Weimann
3a) Mircea Orgin
3b) Martin Schubert
4a) Julia Freyer
4b) Marcus Riverein
5a) Martin Schubert
5b) Anke Mansar
6a) Anke Mansar
6b) Carola Garten
7a) Marcus Riverein
7b) Elko Lerche
8a) Friederike von Morr
8b) Michael Reeg
9a) Carola Garten
9b) Frank Becker
10a) Michael Reeg
10b) Oliver Hihn
11a) Frank Becker
11b) Daniel Föllner
12a) Elko Lerche
12b) Damian Schmidt
13a) Oliver Hihn
13b) -
14a) Daniel Föllner
14b) -
15a) Damian Schmidt
15b) -

Liste 2: Wahlbündnis Linke Liste am Fachbereich 08

1a) Malaika Rödel
1b) Artur Zielinski
2a) Daniel Loick
2b) Julia Grünwald
3a) Mario Como
3b) Bettina Herold
4a) Florian Maak
4b) Anne Wolf
5a) Oliver Gross
5b) Dirk Schuck
6a) Stefan Trenkel
6b) Nassima Sahraoui

7a) Judith Raum
7b) Benjamin Adamczak
8a) Artur Zielinski
8b) Malaika Rödel
9a) Julia Grünwald
9b) Daniel Loick
10a) Bettina Herold
10b) Mario Como
11a) Anne Wolf
11b) Florian Maak
12a) Dirk Schuck
12b) Oliver Gross
13a) Nassima Sahraoui
13b) Stefan Trenkel
14a) Benjamin Adamczak
14b) Judith Raum
15a) Christian Wedelborn

Liste 3: Institutgruppe Philosophie

1a) Nicole Mickel
1b) Matthias Gloser
2a) Christian Griesbeck
2b) Verena Specht
3a) Sarah Zarski
3b) Michael Schmidt
4a) Christian Reusch
4b) Chi Quoc Nguyen
5a) Timo De Wolff
5b) Jutta Koy
6a) Daniel Kauffhold
6b) Martin Herrnstadt
7a) Hendrik Schmitt
7b) Orest Skakun
8a) Michael Schmidt
8b) Simone Nestola
9a) Mirko Lehr
9b) Tatjana Ruge
10a) Michael Müller
10b) Mile Miki Popov
11a) Martin Herrnstadt
11b) Daniel Kauffhold
12a) Bastian Strobel
12b) Wolfgang Goerlich
13a) Harry Joseph
13b) Ralf Lützkendorf
14a) Tatjana Ruge
14b) Mirko Lehr
15a) Sophia Denz
15b) Eskandar Bahmani
16a) Orest Skakun
16b) Hendrik Schmitt
17a) Mile Miki Popov
17b) Michael Müller
18a) Simone Nestola
18b) Christian Griesbeck
19a) Ralf Lützkendorf
19b) Harry Joseph
20a) Wolfgang Goerlich
20b) Bastian Strobel
21a) Eskandar Bahmani
21b) Sophia Denz
22a) Matthias Gloser
22b) Nicole Mickel
23a) Verena Specht
23b) Sarah Zarski

Fachbereich 9: Sprach- und Kulturwissenschaften

Persönlichkeitswahl: Das Neunte Element

1a) Adriane Tekstra
2a) Anne Schönberg
3a) Zsafia Török
4a) Vladimir Alexeev
5a) Jörg Halling
6a) Achim Düe
7a) Michaela Gugeler
8a) Christian Kampkötter
9a) Katja Jauerneck
10a) Gesche Müller

Fachbereich 10: Neuere Philologien

Persönlichkeitswahl: UNABHÄNGIGE LISTE NEUERE PHILOLOGIEN

1a) Nora Sieverding
1b) Daniel Dornhofer
2a) Martina Sehring
2b) Karolin Dahmer
3a) Rhoxane Trenkle
3b) -
4a) Christian Tedjasukmana
4b) -
5a) Sebastian Sierra-Barra
5b) Katharina Leiber
6a) Timo Krstin
6b) Henning Blume

Fachbereich 11: Geowissenschaften / Geographie

Persönlichkeitswahl: Motivation

1a) Maresa Gieles
2a) Susanne Grigull
3a) Christian Geissler

Fachbereich 12: Mathematik

Persönlichkeitswahl Fachbereich 12

1a) Irmela Gassel
1b) Rudolf Polzer
2a) Nicole Perrot
2b) Stefanie Menzel
3a) Cascal Küttner
3b) Esther Ribbekamp

Fachbereich 13: Physik

Persönlichkeitswahl: PHYSIK-AG

1a) Anna-Marietha Hümmel
1b) Alexander Mayr
2a) Dominik Wegerle

2b) Janko Wiens
3a) Sascha Vogel
3b) Hannah Petersen

Fachbereich 14: Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften

Persönlichkeitswahl: Die Guten

1a) Jutta Eigeldinger
1b) Doris Bichai
2a) Valeska Pritz
2b) Malte Oetting
3a) Diana Boeck
3b) Markus Lemmer
4a) Michaela Dittrich
4b) Aleksandar Matijevic
5a) Stefan Moreth
5b) Hannes Vitze
6a) Friederike Kirchner
6b) Agnes Gutsch
7a) Johannes Hermle
7b) Stefanie Margraf
8a) Sina Reckel
8b) Theofanis Manolikas
9a) Michael Uebelacker
9b) Christian Fries

Fachbereich 15: Biologie und Informatik

Liste 1: DIE IEGEL

1a) Peter Lucks
1b) Jessica Scheider
2a) Roland Schulheiß
2b) Carolin Koschella
3a) Matthias Ganßmann
3b) Christian Färber
4a) Evelynne Weber
4b) Katja Heubach
5a) Jasmin Zimmermann
5b) Kathi Gundermann

Liste 2: SAMS

1a) Björn Weber
1b) Claudia Bärenfänger
2a) Oguzhan Ünsal
2b) Yusuf Tanrikulu
3a) Michael Rudolphi
3b) Alexander Schmehl
4a) Ralf Kaiser
4b) Wolfgang Petzold
5a) Marcellinus Pfeiffer
5b) Matthias Rupp
6a) Rüdiger Schroll
6b) Judith Winter
7a) Oliver Piltz
7b) Nicolas Kratz
8a) Sebastian Bremm
8b) Moritz Krog
9a) Pia Schneider
9b) Martin Hauptmann
10a) Ronan Schwarz

Fachbereich 16: Medizin

Liste 1: ULLM / OLIUM undogmatisch Linke Liste Medizin – offene Liste unabhängiger Medizinstudierender

1a) Claire Tourbois
1b) Jan Schwonberg
2a) Jan Meier
2b) Sebastian Ridder
3a) Philipp Weisser
3b) Barbara Merzigler
4a) Moritz Rehner

Liste 2: KOMM ORANGE – Die Liste fürs KOMM

1a) Julia von Oettingen
1b) Jörg Wiene
2a) Johanna Kessel
2b) Wera Behrhof
3a) Stephanie Prochnow
3b) Nicole Eckert
4a) Branko Marianov
4b) Sven Kornfeld

Liste 3: UNABHÄNGIGE Fachbereichsgruppe Medizin (GIRAFFEN)

1a) Thorsten Biedenkapp
1b) Omid Barahmand Pour
2a) Michaela Linke
2b) Tobias Locher
3a) Benjamin Vogl
3b) Tunay Yilmaz
4a) Yasemin Nurtunc
4b) Daniel Kiefl
5a) Hans Lawrenz
5b) Michaela Linke
6a) Daniel Kiefl
6b) Benjamin Vogl

Liste 4: RCDS (Ring Christlich Demokratischer Studenten)

1a) Sebastian Dettmer
1b) Elisa Oldenburg
2a) Gundolf Schüttfort
2b) Markus Siegelin
3a) Manuel Anhold
3b) Stephan Rautenbach
4a) Christoph Müller
4b) Christoph Czerny
5a) Max Kowalski
6a) Maykel Sarkardeh

SK (Studienkolleg für ausländische Studierende):

Für die Wahl des Fachschaftsrates des Studienkollegs wurde keine Liste eingereicht. Eine Wahl dieses Gremiums findet somit im WS 2002/03 nicht statt.

»Küss die Uni wach - Ideen für die Hochschule von morgen«.

Ideenwettbewerb des Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) für Studierende

Studierende aller Fachbereiche und Hochschularten können sich beteiligen. Gruppenarbeiten sowie eine Anlehnung an Referate, Seminar- oder Abschlussarbeiten sind möglich.

Insgesamt werden Preisgelder in Höhe von 15.000 Euro vergeben. Einsendeschluss für die maximal zehneitigen Konzepte ist der 28.



Februar 2003.

Weitere Informationen und Teilnahmebedingungen:
www.kuess-die-uni-wach.de

CHE Centrum für Hochschulentwicklung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
D-33311 Gütersloh
<http://www.che.de>

1. DAAD - Sommersprachkursstipendien 2003

Zur Teilnahme an einem mehrwöchigen Sommersprachkurs an einer europäischen Universität während der Sommersemesterferien 2003 bietet der DAAD wieder Teilstipendien an. Englisch- und Französischkurse sind von diesem Programm ausgeschlossen. Es können sich Studierende aller Fachrichtungen bewerben, die sich derzeit mindestens im dritten Fachsemester befinden und die betreffende Sprache bereits zwei Semester gelernt oder studiert haben. Wer interessiert ist, weitere Infos und Bewerbungsunterlagen gibt es in der Akademischen Auslandsstelle (s.o.), die Bewerbungen bis zum 15. Januar 2003 entgegennimmt.

2. DAAD-Sprachkursstipendien für Anfänger 2003

Studierte und Graduierte aller Fachrichtungen ab dem 3. Semester, die die polnische, tschechische oder slowakische Sprache erlernen möchten, können sich um ein Sprachkursstipendium für einen drei- bis vierwöchigen Sommerkurs im jeweiligen Land bewerben. Interessierte erhalten weitere Informationen sowie die Bewerbungsunterlagen in der Akademischen Auslandsstelle. Bewerbungen können dort bis zum 15. Januar 2003 eingereicht werden.

3. FULBRIGHT-REISESTIPENDIEN USA 2003/2004

Für das Studienjahr 2003/2004 vergibt die Fulbright-Kommission, Berlin, wieder Reisestipendien an AbsolventInnen und Studierende, die ab Herbst 2003 in den USA einen mindestens einsemestrigen Studien- oder Forschungsaufenthalt planen. Kurzfristige Reisen oder die Kongressteilnahme an sind von diesem Programm ausgeschlossen.

Weitere Informationen sowie die Bewerbungsunterlagen unter www.fulbright.de oder über die Akademische Auslandsstelle. Bewerbungsschluss: 15. Januar 2003

4. DAAD Sonderprogramm Frankreich für Politologen, Historiker und WiWis 2003/2004

Studierenden höherer Semester (im

HS) der obigen Fachbereiche, die in Frankreich einen akademischen Abschluss (Licence, Maîtrise) erwerben wollen oder die sich thematisch im Hauptstudium schwerpunktmäßig mit Frankreich befassen, stellt der DAAD Teilstipendien zum Studium an ausgewählten Gasthochschulen von September 2003 bis März 2004 (bzw. Juni am IEP) zur Verfügung. Grundvoraussetzung sind gute Studienleistungen und Französischkenntnisse.

Interessenten können eine ausführliche Dokumentation in der Infothek einsehen. (Sozialzentrum, Zi. 520). Beratung und Bewerbungsunterlagen gibt's in der Akademischen Auslandsstelle. Bewerbungsschluss: 31. Januar 2003.

5. DAAD-AnglistInnenprogramm GB/IRL 2003/2004

Dieses Programm richtet sich an Studierende der Anglistik, Wirtschaftspädagogik mit Doppel- bzw. Wahlfach Englisch, sowie der Fächerkombination Englisch mit anderen Nebenfächern, die sich im jetzigen Wintersemester im 2./3. Fachsemester befinden. Während des zweiseimestrigen Aufenthaltes an ausgewählten britischen und irischen Hochschulen können die TeilnehmerInnen ihre Kenntnisse in den Bereichen der Literatur, Landeskunde und der Sprachwissenschaft/Sprachpraxis vertiefen.

InteressentInnen erhalten die ausführliche Sonderausschreibung mit den Bewerbungsunterlagen in der Akademischen Auslandsstelle; Bewerbungsschluss ist der 1. Februar 2003.

6. Mit ERASMUS in Europa studieren

Für das Studienjahr 2003/2004 können sich wieder Studierende verschiedener Fachbereiche im derzeit mind. 2./3. Semester über die Akademische Auslandsstelle für ein- bis zweiseimestrige Studienaufenthalte an Hochschulen in Großbritannien, Irland, Dänemark, Norwegen, Frankreich, Italien, Spanien und der Schweiz bewerben:

Anglist./Amerik.:
Cardiff, Birmingham, Southampton, Sheffield, Exeter, Galway (IRL), Odense (DK)
Romanistik:
Amiens, Lyon, Bordeaux (F), Lausanne (CH), Florenz, Genua (I), Barcelona, Malaga (E)
Germanistik:
Bordeaux (F), Genua (I), Zürich (CH)
Kunstgeschichte:
Florenz (I), Malaga (E)
TFM: Zürich (CH)
Medizin:
Lyon (F)
Skandinavistik:
Odense (DK), Oslo (NOR)
andere Fächer (außer Medizin):
Odense (DK), Amiens (F), Cardiff (GB), Malaga (E), Lausanne (CH), Florenz (I)
Physik, Mathe/Informatik:
Lyngby (DK)

Weitere Informationen und die Bewerbungsunterlagen sowie eine Übersicht über weitere ERASMUS-Programme, die direkt über die Fachbereiche laufen, sind unter www.uni-frankfurt.de/aka/ausland.htm erhältlich.
Bewerbungsschluss: 10. Februar 2003

7. MEDIZIN IN LYON 2003/2004

Auch im kommenden Studienjahr können wieder bis zu fünf Studierende der Medizin ihr Studium an der Universität Claude Bernard in Lyon im Rahmen des ERASMUS-Programmes ergänzen. Gute Studienleistungen, Französischkenntnisse und Physikum (bis Sommer 2003) werden vorausgesetzt.

Einzelheiten und Bewerbungsmodalitäten unter www.uni-frankfurt.de/aka/ausland.htm.
Bewerbungsschluss ist der 10.02.2003

8. DAAD-Semesterstipendien

Neben den Förderprogrammen für ein ganzes Studienjahr bietet der DAAD nun auch für Studierende



nahezu aller Fachbereiche (Ausnahme musische/künstl. Fächer) Semesterstipendienprogramme weltweit.

Stipendienanträge laufen über die Auslandsstelle, die über Stipendienleistungen, Bewerbungsvoraussetzungen, -unterlagen, -prozedere und -termine – siehe auch www.daad.de informiert.

9. Stipendienprogramme der HANIEL Stiftung

Die Haniel Stiftung vergibt Stipendien an Studierende und Graduierte in vier Stipendienprogrammen:

- Auslandsstudium und Praktikum
- Kurzzeitstudium und Praktikum in Asien
- Go East – Studium und Praktikum in Osteuropa
- Go West – Europäisches Masterstudium und Praktikum

Nähere Infos und Bewerbungsunterlagen: Haniel-Stiftung, Franz-Haniel-Platz 1, 47119 Duisburg, Tel. 0203-806367, stiftung@haniel.de, www.haniel-stiftung.de

10. Teaching in the USA

FACES (Foreign Academic and Cultural Exchange Services,) vermittelt weltweit im Primar- und Sekundarbereich (alle Fächer) amerikanischer Schulen Lehrtätigkeiten von ein bis dreijähriger Dauer.

Nähere Informationen: Owen Stewart (ostewart@facesinc.org) oder unter www.facesinc.org

11. DAAD – Kurzstipendien für Abschlussarbeiten von Studierenden

Studierende, die für Recherchen, Materialsammlungen und anderes im Rahmen ihrer Diplom-, Magister-, Staatsexamensarbeiten einen Auslandsaufenthalt (weltweit) planen, können sich um ein zwei bis sechsmonatiges Kurzstipendium bewerben. Bewerbungen sind jederzeit – mindestens jedoch drei Monate vor geplantem Auslandsaufenthalt – über die Akademische Auslandsstelle einzureichen.

Weitere Informationen sowie die Antragsunterlagen sind dort oder über www.daad.de erhältlich.

12. DAAD-Fachkursstipendien Polnisches Wirtschaftsrecht

Erstmals ab Sommer 2003 startet ein neues Fachkursprogramm zum polnischen Wirtschaftsrecht an der Universität Krakau in deutscher Sprache. Begleitend dazu finden ein Polnisch-Intensivsprachkurs und landeskundliche Vorträge statt. Das Programm richtet sich an Nachwuchsjuristen, die sich international im Wirtschaftsrecht weiterbilden möchten. Der DAAD bietet zwanzig Vollstipendien an – das Programm steht jedoch grundsätzlich allen interessierten Juristen, auch ohne Stipendium, offen.

Weitere Informationen zum Fachkursprogramm direkt bei der Universität Krakau (PolnischeRechtsschule@wp.pl); die Stipendienunterlagen sind beim DAAD (www.daad.de) erhältlich.

Kontakt:
Akademische Auslandsstelle
(Sozialzentrum, 5. Stock)
Tel.: 798 22307 + 798 23941;
Fax: 798 23983
E-Mail: B.Wilhelm@em.uni-frankfurt.de und O.Purkert@em.uni-frankfurt.de

Beratung:
Di und Do 9 bis 12 Uhr und
Mi 13.30 bis 16 Uhr, Zi. 523/524
Infothek (Sozialzentrum, 5. Stock, Zi. 520)
Geöffnet: Mo, Di, Do 10 bis 13 Uhr und Mi 14 bis 17h

www.uni-frankfurt.de/aka/ausland.htm

Fachpraktika in Nordamerika für Studierende der Universität Frankfurt

Aus Mitteln des DAAD kann das Zentrum für Nordamerika-Forschung (ZENAF) an der Universität Frankfurt auch in diesem Semester wieder Zuschüsse zu einigen »Internships« (Fachpraktika) für Studierende der Amerikanistik und der Sozialwissenschaften vermitteln. Es handelt sich um Zuschüsse zu den Reise- und Aufenthaltskosten für zwei bis drei Monate in Nordamerika im Frühjahr bzw. Sommer 2003 in Höhe von ca. 1000 bis 1500 Euro.

Für das Fachpraktikum eignen sich Arbeitsaufenthalte in kulturellen Einrichtungen, in Parlamenten und Verwaltungen, im Bildungswesen, bei Interessengruppen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, bei Parteien, Verbänden etc. (nicht in kommerziellen Unternehmen!) als Ergänzung der theoretischen Studien an der Universität. Das Praktikum soll Erfahrungen und Einblicke vermitteln für Studierende, die sich beruflich in den Bereichen Lehre und Forschung, Literatur, Kultur, Geschichte und Gesellschaft besonders mit Nordamerika beschäftigen wollen. Der Hauptzweck dieser fachlich orientierten Ausbildungsperiode ist die Vertiefung der Kenntnisse des Praktikanten / der Praktikantin über amerikanische Arbeitsverfahren, Methoden und Grundlagen im eigenen Fachgebiet sowie die Vermittlung von praktischen Erfahrungen durch die Einbeziehung in die alltäglichen Aufgaben der Partnerinstitution. Der Praktikant / die Praktikantin wird zum »participant observer« und verbessert gleichzeitig seine / ihre fremd-sprachlichen Fähigkeiten. Ein weiterer positiver Nebeneffekt ist die Schaffung von Möglichkeiten für den offenen Austausch von Gedanken und Konzepten in den amerikanischen Partnerinstitutionen. Die gute Beherrschung der englischen Sprache ist natürlich Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Programm.

1. Bewerbungsvoraussetzungen:

Bewerber/innen müssen zum Zeitpunkt der Ausreise folgende Bedingungen erfüllen und ggf. durch Bescheinigungen nachweisen:

- deutsche Staatsangehörigkeit (bzw. Gleichstellung gemäß § 8 Abs. 1, Ziffer 2ff und Abs. 2 BAföG),
- abgeschlossenes Grundstudium oder entsprechende Leistungsnachweise (Hauptfachstudium in einem auslandsbezogenen Studiengang, z.B. Amerikanistik),
- gute Kenntnisse der englischen Sprache,
- landeskundliche Kenntnisse über die USA bzw. Kanada, insbesondere über die geschichtliche Entwicklung sowie über die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Situation.

2. Auswahl:

Auswahl und Aufstellung einer Rangfolge der Kandidat/inn/en durch eine Auswahlkommission des Zentrums für Nordamerika-Forschung an der Universität Frankfurt (voraussichtlich Mitte Februar 2003)

3. Bewerbungsfrist: 24. Januar 2003

Richtlinien und Antragsformulare sind im Sekretariat des Amerika Instituts der Universität, Campus Westend, Grüneburgplatz 1, Zi. 4.212, und im Sekretariat des ZENAF, Robert-Mayer-Str. 1, 5. Stock, Zi. 527 erhältlich. UR

Bewerbungen sind an das Zentrum für Nordamerika-Forschung (ZENAF) zu senden: Dr. Rüdiger Wersich, Robert-Mayer-Str. 1, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt (oder Hauspostfach 98), Tel: 798-28522; Fax: 798-28527; E-Mail: Wersich@em.uni-frankfurt.de

Flexiblere Jobmöglichkeiten für ausländische Studierende

Ausländische Studenten können künftig bis zu 180 halbe Tage im Jahr ohne Arbeitsgenehmigung arbeiten. Eine entsprechende Weisung hat das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung zu Beginn des Wintersemesters erlassen. Bislang durften ausländische Studierende unabhängig von der täglichen Arbeitszeit nur an 90 Kalendertagen jobben. Die Flexibilisierung macht es den Studierenden leichter, Studium und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren. Durch bessere Verdienstmöglichkeiten neben dem Studium wird der Studienstandort Deutschland überdies attraktiver.

Die Neuregelung ist auch im Zuwanderungsgesetz enthalten, das zum 1. Januar 2003 in Kraft tritt. Tage mit einer Arbeitszeit von bis zu vier Stunden werden als halbe Tage gezählt. Es bleibt bei dem Grundsatz, dass durch Erwerbsarbeit das Erreichen des eigentlichen Aufenthaltszwecks, nämlich das erfolgreiche Studium, nicht gefährdet werden darf. Nach der 16. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks finanzierten im Jahr 2000 56 Prozent der Studierenden aus dem Ausland ihr Studium ganz oder teilweise durch eigene Arbeit. UR

Austauschdozentur am The College of New Jersey (Trenton, New Jersey, USA) im Studienjahr 2003/2004

Zwischen der Universität Frankfurt und dem College of New Jersey existiert seit 1964 ein Austauschprogramm für Hochschullehrer und Studierende.

Für das Studienjahr 2003/2004 steht eine Austauschdozentur für den Zeitraum September 2003 bis Februar/März 2004 zur Verfügung. Von amerikanischer Seite wird dem deutschen Gast freie Wohnung auf dem Campus geboten. Von deutscher Seite erfolgt auf Antrag Beurlaubung durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst bei Fortzahlung aller Dienstbezüge. Die Reisekosten können über einen Fulbright Travel Grant erstattet werden.

Vom deutschen Gast wird erwartet, dass sie/er die Lehrveranstaltungen mit dem Institutsleiter in Trenton abspricht und in der Lage ist, in englischer Sprache zu unterrichten. Zwei Veranstaltungen sollen im Rahmen des regulären Lehrprogramms des TCNJ angeboten werden. (jeweils ca. 3 Zeitstunden Unterricht). Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, an einem mit der Partnerhochschule abgesprochenen Forschungsprogramm teilzunehmen.

Interessentinnen/Interessenten werden gebeten, sich bis zum 31. Januar über den Dekan des Fachbereichs bei dem Beauftragten für das Austauschprogramm, Prof. Volker Albrecht, c/o Akademische Auslandsstelle in englischer Sprache mit einem formlosen Anschreiben, einem Lebenslauf, einer Liste der Veröffentlichungen und einer Zusammenfassung der bisherigen Lehrtätigkeit zu bewerben. Weitere Auskünfte erteilt:

John-Andrew Skillen
Leiter der Akademischen Auslandsstelle
Sozialzentrum, 5. Etage, Zi. 531
Tel.: 798 22263; Fax: 798 23115
E-Mail: Skillen@em.uni-frankfurt.de

Neu berufen

Eckhard Boles

Alle lebenden Zellen sind von Membranen umschlossen. In und an diesen Membranen sitzen Proteine, die den Stoffaustausch der Zelle mit der Umgebung bewerkstelligen und kontrollieren. Das primäre Forschungsinteresse der Arbeitsgruppe Boles liegt in der Untersuchung dieser Membrantransportprozesse, genauer die Charakterisierung der Aufnahme und Sekretion von niedermolekularen Substanzen über die Plasmamembran von Zellen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Zucker- und Monocarboxylattransportern; untersucht werden allerdings auch Transporterfamilien, deren Funktion noch völlig unbekannt ist. Dabei steht vor allem die Kopplung der Membranproteine an intrazelluläre Signalketten sowie weiterführende Stoffwechselwege im Mittelpunkt. Für die Untersuchungen wird die Bäcker- und Bierhefe *Saccharomyces cerevisiae* als Modellorganismus, als Werkzeug zur Untersuchung von Transportproteinen aus anderen Organismen und für die Anwendung in biotechnologischen Prozessen benutzt.

Ein anderer Schwerpunkt liegt in der Erweiterung des Kohlenhydratsubstratspektrums der Hefe, um sie für die Produktion von Bioalkohol zu optimieren. Bioalkohol, der von Mi-



Fotos: Hofmann

kroorganismen aus pflanzlichen Abfällen produziert wird, stellt eine exzellente Alternative zu fossilen Brennstoffen dar. Die Hefe wurde so umprogrammiert, dass sie neben Glukose auch Pentosezucker, die in hohen Anteilen in Pflanzenabfällen vertreten sind, zu Alkohol vergären kann.

In der Lehre beteiligt sich Prof. Boles an den vom Institut für Mikrobiologie vertretenen Fächern wie Mikrobiologie, Biochemie und Genetik. Daneben ist er in die Entwicklung eines multimedialen gentechnischen Praktikums involviert, das praxisnah und interaktiv am Computer ein breites Spektrum gentechnischer Methoden vermitteln kann www.vipgen.de. UR

Neu berufen

Frank Schulze-Engler

Seit August diesen Jahres leitet Prof. Frank Schulze-Engler die Abteilung Neue Englischsprachige Literaturen und Kulturen (NELK) am Institut für England- und Amerikastudien. Er studierte Anglistik, Geschichtswissenschaft und Politologie in Freiburg und Frankfurt, wo er 1990 bei Prof. Dieter Riemenschneider promovierte. Nach seiner Assistentenzeit in Frankfurt lehrte er an den Universitäten Bremen und Hannover und habilitierte sich 2001 mit einer Arbeit über Modernitätserfahrungen in der englischsprachigen Literatur Afrikas, Asiens und der Karibik. Im Frühjahr 2002 erhielt er einen Ruf an die FU Berlin, entschied sich im Sommer diesen Jahres jedoch für



Fotos: Hofmann

e.v. (GNEL) und Herausgeber des Newsletters ACOLIT, der zweimal im Jahr über aktuelle Entwicklungen im Bereich der neuen englischsprachigen Literaturen an deutschen und österreichischen Universitäten informiert. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören englischsprachige Literaturen in Afrika, Asien, der Karibik, Australien, Kanada und Neuseeland, die er jedoch nicht als strikt voneinander abgegrenzte Nationalliteraturen verstanden wissen möchte. Im Mittelpunkt steht für ihn vielmehr eine komparatistische Perspektive, die Geschichte und aktuelle Entwicklung der »neuen« englischsprachigen Literaturen auf dem Hintergrund kulturelle Globalisierungsprozesse wahrnimmt. Sein besonderes Interesse gilt dabei Fragen der Herausbildung und Wahrnehmung von Modernität in außereuropäischen Kontexten sowie der Entstehung »transnationaler« Kultur.

Ein weiterer Schwerpunkt in Forschung und Lehre ist deshalb die Migrantenliteratur in Großbritannien, die auf vielfältige Weise in transkulturelle Prozesse eingebunden ist. Da solche Prozesse auch in Deutschland und gerade in Frankfurt eine wesentliche Rolle spielen, möchte Prof. Schulze-Engler die Beschäftigung mit Transkulturalität und mit den neuen englischsprachigen Literaturen zukünftig auch verstärkt in den Bereich der Lehrerbildung einbringen. Eine interdisziplinär ausgerichtete Konferenz zum Thema »Transcultural English Studies«, die im Mai 2004 Literatur- und Kulturwissenschaftler(innen) aus den verschiedensten Teilen der englischsprachigen Welt an der Universität Frankfurt zusammenbringen wird, soll wichtige Impulse für die weitere Forschung und Lehre in diesem Bereich liefern. UR

Jubiläen

25-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Karl-Dieter Entian, Institut für Mikrobiologie, FB 15, Biologie und Informatik

Ingrid Melcher, Kunst- und Musikbibliothek, Senckenbergische Bibliothek

Brigitte Reich, Finanzbuchhaltung

Karin Rotter, Institut für Kernphysik, FB 13, Physik

40-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Hans Kessler, FB Katholische Theologie

Akademische Ehrungen

Prof. Spiros Simitis, Berufung in die Expertenkommission der Europäischen Kommission mit dem Schwerpunkt Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik

Neu berufen

Alfons Weichenrieder

Steuern sind so sicher wie der Tod und Steuerreformen so unausweichlich wie das Amen in der Kirche. Kein Wunder also, dass die Finanzwissenschaft zum festen Bestandteil einer sinnvollen Ökonomenausbildung zählt, hat sie doch als eine Hauptaufgabe, Steuersysteme aus volkswirtschaftlicher Sicht zu analysieren. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft hat sich daher zum Wintersemester auf diesem Feld verstärkt: Alfons Weichenrieder, der sich Anfang 2001 an der Universität München habilitierte und seitdem Professor an der Universität Wien war, hat zum 1. Oktober den Ruf auf eine C4-Professur nach Frankfurt angenommen.

Gerade in den letzten Monaten wurde über die Gründe für schwindende Unternehmenssteuern und alternative Reformmodelle viel diskutiert. Steuerpolitiker haben es dabei immer schwerer. Zunehmend werden nationale Steuerregelungen von Firmen zum Anlass genommen, durch geschickte Manipulationen die Steuerbemessungsgrundlage im Ausland anfallen zu lassen. Ein wichtiges Forschungsinteresse von Prof. Weichenrieder widmet sich genau dieser Problematik; seine im Jahr 1995 erschienene Dissertation »Besteuerung und Direktinvestition« analysiert unterschiedlichste Unternehmensstrategien in diesem Bereich. Standen früher internationale Investitionen im Verdacht, durch mehrfache Besteuerung verschiedener Länder gegenüber nationalen Investitionen im Nachteil zu sein, kann man inzwischen davon ausgehen,

dass sich dies durch die Flexibilität der Steuerplanung multinationaler Konzerne in das Gegenteil gewandelt hat, und die nationalen Steuerpolitiken sehen sich dieser Herausforderung ausgesetzt. Oft wird als Ausweg vorgeschlagen, die internationalen Unternehmen verschärften Restriktionen zu unterwerfen oder die Steuerregelungen international



Fotos: Holmann

zu koordinieren. Nicht immer kann man solche Bemühungen gut heißen. Zwar ist möglicherweise mit erhöhten Steuerreinnahmen rechnen, doch sie werden oft nur auf Kosten verzerrter Investition erkauft und die gesamtwirtschaftliche Effizienz leidet.

Weichenrieder erhofft sich in Zukunft durch die neue Nähe zur Deutschen Bundesbank zusätzlich Forschungsimpulse. Bei der Bundes-

bank fließen nämlich die Informationen über die Bestände der internationalen Investitionen mit deutscher Beteiligung zusammen. Die systematische Auswertung dieser Informationen verspricht eine erhebliche Verbesserung der steuerpolitischen Beratung im Hinblick auf Regelungen für internationale Unternehmen. Ein anderer Forschungsbereich bei Weichenrieder ist der Fiskalföderalismus in Europa. Seine Habilitation diskutiert, in welchen Bereichen der EU in Zukunft eine stärkere Rolle zu fallen könnte und in welchen Bereichen eher die nationalen Kompetenzen gestärkt werden müssten. Weichenrieder votiert insbesondere für eine stärkere Rolle der EU in der Außen- und Sicherheitspolitik. Hier geht es um ein gesamteuropäisches öffentliches Gut, in das einzelne Nationalstaaten zu wenig investieren. Europäische Koordination tut Not, will man nicht in einer passiven »Freifahrerposition« gegenüber den USA verharren. In anderen Bereichen hat sich die EU dagegen übernommen: Lokale Umweltprobleme und nationale Verkrustungen auf den Arbeitsmärkten mögen in vielen EU-Staaten ein Problem sein – ein Bedarf für EU-weites Handeln resultiert daraus beileibe noch nicht.

Akzente in der Lehre möchte Prof. Weichenrieder insbesondere im Bereich Steuerpolitik und Kapitalmärkte setzen. Die besondere Bedeutung des Finanzsektors für Frankfurt macht es ratsam, dem Zusammenspiel von Steuern und Finanzierungsaspekten erheblich mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als dies an anderen Fakultäten gewöhnlich der Fall ist.

Emeritiert

Josef Hainz

In den Wind gesät« Unter diesem Titel erschien eine Zusammenstellung mit Hörfunkpredigten, die Prof. Josef Hainz, Eppenhain, in den vergangenen 10 Jahren in hr 1 gehalten hat. Das Büchlein ist ein Beitrag seines wissenschaftlichen Mitarbeiters Alexander Bauer zum 40jährigen Priesterjubiläum und zur akademischen Verabschiedung nach über 25 Jahren aus dem aktiven Hochschuldienst. Die feierliche Verabschiedung des engagierten Theologieprofessors Hainz aus seinem Dienst am Fachbereich Katholische Theologie an der Universität Frankfurt fand bereits am 30. Juni 2002 im Anschluss an den Festgottesdienst anlässlich seines 40jährigen Priesterjubiläum in der Aula der St. Angela-Schule in Königstein im Taunus statt.

Die Lehrtätigkeit von Josef Hainz begann bereits 1975 in München. Vorausgegangen waren Philosophie- und Theologie-Studien in Würzburg und Freising (1956-62), die Priesterweihe im Dom zu Freising (am 29. Juni 1962), 3 Jahre als Kaplan in Degerndorf am Inn und Miesbach/Obb. (1962-1965), eine Dozentenzeit am Priesterseminar, erst in Freising, dann in München (1965-68 bzw. 1968-1972) seine Promotion zum Dr. theol. (1970) und seine Habilitation (1974), beides in München. 1977 wurde aus dem »Privatdozenten« Hainz ein »Universitätsdozent« und 1980 ein »C-2-Professor«. Kurz darauf erfolgte (1981) seine Berufung als Ordinarius auf den Lehrstuhl für Neues Testament an der Uni Frankfurt, auf dem er sich seit seiner Pensionierung zum 30. Sept. 2001 noch immer »selbst vertritt«. Doch seit dem Wintersemester 2002/03 ist endgültig Schluss sein; nach mehr als 50 Semestern ist Prof. Hainz in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Arbeiten warten noch genug auf ihn: Prof. Hainz ist im ganzen Taunusgebiet bekannt durch seine vielen Gottesdienstausstufungen, Predigten



Fotos: Privat

und Vorträge, und nicht zuletzt durch die 3 Vereine, denen er vorsteht.

Seit dessen Gründung (1972) ist er 1. Vorsitzender des »Collegium Biblicum München e.V.«. Dieses – ursprünglich als Verein der Schüler/innen von Prof. Otto Kuss in München gegründete – Collegium hat im Verlaufe der Jahre zahlreiche Gemeinschaftswerke produziert. Das bekannteste ist wohl das »Münchener Neue Testament«, das 2002 bereits die 6. Auflage erlebte. Dazu gibt es eine »Synopsis zum MNT«, eine »Konkordanz zum MNT« sowie ein »Münchener Theologisches Wörterbuch zum NT«, und als nächstes plant Prof. Hainz ein ergänzendes »Lexikon der Personen im NT«.

Das Ganze soll schließlich auf einer CD-ROM verfügbar gemacht werden. Von fünf Sammelbänden, die das Collegium produzierte, hat Prof. Hainz allein drei selbst herausgegeben; der letzte wurde ihm als »Festschrift« zur Vollendung des 65. Geburtstags gewidmet und trägt den Titel »Pneuma und Gemeinde«, womit die zwei großen Forschungs-

schwerpunkte von Prof. Hainz angesprochen sind: Paulus und Johannes.

Seit 1989 betreut Prof. Hainz den von ihm gegründeten Verein »Indienhilfe e.V. (Kelkheim)«. In den meisten Pfarreien, in denen er Ausstufungen macht, hat er Förderer seines Hilfswerks gefunden, das in den vergangenen 13 Jahren mit mehr als 2,5 Millionen Euro eine ganze Armutregion in Indien verändern half: Ca. 35 neue Dörfer sind entstanden, fünf Schulen werden betreut, mehr als 20 Kindergärten/Vorschulen, fünf Krankenhäuser, zwei Leprosanatorien und eine Reihe von Zentren von regionaler Bedeutung, darunter ein Jugend- und ein Alten-Zentrum, ein Bau- und ein Kultur-Zentrum – eine Bilanz, die sich sehen lassen kann. Das jüngste Projekt aber, das Prof. Hainz ganz besonders am Herzen liegt, ist seine »Bibelschule Königstein«. 1997 gegründet, nahm sie 1998 ihre Arbeit auf und hat sich in den vergangenen vier Jahren zu einer vielbeachteten Institution entwickelt. Ihre Grund- und Aufbaukurse zu AT und NT waren von Anfang an gut besucht, die »Wanderwoche mit der Bibel« am Ende der Sommerferien zieht Teilnehmer/innen an von Freiburg bis Hamburg. Ähnlich verhält es sich mit den diversen Symposien, die die Bibelschule jährlich meist zweimal im Jahr anbietet, nicht zuletzt zu ökumenischen oder reformkatholischen Anliegen.

Bei den beiden zuletzt genannten Unternehmungen – »Indienhilfe« und »Bibelschule« – kommt Prof. Hainz sehr zu Hilfe, dass er mit seinen Gottesdienstausstufungen, mit seinen Predigten und Vorträgen vielen Menschen bekannt ist, ihr Vertrauen genießt und so auch ihre Unterstützung erfährt. Sät er als Sämann auch »in den Wind«, bleibt der Same doch nicht ohne Frucht.

Alexander Bauer

Verdienstkreuz

Eilke Brigitte Helm

Prof. Eilke Brigitte Helm, Oberärztin in der Klinik III für Innere Medizin des Universitätsklinikums Frankfurt, wurde mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Brigitte Helm erhielt die Auszeichnung für ihre herausragenden Verdienste bei der Bewältigung der HIV-Epidemie und der Bekämpfung von AIDS in Deutschland.

Prof. Helm studierte in Frankfurt Medizin und befasste sich seit 1967 mit Infektionskrankheiten; als Quarantäne-Ärztin behandelte sie beispielsweise Patienten, die sich mit dem Marburg-Virus-Fieber infiziert hatten. Von 1978 bis zum Frühjahr 2001 war sie Oberärztin in der Klinik für Innere Medizin des Universitätsklinikums Frankfurt. Prof. Helm engagierte sich maßgeblich dafür, dass die zu Beginn der Achtzigerjahre beobachtete neue Krankheit, der später die Bezeichnung AIDS (Erworbenes-Immundefizienz-Syndrom) zugeordnet wurde, rasch erforscht und im Rahmen der Möglichkeiten behandelt werden konnte.

1982 legte sie mit ihrem Bericht über zwei Patienten mit einem damals ungeklärten Krankheitsbild die erste deutschsprachige Veröffentlichung zu AIDS vor.

Als eine der Ersten habe sie damals

die besondere Tragweite dieses Syndroms erkannt.

So entstand in Frankfurt die renommierte AIDS-Ambulanz am Universitätsklinikum, an der bisher mehr als 6.000 HIV-Betroffene behandelt wurden. Neben ihren medizinischen Verdiensten wurde sie vor allem wegen ihres unermüdbaren und energiegeladen Eintretens für die Interessen und Rechte der von AIDS Betroffenen zu einer international renommierten Autorität. Prof. Helm sei von Anfang an allen Versuchen entgegengetreten, HIV-Infizierte und AIDS-Kranke auszugrenzen. Ihrem Engagement sei es zu verdanken, dass heute mit der schweren Krankheit AIDS selbstverständlicher umgegangen werde.

Das außerordentliche Engagement der Frankfurter Ärztin schlug sich in einer großen Reputation in der Fachöffentlichkeit und auch in einer Fülle von Ehrungen nieder. Bereits 1987 wurde Prof. Helm das Bundesverdienstkreuz verliehen. 1992 folgten der Hessische Wissenschaftspreis und 1997 die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt. Mit der Verleihung des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland dankte die Bundesrepublik Deutschland Prof. Helm und würdige ihr Lebenswerk, so Ministerin Ruth Wagner bei der Verleihung. UR

Nachruf

Klaus Ulrich Leistikow

Am 19.1.2002 verstarb überraschend Prof. Dr. Klaus Ulrich Leistikow, von 1974 bis 1994 Professor am Botanischen Institut der Universität Frankfurt.

Klaus Ulrich Leistikow wurde am 15.4.1929 in Stettin geboren. Nach Studium und Promotion, verbunden mit längeren Forschungsaufenthalten in England, war Klaus Ulrich Leistikow zunächst am Botanischen Institut der Universität Tübingen tätig. Auf eine Gastprofessur (1970-1972) in Porto Alegre, Brasilien, folgte 1974 die Berufung auf eine Professur für Botanik an das Botanische Institut der Universität Frankfurt, die er bis zu seiner Pensionierung 1994 innehatte. Im gleichen Jahr von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft zum Ehrenamtlichen Mitarbeiter ernannt, setzte er am Forschungsinstitut Senckenberg seine wissenschaftlichen Arbeiten bis zu seinem Tode fort.

Während der Dienstzeit an der Universität Frankfurt war er von 1988 bis 1991 Geschäftsführender Direktor von Botanischem Institut und Botanischem Garten. Sein Engagement sowie die guten Verbindungen zum Palmengarten und zur Stadt Frankfurt führten dazu, daß Klaus Ulrich Leistikow 1988 bis 1989 als Beauftragter der Universität für die Bundesgartenschau fungierte, die

1989 in Frankfurt stattfand. In dieser Zeit gelang es ihm auch, eine Umgestaltung und Erneuerung von Teilen des Botanischen Gartens zu realisieren (Systematische Abteilung).

Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit waren auf der paläobotanischen Seite die fossilen Calamiten (wichtige Steinkohlenbildner), die Phylogenie der Equisetales, die Eroberung des Festlandes durch die Pflanzen sowie paläozoische Hölzer. Im Bereich der Rezentbotanik waren es Biomechanik und Wuchsformen von Gehölzen sowie die Einwanderungsgeschichte speziell nordamerikanischer Gehölz-Arten in Europa.

Über die Botanik hinaus galt sein besonderes Interesse der Wissenschafts- und Kulturgeschichte. Sein beeindruckendes, umfassendes Wissen ermöglichte es ihm, botanisch-paläobotanische Wissenschaft, ihre Theorien und deren Wandel im gesellschaftlichen und historischen Kontext darzustellen und zu interpretieren.

Klaus Ulrich Leistikow war ein hervorragender Hochschullehrer, der durch Eloquenz, Wissen und didaktische Begabung seine Studierenden für die Botanik zu begeistern vermochte und bei vielen bleibende Eindrücke hinterlassen hat.

Georg Zizka

Impressum

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Herausgeber Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Redaktion Dr. Ralf Breyer (rb)breyer@pww.uni-frankfurt.de;
 Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31,
 60325 Frankfurt am Main. Telefon: 069/798-23819 oder -22472; Telefax: 069/798-28530
 presse@pww.uni-frankfurt.de www.uni-frankfurt.de
Gestaltung Jutta Schneider, Frankfurt
Vertrieb Christopher Kallweit, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069/798-23631
Anzeigenverwaltung
 Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31,
 60325 Frankfurt am Main. Telefon: 069/798-22472; Telefax: 069/798-28530
Druck Caro-Druck GmbH, Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt am Main,
 Telefon: 069/792097-21, Telefax: 069/792097-29

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der »Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.« ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
 Der UniReport erscheint alle vier Wochen mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt verteilt.
 Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
 Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Die nächste Ausgabe des UniReport (1/2003) erscheint am 15. Januar 2003.
 Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 20. Dezember 2002.



13.12. 2002 Freitag

Workshop »Zweitsprache, Literatur«

14 Uhr c.t., Campus Westend, Raum 1.314 (Eisenhower-Raum), IG Hochhaus, Grüneburgplatz 1 (Veranstalter: Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft)

Mathematisches Kolloquium »Chaos in der Darstellungstheorie?«

Dr. Anne Henke, Leicester
16 Uhr s.t., Raum 711
Robert-Mayer-Str. 10, 7. OG
(Veranstalter: Fachbereich Mathematik, Institut für Algebra und Geometrie)

Mathematisches Kolloquium Stochastic Methods for Elliptic Partial Differential Equations: Avoiding Complicated Deterministic Constructs in Applications

Prof. Michael Mascagni
17:30 Uhr s.t., Raum 711
Robert-Mayer-Str. 10, 7. OG
(Veranstalter: Fachbereich Mathematik, Institut für Computerorientierte Mathematik)

Internationaler Abend Weihnachtsrendezvous bei WellCome und ESG – wie wird Weihnachten in Russland, Litauen, Italien ... und in anderen Ländern gefeiert?

18 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Rendezvous-Raum (neben dem WellCome-Büro)
(Veranstalter: ESG und WellCome Projekt)

Kirche psychoanalytisch Katholische Kirche – Ein blockierter Riese auf der Couch

Vortrag und Diskussion mit Dr. Manfred Lütz, Köln
20 Uhr c.t., Café Jenseit
(Veranstalter: KHG)

Sternwarten der Welt

20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4
(Veranstalter: Physikalischer Verein – Volkssternwarte)

14.12. 2002 Samstag

Jean-Paul Sartre – Geschlossene Gesellschaft

20 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Festsaal im Studierendenhaus
(Veranstalter: Theatergruppe Dubiose Machenschaften)

15.12. 2002 Sonntag

Universitätsgottesdienst

P. Martin Löwenstein SJ, P. Dr. Heinrich Watzka SJ
19 Uhr c.t., Jesuitenkirche St. Ignatius
(Veranstalter: KHG)

16.12. 2002 Montag

Vortragsreihe Afrika auf dem Weg ins dritte Jahrtausend African Environments 2002: Problems and Prospects

Michael E. Meadows, Cape Town / Südafrika
18 Uhr c.t., Campus Westend, Raum 823 (Casino), IG Hochhaus, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: SFB 268 – Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutschen Bank AG)

Bibel entdecken

19 Uhr s.t., ESG an der FH, Fürstenbergerstr. 21
(Veranstalter: ESG, ESG an der FH und KHG)

Forschungskolloquium Täter- und Opferbiografien im NS-Regime Hermann Langbein Kerstin Robusch
20 Uhr s.t., Campus Westend, Raum 1.802 (Casino), IG Hochhaus, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Fritz Bauer Institut)

17.12. 2002 Dienstag

GDCh-Kolloquium Evolution im Reagenzglas zur Erzeugung von enantioselektiven Biokatalysatoren

Prof. Manfred Reetz, Mühlheim
17 c.t. Uhr, Campus Riedberg Hörsaal 1 der Chemischen Institute Marie-Curie-Str. 11
(Veranstalter: Gesellschaft Deutscher Chemiker)

Dienstag Abend um Acht Meet the Prof – Wir laden jeweils eine/n Professor/in zum Gespräch ein: Koryphäen aus der Nähe

20 Uhr s.t., Café Jenseit, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: KHG)

18.12. 2002 Mittwoch

Ringvorlesung »Altenpolitik als Sozialpolitik«

Gesellschaftspolitische Aspekte der Altenpolitik Prof. Erika Fellner
14 Uhr s.t., Hörsaal II, Hörsaalgebäude, Gräfstraße
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

Ringvorlesung Tropenmedizin »Essential drugs«, Antibiotika in den Tropen

Prof. Wolfgang Stille, Dr. Gudrun Just-Nübling
16 Uhr c.t., Campus Niederrad, H 14 A, Theodor-Stern-Kai 7
(Veranstalter: Zentrum der Inneren Medizin, Infektionsbiologie, Institut für Medizinische Virologie)

Geowissenschaftliches Kolloquium Die Fraktionierung »schwerer« stabiler Isotope

Dr. Stefan Weyer
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Kleiner Hörsaal, Senckenberganlage
(Veranstalter: Geologisch-Paläontologisches Institut)

The Korean Peninsula faces a greater Challenge – Germany's Contribution to the Korean Peninsula

Dr. Young-Won Kim, Korea; Prof. Dietrich Ohse, Frankfurt
17.30 Uhr, Campus Bockenheim, Aula, Hauptgebäude, Mertonstr. 17
(Veranstalter: Institute for European Social Science)

Vortragsreihe »Naturkatastrophen – Geographie in der Verantwortung« Hochflut-, Dürre- und Hungerkatastrophen in Afrika: naturgegebenes Schicksal oder sozio-ökonomische Fehlentwicklung?

Prof. Klaus Gießner, Eichstätt
18 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Hörsaal Geowissenschaften, Senckenberganlage 32-36
(Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft)

19.12. 2002 Donnerstag

Adventskonzert

Werke von G. Fr. Händel, A. Vivaldi u.a.
Akademischer Chor und Orchester der Universität Frankfurt, Solist/innen
Leitung: Universitätsmusikdirektor Christian Ridil
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Aula, Hauptgebäude, Mertonstr. 17
(Veranstalter: Musikwissenschaftliches Institut)

Rorate-Messe im Advent

Andreas Böss-Ostendorf, Pfr. Eugen Eckert, P. Martin Löwenstein SJ
7 Uhr s.t., St. Leonhard-Kirche, Alte Mainzer Gasse 8
(Veranstalter: FDH, ESG, KHG)

Vortrag Evidenz-basierte Medizin, systematische Übersichtsarbeiten und die Cochrane Collaboration
Dr. M. Berner, Freiburg
17 Uhr s.t., Campus Riedberg, Biozentrum, NU 100/015, Marie-Curie-Straße 9
(Veranstalter: Graduiertenkolleg »Arzneimittel – Entwicklung und Analytik« und Pharmakologisches Seminar)

Kirche am Campus

Winterkonzerte – Gitarre Solo Kay Diederichs
Werke von Johann Sebastian Bach, Leo Brouwer, Mauro Giuliani und John Dowland. Eintritt frei, Spende für Künstler erbeten.
19.30 Uhr; Campus Bockenheim, Kirche am Campus

20.12. 2002 Freitag

Geheimnisvoll und faszinierend – Der Stern von Bethlehem

18.45 Uhr, Treffpunkt: Bockenheimer Warte, Gang zur Sternwarte
20 Uhr s.t. Vortrag und Diskussion
(Veranstalter: Physikalischer Verein – Volkssternwarte, ESG)

22.12. 2002 Sonntag

Hochschulgottesdienst Eigensinn ins Leben

Ruth Habermann
18 Uhr s.t., Markuskirche, Markgrafenstr. 14-16
(Veranstalter: ESG)

Universitätsgottesdienst

Predigt: P. Martin Löwenstein SJ
P. Dr. Heinrich Watzka SJ
19 Uhr; Jesuitenkirche St. Ignatius; Gärtnerweg 60
(Veranstalter: KHG)

29.12. 2002 Sonntag

Universitätsgottesdienst

Predigt: P. Martin Löwenstein SJ; P. Dr. Heinrich Watzka SJ
19 Uhr; Jesuitenkirche St. Ignatius; Gärtnerweg 60
(Veranstalter: KHG)

7.1. 2003 Dienstag

Filmprogramm zur Ausstellung

Leben in Westafrika
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Hörsaal der Geowissenschaften, Senckenberganlage 34
(Veranstalter: Institut für Historische Ethnologie, Sonderforschungsbereich Westafrikanische Savanne)

Dienstag Abend um Acht Themenabend. Vorträge und Diskussionen

P. Martin Löwenstein SJ
20 Uhr s.t., Café Jenseit, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: KHG)

8.1. 2003 Mittwoch

Vortragsreihe »Naturkatastrophen – Geographie in der Verantwortung« Die Auswirkungen von Witterungsextremen auf die mittelalterlich-neuzeitliche Landschaftsentwicklung in Mitteleuropa

Prof. Hans-Rudolf Bork, Kiel
18.15 Uhr, Campus Bockenheim, Großer Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 32
(Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft)

9.1. 2003 Donnerstag

Lust auf Oper Der Schatzgräber – Oper von Franz Schreker

Kontakt: Sebastian Jentschke
20 Uhr s.t., Oper Frankfurt
(Veranstalter: KHG)

12.1. 2003 Sonntag

Kirche am Campus Hochschulgottesdienst im Frankfurter Dom
Kerstin Janitzek, Oboe; Gestaltung: Dr. Andreas Bell
18 Uhr s.t.
(Veranstalter: KHG)

Kirche am Campus

Universitätsgottesdienst
P. Martin Löwenstein SJ, P. Dr. Heinrich Watzka SJ
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius, Gärtnerweg 60
(Veranstalter: KHG)

13.1. 2003 Montag

Vortrag Inverse Campaigning

Kai Konrad, Berlin
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Raum 320 C, Hauptgebäude, Mertonstraße 17
(Veranstalter: Frankfurter Volkswirtschaftliches Kolloquium)

Vortragsreihe »Afrika auf dem Weg ins dritte Jahrtausend«

Der G8-Afrika-Aktionsplan und seine Auswirkungen auf die Rolle des Kontinents in der Weltpolitik und in der Weltwirtschaft
Uschi Eid, Berlin
18 Uhr c.t., Campus Westend, Raum 823, Casino
(Veranstalter: Sonderforschungsbereich 268, Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutschen Bank AG)

Stipendiatentreff Probleme islamischer Studenten in Deutschland

Musaab Haj Kassam, Syrien
19 Uhr s.t., Café Jenseit, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: ESG, KHG)

14.1. 2003 Dienstag

GDCh-Kolloquium Amphiphile Polymere als Architekten der Nanoskala: Nanopartikel, Nanoporen und Nanotektonik

Prof. Markus Anonletti, Potsdam
17 Uhr c.t., Campus Riedberg, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Marie-Curie-Str. 11
(Veranstalter: Gesellschaft Deutscher Chemiker)

Perspective Lecture An Ape Perspective of Human Uniqueness

Svante Pääbo
18 Uhr c.t., Campus Niederrad, Hörsaal II, Haus 23, Theodor-Stern-Kai 7
(Veranstalter: Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie)

Zoologisches Kolloquium Technik für Biologie: Die menschliche Körperform bietet mechanische Vorteile für das ausdauernde Gehen
Prof. Hartmut Witte, Ilmenau
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Kleiner Hörsaal der Zoologie, Siesmayerstraße 70
(Veranstalter: Zoologisches Institut)

Vortrag Modulation von zentralen Neurotransmittersystemen durch Nukleotide

Prof. P. Illes, Leipzig
17 Uhr s.t., Campus Riedberg, Biozentrum, NU 100/015, Marie-Curie-Straße 9
(Veranstalter: Pharmakologisches Institut für Naturwissenschaftler)

Neue Funde und Forschungen Neue Forschungen im peloponnesischen Kleonai. Das Herakleion
Dr. Torsten Mattern, Marburg
18 Uhr s.t., Campus Westend, Raum 411, IG-Hochhaus, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Archäologisches Institut)

Dienstag Abend um Acht Kulinarischer Abend: Studierende probieren neue Rezepte und lassen andere Neues entdecken
20 Uhr s.t., Café Jenseit, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: KHG)

15.1. 2003 Mittwoch

Einführung Erfindungen und Patente in Pharmazie und Biotechnologie

13 Uhr s.t.; Campus Riedberg, Biozentrum, NU 100/015, Marie-Curie-Str. 9
(Veranstalter: hipo - Hessische Intellectual Property Offensive)

Ringvorlesung »Ethik in der Medizin«

Probleme einer Vorausverfüngung bei Patienten mit Morbus Alzheimer
Fadua Estifan, Frankfurt
16 Uhr c.t., Campus Niederrad, Kursraum, Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin, Haus 49, Paul-Ehrlich-Str. 20-22, Eingang Vogelweidstraße
(Veranstalter: KHG)

Ringvorlesung Tropenmedizin

Labor-Diagnostik Malaria
Dr. Gudrun Just-Nübling, Frankfurt
16 Uhr c.t., Campus Niederrad
(Veranstalter: Zentrum der Inneren Medizin, Infektionsbiologie, Institut für Medizinische Virologie)

Geowissenschaftliches Kolloquium Terpenoide als chemische Merkmale fossiler und rezenter Koniferen

Dr. Angelika Otto, Frankfurt
17 Uhr c.t.; Kleiner Geowissenschaftlicher Hörsaal des Geologischen Instituts; Senckenberganlage 32
(Veranstalter: Geologisch-Paläontologisches Institut)

Ausstellungseröffnung Jacques Hemery. Approches des lieux – Annäherung an Orte / dessins, peinture – Zeichnungen, Malerei

Prof. Till Neu, Frankfurt
18 Uhr s.t. (Malerei), Ausstellungshalle der Universität, Campus Bockenheim, Sophienstr. 1-3; 19 Uhr s.t. (Zeichnungen), Gästehaus der Universität, Ditmarstraße 4
(Veranstalter: Institut für Kunstpädagogik)

Verleihung des Philipp Siedler-Wissenschaftspreises

19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4
(Veranstalter: Physikalischer Verein)

16.1. 2003 Donnerstag

Graduiertenkolleg »Psychische Energien bildender Kunst« Die »Pathosformel« als Medium im Wettstreit der Wissensdiskurse

Sigrid Schade
19 c.t. Campus Bockenheim, Hörsaal 2, Hörsaalgebäude, Mertonstr. 17-21
(Veranstalter: Kunstgeschichtliches Institut)

17.1. 2003 Freitag

Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

Elements of the circadian clock of Neurospora crassa
Prof. Michael Brunner, Heidelberg
13 Uhr c.t., Campus Niederrad, Ernst und Berta Scharrer-Hörsaal, 27B, Theodor-Stern-Kai 7
(Veranstalter: Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität)

Kulturanthropologisches Forschungskolloquium

Alltag der Globalisierung. Perspektiven einer transnationalen Anthropologie
10 Uhr s.t., Campus Westend, Raum 1.314, IG-Hochhaus, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie, Gesellschaft zur Förderung der Kulturanthropologie)

Vortrag

Das Astronomische 1. Halbjahr 2003
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4
(Veranstalter: Physikalischer Verein – Volkssternwarte)